Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

262 (10.6.1929) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 ... Einzelpreise: Werktags-Numme... Sonntags-Nummer 15 Pf. ... höherer Gewalt, Streik ... hat der Bezieher ... verspätetem od... Zeitung. ... jeweils ... An... 0.40 ... und ... milien. ermäß... aus Baden 2.— ... Reklame-Zeile Bei ... Stelle 2.50 RM. der bei ... tariffester Rabatt, ... einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 10. Juni 1929.

45. Jahrgang. Nr. 262.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärt. Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haußler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Oertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr Kurt Metger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

König Fuad in Deutschland.

Offizielle Begrüßung des ägyptischen Königs beim Betreten deutschen Bodens in Singen.

bld. **Singen a. H.**, 10. Juni. Am Fuße des Hohentwiel betrat der ägyptische König Fuad am Sonntag zum ersten Mal deutschen Boden. Die beiden Tage, die dem Empfang vorausgingen, wurden zu einer würdigen Begrüßung des exotischen Monarchen gut genützt.

Der Singener Bahnhof trug reichen Flaggenschmuck in den ägyptischen Farben und in den Farben des Reiches.

Am Bahnhof hatten sich zum Empfang eingefunden der frühere Reichsaußenminister Dr. Rosen, der deutsche Gesandte in Kairo von Stohen, der Gesandtschaftsrat Dr. Klee, Generalmajor von Bock und Oberstleutnant Tiedemann, die sämtlich von Berlin nach Singen gekommen waren. Ferner waren anwesend Landeskommissär Dr. Hartmann und Landrat Dr. Pfitzner, beide von Konstanz. Eine Ehrenkompanie der Landesschutzkompagnie in Stärke von 120 Mann aus Waldshut hatte Aufstellung genommen. Um 4.55 Uhr fuhr der Sonderzug des ägyptischen Königs in den Bahnhof Singen ein. Im Gefolge des Königs befanden sich der ägyptische Außenminister, verschiedene Hofmarschälle und der Hofstaat. Nachdem König Fuad den Wagen verlassen hatte, richtete Dr. Rosen

eine Ansprache an den König.

Er führte u. a. aus: „Im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung habe ich die Ehre, Eure Majestät beim Betreten des deutschen Reichsgebietes zu begrüßen. Ich bin beauftragt, den Herrscher eines Landes willkommen zu heißen, welches mit Recht einen besonderen Platz unter den Ländern der Erde beansprucht und dessen ruhmreiche Geschichte bis zur Morgenröte der Kultur zurückreicht, eines Landes, dessen Vergangenheit u. Gegenwart den Gegenstand der Studien von Gelehrten der ganzen Welt bildet, unter ihnen einer beträchtlichen Anzahl deutscher Forscher. Der Wunsch des deutschen Volkes, vertreten durch den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, geht dahin, daß Eure Majestät während ihres Aufenthaltes in Deutschland neben der herzlichen Aufnahme, die ihr bereitet wird, auch Gelegenheit finden möge, die Studien zu vervollständigen im Interesse des Gedeihens und des Wohlergehens des ägyptischen Volkes.

König Fuad erwiderte ebenfalls mit herzlichen Worten,

betonte die guten und herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Aegypten u. gab der besonderen Freude darüber Ausdruck, durch Reichsminister a. D. von Rosen bei seinem Besuch in Deutschland begrüßt zu werden, den er bereits im Jahre 1912 als deutschen Gesandten in Bukarest habe kennen lernen dürfen. Der König unterstrich wiederholt seine große Freude, Deutschland besuchen zu können. Diesen Besuch habe er schon seit zwei Jahren geplant.

König Fuad.

Hierauf bestieg der König mit Gefolge und den Berliner Herren wieder den Sonderzug und fuhr, nachdem dieser umrangiert worden war, 5.25 Uhr über Immendingen—Stuttgart nach Berlin, wo der ägyptische König heute vormittag eintreffen wird.

Die Atempause.

Deutschland muß sparen.

Fast vier Monate haben die Sachverständigen in Paris über die Reparationen gebrütet und schließlich ein Gutachten ausgearbeitet, das von dem wirtschaftlichen Thema fast ganz ins politische hinübergeglitten ist. Damit ist nun das erste Kapitel dieses neuen Romans über die deutschen Kriegsentschädigungen zu Ende. Das zweite wird in den europäischen Kabinetten spielen und mit einer rein politischen Konferenz abgeschlossen. Dabei ist es die Aufgabe der deutschen Diplomatie, nachzuweisen, daß wir eine derartige Belastung überhaupt nur zu tragen versuchen können, wenn die politischen Beschränkungen verschwinden, die am linken Rheinufer einschließlich des Saargebiets unsere Bewegungsfreiheit einengen. Und das dritte Kapitel wird später im Reichstag spielen, wenn wir daran gehen, unsere Finanzwirtschaft auf den neuen Plan einzustellen. Theoretisch besteht zwar immer noch die Möglichkeit, nein zu sagen, praktisch aber ist sie so gut wie ausgeschlossen. Wir können nach außen hin nur versuchen, noch möglichst viel politische Vorteile einzuhandeln. Nach innen müssen wir, schon wenn wir davon überzeugt sind, daß nach einigen Jahren die Revisionsklausel automatisch in Kraft gesetzt wird, den ernsthaften Versuch machen, die neuen Lasten auf unseren Schultern möglichst zu verteilen, und die Vorbereitnugen — auch rein stimmungsgemäß — dazu können gar nicht früh genug begonnen werden.

Wenn der eingehende Nachweis der deutschen Delegationen von der geringen Leistungsfähigkeit Deutschlands bei den Sachverständigen so wenig Gehör gefunden hat, dann trifft die Schuld dafür doch zu einem guten Teil uns selbst. Wir hatten, als der Dawes-Plan kam, vier Jahre Zeit zur wirtschaftlichen Kräftigung, aber das Ausland kann uns mit Recht vorwerfen, daß wir davon einen sehr schlechten Gebrauch gemacht haben. Die wirtschaftliche Spionage der Gläubigerstaaten funktioniert glänzend. Sie sind über unsere Verhältnisse viel besser unterrichtet als die meisten Deutschen. Wie sollen wir sie unter solchen Umständen davon überzeugen, daß wir nicht imstande sind, zwei Milliarden jährlich Kriegsentschädigungen zu zahlen, wenn sie uns nachrechnen, daß wir Jahr für Jahr über fünfzehn Milliarden für unsere Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden verpulvern? Das ist eine geradezu phantastische Summe, zumal wenn man sie vergleicht mit den Zahlen von 1924. Wir haben inzwischen, anstatt zu sparen, verschwendet, haben unsere Ausgaben um fast hundert Prozent gesteigert, und niemand wird uns glauben, daß diese Ausgaben alle unbedingt notwendig wären. Im Kleinen wie im Großen haben wir eben vollkommen den Maßstab für den Zwang der Verhältnisse verloren. Dank der „Großzügigkeit der Parlamente" hat Deutschland in den letzten Jahren gewirtschaftet wie ein Mann, der sein ganzes Vermögen verloren hat, der aber trotzdem auf sein Automobil und andere Behaglichkeiten des Lebens nicht verzichten will und sich so immer tiefer in Schulden stürzt. Beweis? Sie liegen auf der Hand. Es ist ja noch gar nicht so lange her, daß der Finanzminister Dr. Luther die Ausgaben auf das denkbar geringste Maß drosselte, während gleichzeitig die Einnahmen so stark gesteigert wurden, um zunächst einmal wieder eine Art Reservefonds zu schaffen. Die Finanzpolitik Schliebens, die auf eine Ueberspannung der Steuern aufgebaut war, blieb so lange richtig, bis für die Reichsfinanzen die Folgen der Inflation überwunden waren und das Kassenwesen wieder funktionierte. Dann hätte sie abgebaut werden müssen. Einen schwachen Versuch hat Herr Dr. Reinhold bei der Umsatzsteuer gemacht. Die planmäßige Durchführung dieses Gedankens aber hat der Reichstag verhindert, der stets mit neuen Forderungen kam, und sobald sich wieder einmal ein Ueberschuß in den Einnahmen zeigte, sofort weitere Bedürfnisse erfand, diese Gelder unterzubringen. Ueberall an den entscheidenden Stellen fehlt das Augenmaß, das Verantwortungsgefühl und die Erkenntnis, daß nur brutale Sparsamkeit die Voraussetzung zur Gesundung unserer Volkswirtschaft schaffen kann.

Das muß einmal gesagt werden, denn wenn wir jetzt noch einmal die Stunde verpassen, wird von unseren Gläubigern niemand auf spätere Zeit der Not die geringste Rücksicht nehmen, und es sind starke Kräfte am Werke, die das angenehme Spiel unbegrenzter Ausgabenbewilligung fortsetzen möchten. Der einzige Vorteil des Young-Plans liegt wenigstens für die nächsten Jahre darin, daß wir eine neue Atempause bekommen. Wir haben im laufenden Jahre 500 Millionen weniger zu zahlen, im nächsten Jahre 650, und so in alljährlicher Abstufung gewinnen wir ungefähr zehn Jahre, bis wir an die zwei Milliardengrenze herankommen. Diese zehn Jahre sind die Schicksalsspanne. Sie müssen zu einer systematischen Umstellung auf allen Gebieten ausgenutzt werden. Statt dessen hat es schon, als im Reichstag die volksparteiliche Sparaktion erzwungen wurde, genug Leute gegeben, die nach dem Herbst schielten und sich damit trösteten, daß alles, was jetzt gestrichen wurde, mit Hilfe eines Nachtragsetats wieder eingeholt werden könnte. Darüber hinaus haben die einzelnen Ressorts schon ihre Sonderpläne vorbereitet, um im Wettrennen nach dieser ersparten halben Milliarde ein möglichst großes Stück zu bekommen. Wenn es nach diesem Rezept ginge, dann wäre die ganze halbe Milliarde im Handumdrehen weg, wir müßten sogar noch neue Steuern bewilligen, um nur die angeblich notwendigsten Bedürfnisse befriedigen zu können. Dabei ist zu befürchten, daß die Ersparnis von 500 Millionen wenigstens in diesem Jahr in starkem Ausmaß nur auf dem Papier steht. Die Einnahmesätze des Etats sind stark überschätzt. In den ersten Monaten haben wir bereits ein Defizit von 150 Millionen, gerade in den direkten Steuern, wo die sinkende Konjunktur sich bemerkbar macht. Dieser Ausfall kann natürlich ausgeglichen werden, er kann aber auch noch wachsen. Jedenfalls sollte er eigentlich zur Vorsicht zwingen, anstatt Verschwendungskomplexe auszulösen.

Herr Hilferding hat wiederholt angedeutet, daß er ein neues Finanzprogramm in der Tasche habe. Er hat sich aber ängstlich gehütet, auch nur anzudeuten, in welcher Richtung seine Vorschläge gehen werden. Der Young-Plan gibt uns die finanzielle Selbständigkeit insoweit zurück, daß wir unsere gesamten Lasten ausschließlich der 660 Millionen aus der Reichsbahn selbständig verteilen können, daß also die Pfänder frei werden. Wir brauchen also nicht mehr die Hälfte auf den Etat zu übernehmen, wir brauchen nicht mehr die Verkehrssteuer und die Zinsen der Industrieobligationen besonders abzuführen. Das alles geht jetzt aus einem großen Topf, es ist also möglich, das Steuersystem so elastisch zu gestalten, daß es niemanden erdrückt, und auf besondere Notstände Rücksicht zu nehmen. Das kommt vor allem der Landwirtschaft zunutze, die ein Moratorium braucht, wenn sie nicht gänzlich zum Erliegen kommen soll. Das muß in gleichem Maße aber auch der Industrie **und dem Handel zugute kommen, das muß eine Entlastung**

Wenig Hoffnung auf Räumung.

Frankreich sträubt sich gegen eine vorzeitige Rheinlandräumung.

F.H. **Paris**, 10. Juni. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Die Beschlüsse, welche auf der gestern abgeschlossenen Tagung der Union Republicaine demoncratique gefaßt wurden, der stärksten Kammergruppe, die zur Mehrheit Poincarés gehört, bedeuten für Deutschland eine außerordentliche Erschwerung der Lage, da diese Partei erklärt, daß in keinem Falle für Frankreich von einer vorzeitigen Räumung der Rheinlande die Rede sein könne, weil dies für die Sicherheit des Landes gefährlich sei. Weiter betonte die Partei die Notwendigkeit, die Friedensverträge durchzuführen und die Besetzung der Rheinlande fortzusetzen, weil diese eine Garantie des Friedens und der Beobachtung der Friedensverträge sei.

Mit diesem Beschluß, auf den sich die Union republicaine democratique festlegte, ist

die Durchführung der Genfer Beschlüsse vom 16. September 1929 für ein Kabinett Poincaré unmöglich geworden,

obwohl durch die Annahme des Youngplanes die Reparationsfrage als endgültig und vollkommen gelöst gelten kann, denn wenn die Kammergruppe, die für Poincaré unentbehrlich ist, sich gegen die Rheinlandräumung aussprach, kann diese von der jetzigen französischen Regierung nicht vorgenommen werden, weil bei einer Abstimmung in der Kammer, die unbedingt notwendig ist, die Regierung in der Minderheit bleiben müßte. Wenn der ungewöhnlich schroff gehaltene Beschluß der Union republicaine democratique dazu führen könnte, das Kabinett Poincaré zu stürzen und eine neue Regierung zu bilden, in der die Linksparteien vertreten wären, könnte man darüber begreiflicherweise Befriedigung empfinden, aber eine Regierung, von der die Rechtsparteien ausgeschlossen wären, hätte in Frankreich keine Autorität, sie wäre, wenn sie den Beschluß fassen sollte, die Rheinlande zu räumen, Gegenstand der ungeheuerlichsten Angriffe, wie solchen alle Linksregierungen zwischen 1924 und 1926 ausgesetzt waren.

Unter diesen Umständen kann man die Lage, die sich zwischen Deutschland und Frankreich ergibt, nur als sehr bedenklich bezeichnen. Daß Poincaré das Schicksal seines Kabinetts aufs Spiel setzen möchte, um die Deutschland in Genf gegebene Zusage einzuhalten, muß als höchst zweifelhaft erscheinen, aber selbst wenn Poincaré geneigt wäre, sich zu opfern und einer Linksregierung den Platz zu räumen, damit diese die Rheinlandräumung vornehmen kann, wäre zu befürchten, daß ein neues Kabinett den Preis für diese Räumung aus innerpolitischen Gründen so hoch schrauben würde, daß er Deutschland als unannehmbar erscheinen müßte.

Es ist hauptsächlich der Beschluß der Union republicaine democratique, der Briand in Madrid zu der Erklärung veranlaßte, daß er mit Dr. Stresemann über keine Fragen sprechen wolle, die nicht auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates stehen, denn

so lange sich die Partei, die die stärkste Regierungsstütze darstellt, der Rheinlandräumung abgeneigt zeigt, wird der Außenminister es nicht wagen, sich gegen diesen Beschluß aufzulehnen.

Jedenfalls zeigt der Beschluß der Union republicaine democratique, daß die französischen Rechtsparteien auf der Fortdauer der Rheinlandbesetzung beharren wollen. Sie wissen sich in dieser Forderung mit dem ganzen Generalstab einig, und Poincaré scheint dieser Beschluß nicht gerade ungelegen zu kommen. Briand dürfte sich in Madrid darauf berufen, daß er keine Instruktion erhalten habe, daß wegen der Rheinlandräumung gesprochen werden soll, weil die französische Regierung zuerst feststellen müsse, ob sie den Youngplan annehmen könne, obwohl in Paris niemand mehr daran zweifelt, daß der Youngplan Frankreich die sehnlichst erhoffte Möglichkeit gibt, Schuldenabmachungen mit Amerika und England zu ratifizieren.

Für gemeinsame Befreiung

des besetzten Gebietes und des Saargebietes.

T.U. **Bremen**, 10. Juni. Die Vertretersitzung des Reichsverbandes der deutschen Presse nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Die Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse in Bremen stellt sich einmütig hinter die Silvester-Kundgebung der pfälzischen Presse und erklärt: Besetztes Gebiet und Saargebiet haben bisher ihr Schicksal gemeinsam getragen. Wir fordern daher gemeinsam ihre Befreiung. Die Vertreterversammlung bittet die Reichsregierung, allen Versuchen, das Saargebiet zum Verhandlungsobjekt zu machen, entgegenzutreten."

Räumungskonferenz Ende Juli in Baden-Baden?

★ **Berlin**, 10. Juni. (**Funkspruch.**) Nach der „Montagspost" verlautet in Paris und Madrid, daß für Ende Juli eine Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs in Baden-Baden geplant sei. Auf dieser Zusammenkunft solle die Frage der Rheinlandräumung besprochen werden.

Zum Ozeanflug gestartet.

Die schwedischen Ozeanflieger unterwegs.

TU. **Stockholm**, 10. Juni. Das schwedische Ozeanflugzeug „Sverige" ist am Sonntag um 3.00 Uhr nachmittags, d. h. mit zwei Stunden Verspätung, vom Flughafen Bergen (Norwegen) zur zweiten Etappe nach Island gestartet. Der erste Teil des Fluges von Stockholm nach Bergen verlief vollkommen programmäßig. Der schwerste Teil der Strecke war der Flug über das norwegische Hochgebirge. Eine zweite Maschine, geführt von dem bekannten Flieger Nilssen, vermochte sich nicht in genügende Höhe zu erheben und mußte schließlich in Nordnorwegen landen. Infolgedessen war es dem Flugzeugingenieur Dr. Köhler aus Dessau, der auf der zweiten Maschine folgte, nicht möglich, die „Sverige" vor dem Start nach Reikjavik nochmals zu überprüfen. Die Wetteraussichten für den Weiterflug sind günstig.

Das Ozeanflugzeug „Sverige" wurde am Sonntag 19 Uhr abends über den Faröern gesehen.

Auf Island notgelandet.

T. U. **Kopenhagen**, 10. Juni. Nach Meldungen aus Reykjavik haben sich die schwedischen Ozeanflieger infolge Bruchs des Benzinrohrs gegen Mitternacht gezwungen gesehen, etwa zwei Kilometer östlich von Reykjavik bei Skaptaros an der Südküste Islands notzulanden. Von Reykjavik ist eine Hilfsexpedition zu den Fliegern abgegangen.

In Reykjavik befindet sich ein Lager der deutschen Lufthansa. Vor dem Fluge war vereinbart worden, daß dieses im Notfalle zur Verfügung gestellt werden soll. Man hofft, daß die Flieger heute **abend den Flug nach Grönland fortsetzen können.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

für die Reichsbahn bringen, die hoffentlich dann wieder in den Stand kommt, Kredite aufzunehmen, um den stark vernachlässigten Apparat wieder in die Höhe zu bringen; das muß endlich eine Senkung der übersteigerten Einkommensteuer wie der Realsteuern zur Folge haben. Für alle diese Notwendigkeiten sind 500 Millionen im Jahr, die bestenfalls zur Verfügung stehen, eher zu wenig als zu viel. Jedenfalls ist kein Pfennig für neue Ausgaben da, mögen sie auch noch so begründet sein. Denn das Ziel muß doch sein, durch eine Senkung der Unkosten den inneren Markt zu stärken und dadurch die Bevölkerung kaufkräftiger zu machen, gleichzeitig aber dadurch auch unsere Produktion zu verbilligen und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zu bessern. Leicht wird es nicht sein, gerade bei den schwankenden Mehrheitsverhältnissen im Reichstag, ein solches Programm durchzuführen. Dazu gehört ein Wille und ein Zielbewußtsein. Dieses Programm ist die einzige Voraussetzung, die überhaupt die Annahme des Young-Plans und die Opfer, die das deutsche Volk dafür zu bringen hat, rechtfertigen kann

Das badische Zentrum tagt.

Eine Entschließung zur Reichsreform. / Dr. Köhler über das Pariser Ergebnis.

Karlsruhe, 9. Juni.

Am Samstag und Sonntag fand hier der Parteitag des badischen Zentrums statt, in dessen Verlauf drei große Reden von Dr. Föhr, Dr. Köhler und Abgeordneten Duffner gehalten wurden.

Abg. Dr. Föhr kam im Verlauf seiner Rede auf

die Reichsreform

zu sprechen und wandte sich gegen die mancherlei Zurücksetzungen, die Baden vom Reich erfahren hat. Er wandte sich gegen die Verständnislosigkeit, welche sich dem Grenzland Baden gegenüber so oft zeigte. Das Zentrum erwarte, daß bei dem Westprogramm das Grenzland Baden gleichfalls angemessen berücksichtigt werde und daß dabei auch die badischen Universitäten nicht vergessen würden. Angesichts der gemachten Erfahrungen sei es unbegreiflich, wie der badische Juristentag sich für die Verreichlichung der Justiz hätte aussprechen können. Gegen den „Berolinismus" werde sich das badische Zentrum energisch zur Wehr setzen. Das badische Volk müsse am Wahltag seine Stimme erheben für die Aufrechterhaltung der Eigenstaatlichkeit der Länder gegen den Berolinismus.

Reichstagsabgeordneter Dr. Köhler behandelte u. a.

das Reparationsproblem.

Als Endlösung könnten die jetzigen Vorschläge keinesfalls angesehen werden. Daß mit der Annahme dieser Lösung die Räumung des Rheinlandes verbunden sei, stehe leider noch in keiner Weise fest. Optimismus könnte hier mehr denn je verhängnisvoll werden. Das Pariser Ergebnis sei deprimierend. Auf dem Gebiet der Neugliederung des Reiches wird das Zentrum sich bis zum äußersten einer Aufhebung oder Aushöhlung derjenigen Länder widersetzen, die Lebenswillen und Lebensfähigkeit hätten. Dem preußischen Partikularismus stelle man den süddeutschen Föderalismus gegenüber. Ohne wenigstens vorübergehenden erhöhten Zollschutz lasse sich eine Gesundung und Rationalisierung der deutschen Landwirtschaft nicht mehr durchführen. Wenn andere wirtschaftlich starke Länder zum Schutze ihrer heimischen Industrie sich mit Zollmauern umgeben, dann könne das Milliardentributpflichtige Deutschland nicht zum Experimentiergebiet für internationale Konferenzbeschlüsse gemacht werden, um die sich in der übrigen Welt anscheinend kein Mensch kümmere.

Die Rede des Abg. Duffner befaßte sich in der Hauptsache mit parteipolitischen Fragen, wobei er erklärte, die Zentrumsjugend verstehe vielfach das Zusammengehen des christlichen Zentrums mit der Sozialdemokratie nicht.

Auf dem Parteitag gelangten eine Reihe von Entschließungen zur Annahme. In einer Entschließung zur Reichs- und Verwaltungsreform wird ausgesprochen, daß allen weiteren Verreichlichungs- und Zentralisationsversuchen stärkster Widerstand entgegengesetzt werde. Mit größtem Befremden wird aus dem Bericht des Reichsrechnungshofes an den Reichstag festgestellt, in welch unverantwortlicher Weise Reichsgelder verschwendet wurden, deren Höhe die Kosten für die Erhaltung der Landeshoheitsrechte bedeutend übersteige. Das badische Zentrum spricht sich für eine im Rahmen ihrer föderalistischen Auffassung begründete sachliche Reichsreform aus, lehnt die sogenannte Verreichlichung der Justizhoheit ab, auch aus dem Grunde, weil damit eine Anzahl von Amtsgerichten und bewährten badischen Notariats- und Grundbuchorganisationen voraussichtlich beseitigt und den Gemeinden das Grundbuch und der Staatskasse erhebliche Einnahmen aus den Notariatsgebühren genommen würden. Bezüglich der Vorschläge zur badischen Verwaltungsreform lehnt das badische Zentrum die von verschiedenen Parteien geforderte Bildung von Amtskörperschaften anstelle der elf Kreise und die damit verbundene Aufhebung von etwa 15 Bezirksämtern und sämtlicher anderer Behörden und die Ueberführung der Vorstände dieser Aemter als Referenten unter den Landrat ab. Zusammen mit der Verreichlichung der Justiz würden zahlreiche Landstädte ihre sämtlichen staatlichen Behörden verlieren und damit an Kulturwerten und wirtschaftlicher Kraft schwere Einbußen erleiden.

In einer Entschließung zur Gemeindereform billigt die badische Zentrumspartei die Haltung der Landtagsfraktion bei der Beratung der liberalen Anträge zur Gemeindeordnung im Landtag. Entsprechend seiner grundsätzlichen Einstellung tritt das Zentrum für eine Stärkung und Ausdehnung der Selbstverwaltung der Gemeinden, der öffentlichen Körperschaften und der freien Verbände ein, desgleichen für die Fürsorgetätigkeit der caritativen Organisationen.

Eine weitere Entschließung begrüßt den Beschluß des Kölner Reichsparteitages des Zentrums auf Herbeiführung der Reform des Reichstagswahlrechts.

Weitere Entschließungen enthalten die Forderungen des Zentrums in Wirtschaftsfragen, in Arbeiterfragen, zur Wohnungsfrage. Ferner spricht sich eine Entschließung über die Stellung des Zentrums zur Jugend und zu den sittlichen und kulturellen Fragen aus.

Vom Sturm zerstört.

Das Raab-Katzenstein-Kleinluftschiff in Hannover vernichtet.

TU. **Hannover**, 10. Juni. Das Kleinluftschiff „RK 27", das am Samstag, von Kassel kommend, glücklich in Hannover auf dem Flugplatz gelandet war, ist am Sonntag vormittag einem Sturm zum Opfer gefallen. Gegen 9 Uhr wurde das Luftschiff von einer starken Böe erfaßt und mit solcher Gewalt zu Boden gedrückt, daß es keinen Widerstand leisten konnte und vollkommen in Trümmer ging. Als Wrack blieb es am Ankermast liegen. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Die Not an der Saar.

Die Kundgebung in Münster für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet.

TU. **Münster**, 10. Juni. Bei der deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet und gegen die Saarlüge sprach am Sonntag in der Stadthalle in Münster i. Westf. Universitätsprofessor Dr. Schreiber, M. d. R., Münster i. Westf., und führte u. a. folgendes aus:

Ueber der Versammlung von heute liegt es wie ein nachdenkliches Besinnen und wie ein tiefer Ernst. Es ist selten in Deutschland, daß sich Männer und Frauen aller politischen Richtungen und verschiedener Weltanschauungen über alle Spannungen und Gegensätze hinweg die Hand reichen. Aber es gibt doch Zeiten und Stunden, in denen wir es wie einen elektrischen Strom fühlen, daß wir auf Gedeih und Verderb zusammenhalten müssen, wenn deutsche Schicksalsaufgaben gemeistert und gelöst werden sollen.

Eine solche deutsche Schicksalsaufgabe ist die Saarfrage.

Und gerade der Monat Juni gemahnt uns in besonderer Weise daran. Naht doch der zehnte Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Dieser denkwürdige 28. Juni 1929 lenkt mit unwiderstehlicher Gewalt den Blick des gesamten deutschen Volkes auf die zahlreichen ungelösten Probleme, die uns der Weltkrieg als trauriges Erbe hinterlassen hat. Unter den offenen, noch immer blutenden Wunden im deutschen Westen ist das Los des Saargebietes wohl mit am schmerzlichsten. Worin liegt die Tragik, die ganze Schwere, der tiefe Ernst des Saarschicksals?

800 000 deutsche Menschen werden dort durch Verwaltungsmaßnahmen von der Teilnahme am freien Kultur- und Wirtschaftsleben des Deutschen Reiches mehr oder minder ausgeschlossen.

Bereits in der ersten Kundgebung der Saarabgeordneten an die deutsche Friedensdelegation bemerkten diese Vertreter des Saarlandes mit voller Einmütigkeit und mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit: „Die Bevölkerung in dem abzutretenden Landstrich an der Saar ist nach Abstammung, Sprache, Erziehung und Gesinnung deutsch. Die geplante Errichtung eines Saarstaates ohne Anschluß an Deutschland verstößt gegen den einmütigen Willen der Bewohner." Das war ein monumentales

Bekenntnis zum Deutschen Reich,

das mit Goldgrund in die Passionsgeschichte des deutschen Volkes eingezeichnet ist und für das wir den Brüdern an der Saar stets dankbar sein werden. Die Regierungskonstruktion des Saargebietes ist ein bitteres Unrecht an Deutschland, ist eine Verkennung der Geschichte des Saargebiets und ein Schwertstich in die Volksseele der Saarbewohner.

Doch sehen wir davon ab, über den Sinn dieses unglücklichen, das deutsche Gefühl verletzenden Regimes zu diskutieren. Aber eine noch ausdrücklich zu erwähnende Tatsache berührt rein menschlich sehr schmerzlich, daß wir nämlich solche volksfremden Bestimmungen in einem Vertrage finden, der mit hohen Worten das Selbstbestimmungsrecht der Völker als politisches Leitmotiv verkündet; denn

Selbstbestimmung ist dem Saargebiet nicht zugestanden worden,

obwohl das eine elementare politische Notwendigkeit gewesen wäre. Wir empfinden hier die Dissonanz zwischen der politischen Theorie der Selbstbestimmung und der rauhen Praxis harten Diktats als äußerst bitter, auch heute noch, nach zehn Jahren.

Nach Ziffer III der Instruktionen des Völkerbundsrates hat die Regierungskommission „keine anderen Aufgaben und Interessen als das Wohlergehen der Bevölkerung des Saarbeckengebietes". Hat sie diese ausschließlichen Aufgaben erfüllt? Hat sie diese ausschließlichen Interessen des Saargebietes wahrgenommen? Die beste Antwort auf diese ernste Frage sehen und hören wir heute in dem tausendfältigen Protest. Ein heißes, wehes Nein steigt mit tiefer Bewegung aus abertausend Herzen der Saarländer. Aber wir lassen uns nicht niederdrücken. Unser Blick wendet sich hoffnungsvoll zur Saar. An ihren deutschen Ufern wohnen deutsche Volksgenossen, die volklich, kulturell und wirtschaftlich zum Deutschen Reich gehören und zum Deutschen Reich mit der magischen Gewalt der Familienbande und des Blutes hinstreben. Wir im Reich finden die volkliche Verbundenheit nicht weniger stark. Wir sehen im Reiche mit Augen des Mitleids, der Güte, aber auch der Bewunderung die Not an der Saar. Die Saarhilfe setzt ein. Materiell und vor allem ideell. Wir greifen die Bruderhand des Saargebiets und halten sie fest. 1935 soll nach Ablauf der festgesetzten 15jährigen Frist die Saarabstimmung Wirklichkeit werden, die Vereinigung mit Deutschland. Wir warten auf diese Vereinigung mit hochgemutem Sinn, mit helfendem Herzen, mit tief innerlichem Verstehen. Den Saardeutschen und uns selbst rufen wir die Losung zu: Deutsch sind wir und deutsch bleiben wir.

Frantisek Langer: „Peripherie".

Erstaufführung.

E. Th. A. Hoffmann, Strindberg, Dostojewski, dazu etwas Freud und etwas Leid und fertig ist das Vorstadt-Karussell. Frantisek Langer macht es sich unendlich leicht: wohin er gerade mit seinen Einfällen stößt, das hält er für die Peripherie — nicht nur für die Peripherie einer gleichgültigen Stadt, sondern für die Peripherie des Daseins überhaupt.

Er irrt sich. Und sein Irrtum ist das einzig „Schöne" an dem Stück: dieser Irrtum täuscht eine Poesie vor, die heute nur noch in Literatengehirnen spukt — weltschmerzliche Vorstadt-Poesie. Dafür, daß Langer mit seiner „Peripherie" zu spät kommt, kann er nichts. Aber dafür, daß er sich willenlos diesem Zuspätkommen überläßt und es bis in die äußerste selbstgefällige Unmöglichkeit genießt, dafür bleibt er verantwortlich.

Vorstadt ist heute keine Stimmungsangelegenheit mehr. Unter Peripherie versteht man die letzte Grenze (die natürlich auch schon im Primitiven liegen kann), die letzte Möglichkeit und nicht die romantisierende Einschränkung eines Pseudotraumspiels. Der junge Franzi, der aus dem Gefängnis zurückkommt, ein Mädchen findet und in der Entrüstung einen Mord an einem älteren Schwerenöter begeht, eigentlich ohne Absicht und mit seinen Gedanken ganz wo anders, dieser Franzi, der sich nach einem Richter sehnt, der ihn gönnerhaft freisprechen, der ihm seine Tat glauben und im Rahmen des Vorstadt-Weltgeschehens erläutern könnte — sieht das nicht verstaubt aus? und ist nicht die Verstaubtheit der eigentliche Reiz? Es ist nicht unnützlich, ab und zu zu fühlen, daß diese Perioden doch schon weit hinter uns liegen.

Wenn „Peripherie" ein Roman wäre, könnte sich der Kritiker mit zehn Zeilen begnügen oder, noch höflicher, mit Schweigen. Da „Peripherie" ein Theaterstück ist, muß er, weil sich das nach altem Brauch so gehört, die Angelegenheit ernst nehmen. Das ist auch noch so eine Illusion, die langsam schwinden wird. Ist ein Roman wertlos, dann wird das nicht verschwiegen; ist ein Theaterstück wertlos, dann ist es immerhin noch ein Theaterstück und noch einmal ein Theaterstück: Anweisung für optische und akustische Wirkung; eine unendliche Skala von Reizen taucht auf, die das Wertverhältnis vollkommen verdunkelt. — Es bleibt im Falle Frantisek Langer nichts anderes übrig, als die edle Absicht und den Willen zur Zeitgemäßheit anzuerkennen und hinzuzufügen, daß Ziehharmonika, Bude und elegische Milieuschilderung noch keine Welt bedeuten, daß das Wort Peripherie im Grunde kein durchaus gemütliches Wort ist und daß sich die Zeitgemäßheit nicht so ohne weiteres von selbst versteht — man kann damit, wenn sie nur literarisch gemeint ist, auch einmal zu spät kommen. — Frantisek Langers Richter kommt unheimlich zu spät, er sitzt schon längst im Panoptikum. Und Franzi, der ein neuer Mensch sein sollte oder so etwas ähnliches wenigstens, ist ein guter Moritaten-Franzi, wirklich so ein netter Kerl.

*

Felix Baumbach ging auf die tieferen Absichten Langers nicht ein (die ja auch nur beabsichtigt waren und gar nicht existieren), er zog den märchenhaften Begriff „Vorstadt" groß auf mit Bremstrasala, Zupheidi und Karikatur. Der expressionistische Ton schien ihm wohl zu überaltert und so flüchtete er sich in ein sorgloses Märchenreich, in dem alle Dinge gut aufgehoben sind und nicht stören. Noch mehr Striche und das mitunter Schleppende und Ueberflüssige wird sich unauffällig verlieren. — Neu Benno Carlé als Franzi: ein ausgeglichener Typ, immer darauf bedacht, sich den Realitäten zu nähern, aus der unentschiedenen Atmosphäre in die Wirklichkeit vorzustoßen. Man müßte ihn noch in andern Rollen sehen, um seine Reichweite abschätzen zu können. Mit dem Wort „sympathisch" verbindet sich kein Urteil; hier sei es im besten Sinne angewandt. — Elisabeth Bertram gab die Anna: das Grelle gedämpft durch etwas zuviel Süßigkeit. Die Wandlung der Vorstadtpflanze zur wahrhaft Liebenden vollzog sich zu leicht und zu endgültig. Doch glich sie den inneren Mangel der Rolle an sich (Sache des Autors), durch äußere Echtheit in Farbe, Ton und Haltung geschickt und temperamentvoll aus. — Ulrich von der Trenck leierte die verbindenden Texte zwischen einzelnen Szenen herunter, manchmal nicht ohne Ironie. — Eine tiefere Bedeutung soll zwar der Richter besitzen, aber Paul Hierl hatte vollkommen Recht, daß er ihn als Hoffmannsches Gespenst tänzelte und lispelte, mit unhörbarer Drehorgelbegleitung zu jeder Phrase. — Ausgezeichnet Hermann Brand als Barborka; kurz und bündig Paul Gemmecke als anzüglicher älterer Herr. — Und so weiter.

*

Vorstadt! Vorstadt! Literarische Vorstadt, theatralische Vorstadt! Frantisek Langer wollte doch so aktuell sein. — Vielleicht das nächste Mal!

E. Bz.

„Ein Maskenball".

Gastspiel: Beatrice Sutter-Kottlar.

Nach „Carmen" und „Fidelio" wirkte Verdis „Maskenball" frischer, lebendiger, geschlossener, kunstbewußter. Aber auch hier mußten wieder Gäste zugezogen werden. Kammersängerin Beatrice Sutter-Kottlar vom Opernhaus Frankfurt a. M., deren künstlerische Tätigkeit an unserer Oper unvergessen ist, sang die Amelia und zeigte wie in früheren Jahren genug Stil und gute Tradition für großes Format. Bei der Wahrsagerin war der Eindruck noch nicht einheitlich; sie mußte sich einsingen; doch in der Szene am Hochgericht konnte sie Arie und Duett glanzvoll fassen.

Man hört immer noch eine sinnlich-weiche Stimme, die den Vortragsabsichten der Künstlerin mühelos gehorcht und freut sich an der mit viel echtem Empfinden gebrachten Lyrik, an dem sicher getroffenen Ausdruck der Liebe, des Leidens, der Leidenschaft und an den belebend dazwischen geschalteten Temperamentäußerungen. Es ist eine fesselnde Leistung, die fast überhören läßt, daß bei dramatischen Aufschwüngen, bei wuchtiger Entfaltung in der Höhe sich einige Töne melden, die an Klangrundung und Schmelz leicht eingebüßt zu haben scheinen.

Beatrice Sutter-Kottlar, gern begrüßter Gast, hatte im zweiten Akt neben Wilhelm Nentwig) bei offener Szene herzlichen Beifall, der auch bei allen „Vorhängen" einsetzte und ihr einen vollen Erfolg sicherte.

Kammersänger Wilhelm Nentwig, dessen Richard bekannt ist, war in ausgezeichneter stimmlicher Verfassung. Er wird diese Partie bald zu seinen besten zählen dürfen. Carsten Oerner gab dem René eine gute Haltung, doch erschien der an sich schöne Bariton durch leichte Indisposition an Sicherheit und Ruhe in der Tongebung behindert. Mit vollendeter Sauberkeit im Technischen brachte Marx von Ernst den Ziergesang des Pagen. Von guter Wirkung war auch die Wahrsagerin der Kammersängerin Magda Strack. Der zweite Gast des Abends, Alexander Rosalewicz, hatte mitunter gegen unsichere Einsätze anzukämpfen. Generalmusikdirektor Josef Krips leitete die Aufführung überschauend und sehr geschickt.

He.

Klabund: X Y Z.

Erstaufführung im Konzerthaus.

Eine Komödie? Ein Schwank? Eine Posse? Einfach: ein Stück Theater (in ursprünglichstem Sinn und echtestem Temperament) und ein Stück menschlicher Problematik und Fragwürdigkeit — um eine Problematik, die Klabund auch sonst gelegentlich beschäftigt, wenn er über die Vertauschbarkeit von Ich und Du nachsinnt. Hier ist diese Problematik allerdings nicht von der problematischen, sondern von der parodistischen Seite gesehen; das Theater des menschlichen Rollenspiels — spielen wir nicht alle irgend eine Rolle? Handlungsreisender, Hochstapler, Graf v. Z. . . . sind das nicht Rollen, die uns von einem unergründlichen Dramaturgen und Regisseur zudiktiert sind, die schließlich aber auch ausgetauscht, verwechselt werden können wie Röcke? — dieses Theater wird hier kurzer Hand und mit liebenswürdigem Schwung in sein eigentliches Element, eben auf Theater, auf die Bühne verpflanzt.

In Klabunds „Spiel zu Dreien" werden also die Röcke und die Rollen vertauscht. Mit echt komödiantischer Unbeschwertheit, der den eigentlichen Reiz des Spiels ausmacht. X erscheint zuerst als Z als X. (Und zwar so, daß der Zuschauer erst gemeinsam hinter die in den beiden ersten Akten aufgemachte Gleichung mit zwei Unbekannten kommen soll.) Dann aber, nach der Auflösung, nach der Ent-larvung, als Z mit Selbstsicherheit und Siegermiene X sein darf, erweist es sich, daß er zu beschränkt, zu banal, zu belanglos ist, um wirklich Z zu sein, um nichts zu spielen als seine eigene Rolle. Und so werden die Rollen und die Röcke am Schluß wieder zurückgetauscht und schließlich beiseitegelegt, und das Spiel, glücklich durch alle Buchten geistreicher Unbekümmertheit gesteuert, landet zuletzt in fröhlich bewimpelter Versöhnlichkeit. Denn was sind wir ohne Röcke, ohne Rollen? am Ende ganz passable, verträgliche Gentlemen, die sich mit sich und mit der zwischen ihnen stehenden Frau Y harmlos und vergnügt abfinden.

Das alles ist Spiel im unbekümmertsten, im leichtesten Sinne, Spiel mit Worten, Spiel mit Möglichkeiten. Die Aufführung (unter Ulrich von der Trenck) nahm, vor allem im ersten Akt, das Spiel entschieden zu ernst, suchte Parodie und Karikatur überflüssigerweise echt und gefühlvoll zu machen. Die Distanz von der Rolle vermißte man zunächst besonders bei Hilde Willer; sie entschädigte aber im zweiten Akt durch ein entzückendes Temperament und im dritten durch eine ebenso entzückende Kratzbürstigkeit. Stefan Dahlen und Alfons Kloeble, zwischen Diener und Herrn wechselnd, hielten sich deutlicher in der vorgezeichneten Linie überlegenen Komödiantentums: Dahlen vorzüglich in seiner verkalkten gräflichen Steifheit, Kloeble ungemein gewinnend in seinem scharmanten Hochstaplertum. Friedrich Prüter gab ein in Ehren ergrautes Faktotum mit würdiger Diskretion. — Die angeregte Heiterkeit und der zum Schluß sich steigernde Beifall bedeuteten einen freundlichen Erfolg.

Dr. H. H.

Der Schuß / Von Richard Huelsenbeck.

Die Beamtenhäuschen von Njegoreloje waren gerade verschwunden und die weiten Ebenen Polens lagen vor mir, als ich Gelegenheit hatte, im Korridor des Zuges ein Gespräch zu belauschen.

Der Sprecher war ein Mann in mittleren Jahren, obwohl seine stark ergrauten Haare ein höheres Alter anzudeuten schienen. Dem Menschenkenner zeigte eine unabsichtliche Elastizität der Bewegungen, daß der Mann kaum die Grenze der vierziger Jahre überschritten haben konnte. Seine Stimme klang hell und scharf, obwohl er sich alle Mühe gab, sie zu dämpfen.

Auf die schnell und eifrig hervorgestoßenen Worte lauschte eine Frau, die sich von den vielen Dutzend Frauen, die der Zug beherbergte, nicht unterschied. Sie trug den gleichen Glockenhut wie alle Welt, denselben kurzen Rock, die hellgelben seidenen Strümpfe. Sie hatte die Hände auf den Griff des Fensters gelegt, sie waren lang und schmal. Die Lippen leuchteten stiftrot, die Augen sahen grau und klar. Diese Frau schien mir im Wesentlichen der Typus einer Magazinschönheit zu sein. Es gibt davon so viele, daß man sich nicht nach ihnen umdreht.

Ich hatte in der Nacht nicht geschlafen, weil mich der Gedanke an die kommenden Aufregungen in Berlin nicht loslies und der dicke Russe über mir schnarchte, daß die Bettstellen zitterten. Die Nacht auf den Achsen des Schlafwagens war lang, heiß und grau. Ich trat am Morgen auf den Korridor, um Luft zu schnappen und mir die Stirn mit Eau de Cologne abzureiben. Der scharfe Ton der Stimme des Mannes ließ mich zusammenfahren.

Die Beiden wußten nicht, daß sie beobachtet wurden; sie standen am Ende des Waggons, in der Nähe der Ziehharmonika. Sie schienen schon längere Zeit gesprochen zu haben. Mit einem schnellen Blick machte ich die Beobachtungen, die ich oben angeführt habe.

Die Worte kamen durch den Schlauch des Korridors mit verschiedener Deutlichkeit. Manchmal hörte ich nur ein undeutliches Gemurmel, dann Fetzen von Phrasen und Sätzen, schließlich klare Rede.

Ich hörte plötzlich: „Es geht ums Leben . . ."

Ich war mit mir selbst zu sehr beschäftigt gewesen, die Eau de Cologne-Flasche mußte aus dem Koffer heraus und wieder hinein. Das Taschentuch, das ich gebrauchte, lag natürlich au dem Boden des Koffers; ich steckte es eilig in die Tasche des Pyjamas, um den dicken Russen nicht zu stören. Dann trat ich in den Korridor und riß das Fenster ein wenig herunter. Der frische Luftzug schnitt mir ins Gesicht.

„Es geht ums Leben . . ."

Ich stockte mit meiner Beschäftigung. Wie kann man so etwas sagen? So etwas liegt jenseits aller banalen Beschäftigungen des Alltags. Wenn ein Mensch meint, daß es ums Leben geht, hat er keine Lust und keine Zeit mehr, sich mit Eau de Cologne-Flaschen zu beschäftigen. Er ärgert sich nicht mehr über das Schnarchen dicker Russen, und wahrscheinlich lassen ihn auch die Gedanken an die Geschäfte in der herannahenden Großstadt kalt.

„Es geht ums Leben . . ."

Ich sah mir den Mann genau an, soweit ich ihn in der Dämmerung beobachten konnte. Es war eben, wie ich gesagt habe, ein Mann, der zwar graues Haar hatte, aber durch eine unbeabsichtigte Beweglichkeit seiner Figur auf wenig mehr als fünfunddreißig Jahre schließen ließ. Die Frau, die Magazinschönheit, die mich so beeindruckt hatte, nahm die Worte des Mannes ohne jede Erregung hin, so als hätte man ihr meine Eau de Cologne-Flasche gereicht oder sie um ein Taschentuch gebeten.

Ich dachte: „Wenn es bei einem Mann ums Leben geht, braucht sich eine Frau noch keineswegs aufzuregen . . ."

Den dicken Russen traf ich im Speisewagen wieder; er reinigte sich über zwei Spiegeleiern mit einem abgeschnittenen Streichholz die Fingernägel. Ich erzählte ihm, was ich gehört hatte, er lachte mit seiner tiefen Grunzstimme.

„Was glauben Sie denn . . . ?"

„Was soll ich glauben," sagte der Russe schmatzend, „entweder ist er in sie verliebt und sie nicht in ihn . . . nichtwahr . . . ?"

„Das könnte ja sein . . ."

„Oder ist er ein Hochstapler . . ."

„Ein Hochstapler . . ?"

„Warum denn das . . . ?"

„Er wird ein Hochstapler sein," sagte der Russe weiterschmatzend, „erstens denke ich mir so, und zweitens sind viele Menschen . . . Hochstapler . . . vielleicht die meisten . . ."

„Hm . . ." sagte ich, „das ist doch eine sehr merkwürdige Logik . . ." Ich ging wieder in den Korridor zurück und fand die beiden Menschen, den Mann und die Frau immer noch im Gespräch. Das Gespräch schien erregter geworden zu sein. Die Frau hatte geantwortet, der Mann näherte sich ihr. Die Gesichter der Beiden waren gerötet. Man konnte jetzt nichts verstehen. Da viele Menschen durch den Korridor gingen, dämpften die Beiden die Stimmen. Gegen Mittag standen sie immer noch an der gleichen Stelle und sprachen aufeinander ein.

Ich setzte mich in mein Abteil; der Russe schlug mir eine Schachpartie vor. Zwischen den Zügen mußte ich an das Gespräch der Beiden denken. Ich hatte das Gefühl, Mitwisser eines schicksalhaften Ereignisses zu sein.

Daß es sich hier nicht um ein gewöhnliches Gespräch gehandelt hatte, fand in der folgenden Nacht eine überraschende Bestätigung. Wir lagen in unseren Betten, ein Bein des Russen, das er gewohnheitsgemäß aus seinen Decken steckte, baumelte mir vor der Nase.

Plötzlich gab es einen kurzen scharfen Knall. Wir fuhren beide mit den Köpfen hoch.

„Ein Schuß," sagte der Russe mit schwerer Zunge.

„Aha," sagte ich, „nun haben Sie's . . . ich wußte das . . ."

Einige Abteiltüren wurden geöffnet, man rief nach einem Schaffner. Es kam natürlich niemand. Man suchte die Abteile ab und fand schließlich den Mann am Rande der Vierzig erschossen in seinem Bett.

„Pah," sagte der Russe.

Eine Dame kreischte: „Blut . . ."

In der Tat: auf dem Boden lief ein langer roter Faden, der an den Fingern klebte, wenn man ihn berührte.

„Der arme Kerl," sagte eine andere Dame.

Dann kam ein Schaffner, der Zug wurde auf freier Strecke zum Halten gebracht.

„Der Bursche hat sich erschossen," sagte der Schaffner. Alle nickten.

„Ein Hochstapler," sagte der Russe.

„Und die Dame . . . ?" ragte ich.

„Die andere Hälfte des Abteils war unbelegt . . ."

„Ihre Dame ist ein Hirngespinst," sagte der Russe, „der Mann war ein Hochstapler und damit basta . . . von dem Gelichter erschießen sich eine ganze Masse . . ."

Der Russe gab später zu Protokoll, daß er den Mann schon länger beobachtet hätte und zu der Ansicht gekommen wäre, er sei ein Hochstapler. Die Polizei in Warschau fand das sehr einleuchtend. Meine Mitteilung, es sei noch eine Dame im Spiel gewesen, wurde als zu kompliziert abgelehnt. Das Leben eines unbekannten Menschen hat wirklich nicht soviel Gewicht.

Der Tote ist heute natürlich lange vergessen. Wo die Frau ist, und wer sie war, weiß kein Mensch.

Demolierte Heiterkeit / Eine Betrachtung. Von Paul Morgan.

Den weltberühmten Clown Grock hatte ich vor Jahren gesehen und lachte noch in der Erinnerung an mein Lachen von damals. Inzwischen war er ja noch weltberühmter geworden — wenn ein solcher Komparativ überhaupt möglich ist. Seine Gagen sollen so gestiegen sein, daß eine weitere Steigerung nur noch im Zurückziehen ins Privatleben bestehen kann. Man munkelt, daß ihn seine Direktoren resigniert auf seine Schlösser zur Ruhe setzen lassen müssen. So viel Ruhm ist einfach nicht mehr zu bezahlen, die Einnahmefähigkeit des ausverkauftesten Varietés macht erschöpft Halt vor den Goldbarren, die er verdienermaßen verdient.

Seine Zelebrität, Grock der Einzige, erfuhr nie dagewesene Ehrungen. Die Schöngeister und Essayisten aller Richtungen stürzten sich auf ihn und jubelten Feuilletons in den verschiedensten Längen und Formen. Jeder seiner köstlichen Tricks wurde zumindest Gegenstand eines Aphorismus, für seine Gesamtleistung fand man so viel Lobesworte, daß es schließlich gar keine Werturteils-Ausdrücke mehr gab und man im Paroxismus der Begeisterung dazu überging, ihn aus der Clown-Sphäre herauszuheben und ihn kühn in die Berufsgruppe der Philosophen einzureihen. Als man ihn auch noch zum Doktor h. c. machte, blies man geradezu undurchdringliche Räucherwolken, die Bühne ward zum Rektorat, das hübsche Wortspiel „humoris causa" wurde Dutzendemale geprägt und bloß den neckischen Scherz, daß sich Grock auch auf Schmock reimt, ließ man schamhaft unter den Tisch fallen. Ein Interviewer gab dem anderen die Feder in die Hand, und aus der Tatsache, daß der Clown als Privatmann den schlichten Namen Adrian Wettach trägt und eine Brille auf der Nase hat, formte man neuerlich tiefsinnige Monolog- und Dialoge. Man denke, er empfängt am Tage im einfachen bürgerlichen Anzug und spricht von Hühnern, Ackerbau und Schopenhauer! Man faßt es kaum, daß derselbe gelehrte Grundstücksbesitzer des Abends ein buntbemaltes Antlitz zur Schau stellt, Hosen anhat, in denen er fast ertrinkt, und Schuhe, groß wie Apfelkähne! Andere Humoristen springen zu Hause bekanntlich nur im Kostüm umher, hüpfen geschminkt über Tische und quatschen ausschließlich Blödsinn, keine Spur von Nietzsche und anderen gelehrten Sachen. Herr Wettach hingegen . . . nein, so etwas seriöses . . . ein Philosoph, Herrschaften . . ein Philosoph von echtem Schrot und Korn, da kann man nur sagen: Doktorhut ab vor so viel Ernsthaftigkeit!

In tiefster Ehrfurcht sitze ich also wieder in der Berliner Scala und bebe dem Auftreten des Großen entgegen. Genau nach Vorschrift seiner Eckermänner lasse ich nervös all' die ausgezeichneten Nummern an mir vorbeiziehen. Rasch, rasch, so macht doch, ihr seid ja nur Füllsel, Vorbereitung, quält euch nicht so, hat ja keinen Zweck, wir warten doch alle bloß auf Nummer 10, 10, 10 . . . 8 . . . 9 . . . zehn . . . ah . . ., da ist er, der Star, um den sich alles dreht . . .

Da ist sein Partner, dort durch jene Tür wird er gleich latschen . . . Hurra . . . man möchte sich vom Sitz erheben zum Zeichen der Hochachtung . . . Und nun lausche ich dem Dialog und seinem virtuosen Spiel auf der Liliputgeige und bewundere die herrlichen Einfälle mit dem Bogen, den er aufzufangen versucht, mit dem Flügel, den er an den Stuhl heranschiebt, statt umgekehrt, und . . . Ja, und ertappe mich entsetzt, daß ich — nicht lachen kann. Was ist denn los mit mir? Das berühmte: „Waaarum . . .?" geht mir durch Mark und Bein und sein schon sprichwörtliches: „Nicht möööglich . . .!" beziehe ich auf meine eigene Humorlosigkeit. Ich gerate ins Grübeln und beginne klar zu sehen: Sie haben mir seine Standard-Witze zu Tode analysiert, vor jede seiner Bewegungen haben die gräßlichen Erklärer einen gelehrten Finger aufgepflanzt, der die „tiefgründige" Komik aufzeigt, die Harmlosigkeit ist weg, ich bin nicht mehr unbefangen, sein Humor steht plötzlich turmhoch da, der liebe, lustige, tollpatschige Wurstel ist ein „Schulbeispiel eminenter Komik" geworden, sie haben ihn mir zergliedert, expliziert, versalbadert, eingetunkt in einen Brei von Schmus und Schwefel . . . es ist zum Heulen, ich kann nicht mehr lachen über ihn. Der naheliegende Reim auf Grock hat ihn mir vermiest . . .

Kameraden / Von Else Rabe.

Seitdem Elvira ihren Erzieherinnen entwachsen war, mußte sie sich auf ihren Reisen verwandten oder befreundeten Familien anschließen. Man nahm sie mit, weil man von ihrem Vater, dem Minister, darum gebeten war. Außerdem gab man dem bescheidenen jungen Mädchen gern den gesellschaftlich notwendigen Schutz.

Elvira empfand sich selbst aber immer als Außenstehende, und als sie in Erfahrung gebracht hatte, daß ihr Vater sowohl seine freien Stunden als auch seine Erholungsreisen in Gesellschaft einer ihm befreundeten Dame verbrachte, bat sie ihn kurzerhand, ihr die Dame vorzustellen.

Der Minister war so überrascht, daß er ohne Ueberlegung versprach, sie in sein Haus einzuführen.

Und Frau Ada lebte sich schnell ein. Sie war fast täglicher Gast und belebte die großen, dunklen Räume mit ihrem temperamentvollen Wesen. Elvira fand Gefallen an ihrem gutturalen Lachen, und Frau Ada galt in der Gesellschaft bald als Elviras Freundin.

Zum ersten Male nun durfte Elvira ihren Vater auf der Sommerreise begleiten. Frau Ada war ihnen beiden eine lustige Reisegefährtin.

Sie hatte im zwanglosen Strandleben bald neue Freunde gefunden und sorgte für den Bau einer großen, buntbewimpelten Sandburg.

An einem regenverhangenen Abend, da man sich nach dem Essen bereits zurückgezogen hatte, machte Elvira noch einen einsamen Spaziergang.

In der Nähe ihres Strandzeltes vernahm sie Stimmen und Frau Adas unentwegtes Lachen. Ohne sich bemerkbar zu machen, ging sie langsam zum Hotel zurück.

Aber in den hellerleuchteten Parterreräumen sah sie ihren Vater allein vor einer Flasche Wein über einer Zeitung sitzen. Sie hatte ohne weiteres Frau Ada in seiner Gesellschaft vermutet und erschrak bei seinem Anblick. Beklommen ging sie zu ihm hinein.

„Ich will dir etwas Gesellschaft leisten," sagte sie, „wenn du deine Zeitungslektüre nicht vorziehst."

„Nein," erwiderte er erfreut, und er legte die Zeitung sofort beiseite. „Sie war mir nur ein trüber Ersatz."

Sie hatte sich ihm gegenüber gesetzt und legte nun ihre Hände spielend auf den Tisch. Plötzlich saßen die Beiden zum erstenmal in ihrem Leben ganz einsam beisammen, mit dem Gefühl, sich etwas sagen zu müssen, was sie in gleicher Weise tief berührte.

„Wie gefällt es dir hier?" fragte der Minister zuerst.

„Oh gut, Vater," gab sie mit betonter Herzlichkeit zurück. Gleichsam um etwas nachholen zu müssen, fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu: „Es ist doch das erste Mal, daß du Zeit für mich hast."

„Ja," sagte er langsam, „aber wird nicht bald jemand in dein Leben treten, der dir mehr als dein Vater bedeuten wird?"

„Ich wüßte nicht, wer es sein sollte," sagte sie ohne Bedenken.

„Wie gefällt dir Herr v. Alt?"

„Herr v. Alt?" gab sie nachdenklich zurück, und es kam ihr in diesem Augenblick zum Bewußtsein, daß sie unten am Strand soeben seine Stimme gehört hatte. Es war neben dem gutturalen Lachen Frau Adas.

„Herr v. Alt," sagte sie noch einmal, „ich glaube, daß er mich nur deiner Stellung und deines Geldes wegen heiraten würde."

„Ja," erwiderte er und legte seine großen warmen Hände über die kalten Finger seiner Tochter, „wir werden nur unserer Stellung und unserers Geldes wegen geliebt."

Elvira fühlte ein Zittern in den Händen, die so fest und sicher umschlossen waren. Da sitzen wir nun, dachte sie, und halten unsere Hände wie einen Wall zusammen, als wollten wir uns und unsere Art damit verteidigen gegen die anderen. Und haben doch nicht genug aneinander. Wir kehren zurück zu ihnen und lassen uns gern belügen. Vielleicht werde ich doch noch Herrn v. Alt heiraten.

„Du bist wie deine Mutter," sagte der Minister warm, „Sie war die beste Kameradin."

Er blickte durch die regennassen Scheiben auf den dunklen Strand mit dem brausenden Meer und dachte an die lustig bewimpelte Burg Frau Adas. „Ich werde noch oft einen solchen Kameraden brauchen, Elvira."

Seine Tochter sah zum erstenmal, daß er gealtert war und daß seine Augen hilflos sein konnten wie bei einem Kinde.

Sie wollte ihm antworten, aber da stand Frau Ada neben ihnen. Sie schüttelte den Regen von ihrem Mantel und lachte über die beiden einsamen Träumer.

Der Minister sprang auf und bot ihr seinen Platz. „Wir wollen Wein kommen lassen," rief sie aus, „und den Regen vergessen!"

„Ja," sagte er, und sein Gesicht leuchtete auf. „Frau Ada hat immer die besten Gedanken!"

Humor.

Mißglücktes Mitleid.

Eine alte Dame, die ein Zuchthaus besichtigte, sagte zu einem Sträfling: „Sie armer Mann werden gewiß froh sein, wenn Ihre Zeit um ist." — „Ach nein", entgegnete der Angeredete, „ich sitze nämlich lebenslänglich."

Ach so!

Gerichtsvollzieher: „Haben Sie noch bewegliches oder unbewegliches Vermögen?" — Herr (seufzend): „Nur noch unbewegliches." — „Beschreiben Sie es näher!" — „Ein kaputes Auto." —

Vor Gericht.

Chauffeur (der wegen Sachbeschädigung angeklagt ist): „Den Herrn Richter lehne ich aber wegen Befangenheit ab. Den hab' ich nämlich mal überfahren."

Der poetische Wirt.

Gast (entrüstet): „Da hört doch alles auf! Zwei tote Fliegen in der Suppe!" — Wirt (gleichmütig): „Wird wohl ein Liebespaar sein, das gemeinsam den Tod gesucht hat."

Wirtschaftlichkeit

ist der wesentlichste Faktor bei Anschaffung eines Wagens, denn die Betriebskosten betragen im Laufe der Jahre ein mehrfaches des Kaufpreises. Deshalb wählt der kluge Käufer nur den neuen

Ford

Lassen Sie sich durch uns unverbindlich von den niedrigen Betriebs- und Instandhaltungskosten, sowie der langen Lebensdauer dieses Wagens überzeugen.

AUTO-BEIER

Autorisierte Ford- u. Fordson-Vertretung
KARLSRUHE - 2 Minuten v. Hauptbahnhof

Schwere Gewitter über Baden.

× **Freiburg,** 9. Juni. Am Samstag und Sonntag gingen über Freiburg schwere Gewitter nieder. Kurz vor Mitternacht entlud sich ein sehr schweres Gewitter, dem gegen 2 Uhr morgens ein zweites, nicht minder schweres folgte. Auch am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr ging ein schweres Gewitter über Freiburg nieder. Alle drei Gewitter brachten große Wassermengen und teilweise Hagelschlag.

K. **Jöhlingen,** 9. Juni. **Das Gewitter,** welches gestern abend um 9 Uhr von Westen kommend über unsern Ort zog, brachte schweren Sturm und Hagel. Die Hagelkörner hatten die Größe von Tauben- und Hühnereiern. In drei Minuten waren Gärten und Felder verwüstet, die mit Früchten schwer behangenen Obstbäume geleert. Weiß von Hagelkörnern waren Straßen, Höfe und Gärten. Ein ohrenbetäubendes Durcheinander herrschte in der kurzen Spanne Zeit: Sturm, Hagelschlag, Rauschen der Bäume, brechende Zweige, klirrende Fensterscheiben, klappernde Fensterläden und darnach — eine unheimliche Stille. — Das wilde Heer war weitergezogen. Kaum ein Lüftchen regte sich, bis gegen 10 Uhr sich Anzeichen von neuen Gewitterbildungen zeigten. — Für uns Jöhlinger ist Hagelschlag ein ganz besonderes Ereignis. Seit Menschengedenken ist im Dorf und dessen nähere Umgebung kein Hagel gefallen; denn Jöhlingen, am östlichen Abhang des Heubergs gelegen, genoß dessen besonderen Schutz. Der Bergrücken zwischen Grötzingen — Weingarten hielt bisher gute Wache. An ihm verloren die Gewitter ihre Heftigkeit. Diesmal kamen die fahlen Wolken — wohl als Ausreißer — durch das Weiherbachtal und stürzten sich mit Gewalt aufs Dorf, Unheil und Schaden verbreitend.

ob. **Mingolsheim,** 8. Juni. **Ein Gewitter,** wie man es hier noch selten erlebte, brauste heute nacht über unseren Ort und große Teile Nordbadens. Die Nacht war furchtbar schwül. Um halb 1 Uhr nachts verkündete dumpfes Grollen vom Rheine her das Herannahen des Gewitters. An vielen Stellen zugleich flammte der nächtliche Himmel auf; man sah Blitze, die gleich Flatterminen dahinfuhren. Bald folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. Um Mingolsheim rollte ununterbrochen der Donner. Einige Einschläge wurden wahrgenommen. Obwohl das elektrische Licht versagte, war unser Ort taghell erleuchtet. Ein wolkenbruchartiger Regen begleitete das Brillantfeuerwerk des nächtlichen Tropengewitters. Nach einer halben Stunde verzog sich das Gewitter. Durch die ergiebigen Niederschläge der letzten Tage sind unsere Fluren jetzt wieder mit dem nötigen Naß versehen.

ep. **Pforzheim,** 10. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gingen gegen die Morgenfrühe schwere Gewitter über unsere Stadt, die von reichlichem Regen begleitet waren. Die Flüsse unserer herrlichen Täler, Nagold und Enz, führten schon am Samstag einen erhöhten Wasserstand, der sich nunmehr zu einem Hochwasser ausbildete. Die anhaltenden Regenfälle der vergangenen Woche hatten schon ohnedies den heimatlichen Flüssen, Würm, Nagold und Enz, starke Wassermengen zugeführt, sodaß mit Bestimmtheit bei der fortdauernden regnerischen Witterung mit einem Hochwasser gerechnet werden dürfte. Dank unserer Fluß-Korrektion, die sich schon in diesem Winter beim bedrohlichen Eisgang bewährt hatte, ist eine Ueberschwemmungsgefahr ausgeschlossen, da die breiten Flußbetten in der Lage sind, die zu Tal gehenden Wassermengen zu fassen und weiter zu führen.

Nächtlicher Großbrand.

st. **Wolfenweiler,** 8. Juni. Eine Nacht des Feuerschreckens liegt hinter Wolfenweiler. Knapp vor Tagesgrauen standen die zusammengebauten Anwesen des Landwirts Fritz Kaltenbach und der Familie Schaffrath-Kaiser an der Landstraße in hellen Flammen. Die Wohngebäude mit den Scheuern, Stallungen und Holzschöpfen brannten lichterloh. Das Rathausglöckchen läutete Sturm und alsbald trafen die Löschmannschaften aus Wolfenweiler, Schallstadt, Ebringen, Mengen und St. Georgen auf dem Brandplatz ein. Ueber Erwarten rasch war auch eine Abteilung der Freiburger Feuerwehr mit Motorspritze zur Stelle und beförderte aus einer im Nu gelegten Schlauchleitung Wasserstrahlen in das Flammenmeer. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner beider Häuser entrannen zum Teil in notdürftiger Bekleidung dem Feuer und ketteten das Vieh in den Ställen los; ihre Wohnungseinrichtung, vornehmlich der Familie Kaltenbach, wurde größtenteils vom Feuer vernichtet. Die Oekonomiegebäude sind restlos in den Flammen aufgegangen, von den beiden Wohnhäusern stehen nur die Umfassungsmauern noch. Eine einhellige Stimme des Lobes kann man in Wolfenweiler über das zielbewußte Vorgehen der Freiburger Feuerwehr hören; man nimmt an, daß ohne ihr Eingreifen das eine oder andere Nachbarhaus von den Flammen angepackt worden wäre. Von dem Feuerschaden ist außer den beiden Familien Kaltenbach und Schaffraht auch ein Gipser Götz mit Familie betroffen, der im Hause Schaffrath in Miete wohnte. Es sind neun Personen obdachlos geworden, sie haben einstweilen bei Verwandten und sonstigen hilfsbereiten Leuten Aufnahme gefunden. Mit mehreren Hühnern sind auch zwei Schweine verbrannt, ein Kalb konnte am Morgen noch ziemlich unversehrt aus dem solid gebauten Stall herausgeholt werden

Ein Autobus abgestürzt.

Fünf Schwerverletzte.

⊙ **Pfullendorf,** 10. Juni. **(Drahtmeldung.)** Auf der Rückfahrt von einem Ausflug nach Ueberlingen stürzte ein mit einer größeren Reisegesellschaft besetzter Autobus eines Privatunternehmers, der eine Vergnügungsfahrt an den Bodensee unternommen hatte, bei Herdwangen in einer Kurve eine 1½ Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 19 Insassen wurden verletzt; fünf Schwerverletzte wurden ins Pfullendorfer Krankenhaus überführt, während die 14 leichter Verletzten nach Anlegungen von Notverbänden in ihren Heimatort Grafenstetten weiterbefördert werden konnten. Der Führer blieb unverletzt.

Δ **Buggingen,** 8. Juni. **(Der Hase in der Schutzscheibe.)** Zwischen Buggingen und Grießheim sprang ein Feldhase über den Kühler des Wagens in die Schutzscheibe hinein. Diese wurde zertrümmert und der Hase landete in den Armen des Autolenkers. Er wurde lebend und unverletzt dem Jagdaufseher übergeben.

□ **Badenweiler,** 8. Juni. **(Die ehemalige Großherzogin kommt nach Badenweiler.)** Die frühere Großherzogin Hilda wird voraussichtlich noch bis Ende Juni auf Schloß Zwingenberg bleiben. Den Sommer wird sie, wie in früheren Jahren, in Badenweiler verbringen.

Aus den Nachbarländern.

Ein Sportflugzeug abgestürzt.

= **Stuttgart,** 9. Juni. Bei einem Rundflug am Samstag abend in Böblingen kam das Sportflugzeug D 1492 ins Trudeln und stürzte, ehe der Führer die Herrschaft wieder über das Flugzeug gewinnen konnte, ab. Der Flugzeugführer, Dipl.-Ing. Paul Laubenthal, der als besonders geschickter Flugzeugführer galt, wurde sofort getötet, sein Fluggast, Polizeihauptmann Fischer aus Friedrichshafen, ist am Sonntag morgen im Bezirkskrankenhaus in Böblingen den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. — Die Untersuchung des Flugzeuges ergab, daß die Steuerung noch vollständig in Ordnung war, so daß sich nicht feststellen läßt, was die eigentliche Ursache des Absturzes gewesen ist.

Das mittelbadische Sängerfest in Oetigheim.

Zwei Jubiläen. — Ein prachtvoller Festzug.

⌀ **Oetigheim** (bei Rastatt), 9. Juni. Der Gau der Männergesangvereine Mittelbadens hatte für seinen diesjährigen Gautag einen der ältesten Orte der ehemaligen Markgrafschaft Baden, Oetigheim, auserwählt; seine Bestimmung lag im wesentlichen in der innigen Verbundenheit der ethischen Ziele, die Gesangskultur und Festspiele gemeinsam haben, nämlich Aufbauarbeit zu leisten am Volke. Der festliche Charakter des Tages war auch gegeben durch zwei Jubiläen. Einmal sind es 15 Jahre, daß der Eichelberg-Sängerbund eine Gemeinschaftsehe mit dem Murgtal-Sängerbund einging. Diese Vereinigung wurde später, als nach den Bundestagen des badischen Sängerbundes in Konstanz und Pforzheim die Einteilung der Gaue erfolgte, in den „Gau Mittelbaden" umgestellt. An dessen Spitze steht heute Präsident Fritz von Müller-Gernsbach. Der zweite Jubilar ist der „Liederkranz" Oetigheim, der sein 30jähriges Bestehen feiern konnte. So war es für die Oetigheimer Einwohnerschaft eine doppelte Pflicht, sich für diesen Festtag in besonders eifriger Weise zu rüsten. Der ganze Ort grüßte denn auch in einem schmucken Kleid und alles war aufs beste vorbereitet, den 2000 angemeldeten Sängern Mittelbadens und den nach vielen hunderten zählenden Gästen aus der näheren und weiteren Umgebung einen würdigen Empfang zu bereiten.

Das örtliche Jubiläum wurde am Samstag abend mit einem Festbankett gewürdigt. Der Haupttag, der Sonntag, selbst fand seine Einleitung mit einem Vormittagskonzert, an dem 34 Vereine mit über 2000 Sängern ihr bestes Können zur Verherrlichung des deutschen Liedes einsetzten.

Der künstlerische Teil des Tages, dem die Nachmittagsstunden zur Verfügung standen, lag in den Händen des Festpräsidenten Pfarrer Josef Saier, des Leiters der Oetigheimer Festspiele.

In einem historischen Festzug

fand das Lied eine vielfache Symbolisierung. Den Festzug eröffnete inmitten von Bannerträgern und Landsknechten ein weiß ausgeschlagener Wagen, darauf ein zum Flug bereiter Adler, das Lied symbolisierend gleichsam, auf Wolken segelnd und über den Alltag führend. Der Zug war in zwei Abteilungen getrennt. In der ersten fand das Lied seine Verkörperung im Wandel der Zeit. Orient, Griechenland und das alte Germanien liehen Motive zur Darstellung des Liedes; das Mittelalter in Tannhäuser und den Meistersingern und die neuere Zeit in Mozart.

Gruppen der zweiten Abteilung aus der historischen und der modernen Zeit zeigten das Lied als des Menschen treuen und fröhlichen Weggenossen. So verkörperten die Lützower das Soldatenlied, fröhliche Sudenten mit dem Heidelberger Faß das Studentenlied, Wanderburschen und Wandervögel das Wanderlied, fröhliche Jäger das Jagdlied. „Das Lied Daheim" sangen Mädchen am Spinnrocken, „Das Lied im Freien" fand seine Verkörperung im Frühling, und als letztes, dem Festzug einen hohen Ausklang gebend, „das Lied im Gotteshaus", symbolisiert in Cäcilia, des Liedes hoher Patronin.

Dieser Festzug, von den Zuschauern mit großer Begeisterung begrüßt, verriet die künstlerische Hand des Gestalters, aber auch eine hohe geistige Auffassung vom deutschen Lied.

Im Anschluß an den Festzug fand auf der Naturbühne unter der Regie von Pfarrer Saier ein Festspiel statt, das den ersten Akt aus „Preciosa" wiedergab und die festlichen Veranstaltungen krönte. Vor der Aufführung begrüßte ein Vertreter des Badischen Sängerbundes die Sängerschar und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß diese Veranstaltung nicht der Versportlichung des Gesanges diente, sondern in dem Liede selbst ihren Selbstzweck gefunden hat.

Tagungen im Lande.

Auftakt der alemannischen Woche in Freiburg.

= **Freiburg i. Br.,** 9. Juni.

Einen vielversprechenden Anfang nahm die vom Landesverein Badische Heimat am Samstag veranstaltete Alemannische Woche mit dem Begrüßungsabend in der Städtischen Festhalle, der sich eines starken Besuches erfreute. Mit dieser vierten Alemannischen Woche in Freiburg wurde zugleich auch das 20 jährige Bestehen des Landesvereins Badische Heimat gefeiert, der künftig seine Jahresversammlungen alljährlich in Freiburg abhalten will. Reicher Flaggenschmuck bekundete auch äußerlich das Interesse der Freiburger Einwohnerschaft an den Bestrebungen des Landesvereins. An der Feier in der Festhalle nahmen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden teil. Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Alle Schichten der Bevölkerung waren zugegen, ferner Gäste aus dem Markgräfler Land, dem Breisgau, aus der Schweiz, dem Elsaß und anderen Gegenden des alemannischen Volkstums. Viele Besucher waren in Trachten erschienen. Besondere Aufmerksamkeit lenkte die Reichenauer Bürgerwehrmusikkapelle auf sich, die am Samstag und Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt Konzerte gab und auch in dem von Wilhelm Flad-Freiburg verfaßten Spiel „Schwarzwälder Hochzeit" mitwirkte.

Die Vortragsfolge wurde mit Begrüßungsansprachen von Professor Schwarzweber-Freiburg eröffnet. Dann beglückwünschte Oberbürgermeister Dr. Bender den Landesverein Badische Heimat zu seinem 20 jährigen Bestehen und begrüßte als den Vertreter der badischen Regierung Unterrichts- und Kultusminister Dr. Leers, den Regierungspräsidenten Dr. Brenner von Basel als Vertreter der Stammesverbände in der Schweiz und Regierungsrat Dr. Deuring-Bregenz. Das Reichsinnenministerium hatte ein Begrüßungsschreiben gesandt, ebenso das Heimatschutztheater in Bern, in dem bedauert wurde, diesmal nicht an der Alemannischen Woche teilnehmen zu können, aber die innige Verbundenheit mit den alemannischen Brüdern in Baden betont wurde.

Professor Dr. Fischer-Berlin sprach sodann über Stammeseigenschaften und ihre Vererbung, die gerade beim alemannischen Volksstamm mannigfach in Erscheinung treten. Dieser deutsche Volksstamm habe dem deutschen Volke manchen hervorragenden Führer geschenkt. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Badische Heimat, der am Samstag als Vorsitzender des Vereins zuletzt gesprochen hatte. Eine Abteilung des Freiburger Männergesangvereins brachte sodann einige alemannische Lieder zum Vortrag. Eine Gruppe Freiburger „Poppele" unterstrich die Eigenart der Freiburger Mädle. Den Abschluß der reichhaltigen Vortragsfolge bildete das Badener Lied. Sodann wurde zum Tanz geladen, der die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt.

Die Veranstaltungen am Sonntag nachmittag litten unter starken Störungen durch plötzlich einsetzender Regenschauer.

Werkmeistertagung in Bruchsal.

M. **Bruchsal,** 9. Juni. Die Feier des 40jährigen Bestehens des dem Deutschen Werkmeister-Verband angehörenden Bezirksvereins Bruchsal war verbunden mit einer Süddeutschen Werkmeistertagung und nahm ihren Anfang am Samstag abend mit einem gutbesuchten Begrüßungsabend im „Bürgerhof". Das sehr gut zusammengestellte Programm enthielt einen hübsch vorgetragenen Prolog, Vorführungen des Turnerbundes, Liedervorträge des Männergesangvereins Lyra und Musikdarbietungen der Stadtkapelle Bruchsal. Der erste Vorsitzende des Bezirksvereins Bruchsal, Möller, konnte außer den geladenen Gästen und Mitgliedern begrüßen: Bürgermeister Mehner und Stadtrat Girola als Vertreter der Stadt, die Vertreter des A. D. G. B. und der Afa und die Delegierten der verschiedenen Gruppen und Bezirksvereine. Die Festansprache hielt der Geschäftsstellenleiter des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Frischmuth-Karlsruhe. Er beglückwünschte die Bruchsaler und dankte ihnen für das, was sie im Verband geleistet. Durch die ehrenamtliche Tätigkeit sei der Verband groß geworden. Treu wolle man zusammenstehen, treu sein der Familie, dem Kollegen und treu dem Staat. Die Vertreter und Delegierten überbrachten Grüße und Glückwünsche und Geschenke, Telegramme mit Wünschen wurden verlesen, mit guten Worten wurde der verstorbenen Mitglieder und Mitbegründer gedacht, besonders W. Fr. Ehrmanns und E. Hauck, an deren Gräbern nachmittags Kränze niedergelegt worden waren. Dann wurden die ältesten Mitglieder, die z. T. über 40 Jahre dem Verband angehören, durch Ueberreichung einer silbernen Nadel und je eines blumengeschmückten inhaltsreichen Korbes geehrt. Die Namen der Geehrten sind: E. Günther, J. Schremp, E. Weschenfelder, P. Refier, A. Nordbruch, O. Röhrig, P. Büchner, M. Stohner, E. Niebecker und W. Möller.

Bei der öffentlichen Kundgebung am Sonntag morgen im Bürgerhofsaale waren 7—800 Teilnehmer zugegen. Der Vorf. der Gruppe VIII der D.W.V. Ruhmann-Karlsruhe leitete die Versammlung und begrüßte neben den anderen Anwesenden die Vertreter der verschiedenen Behörden. Die badische Staatsregierung hatte Oberregierungsrat Emele-Karlsruhe entsandt, der Grüße und Wünsche übermittelte. Die Stadt Bruchsal vertrat Bürgermeister Mehner. Mit herzl. Worten entbot er Glückwunsch und Gruß: „Erst wenn man die Arbeit des Nächsten schätzt wie die eigene, dann wird der Arbeit der Werkmeister auch wieder die rechte Wertschätzung werden!" — Geheimrat Hofmann-Bruchsal war für das Bezirksamt zugegen. Vom Arbeitsgericht war Amtsrichter Dr. Galm anwesend, außerdem Vertreter und Delegierte des A.D.G.B. und der Afa, die alle ihre Glückwünsche darbrachten und der Tagung guten Erfolg wünschten.

Ueber Verbandseinrichtungen sprach der Vertreter des Hauptvorstandes und Verbandes Köhl-Düsseldorf. Der Verband hat rund 130 000 Mitglieder. Die Jahreseinnahmen betragen 6,5 Millionen, die Ausgaben 5 Millionen. Vermögen 3,5 Millionen. Für Unterstützung werden 2,5 Millionen Mark benötigt. Der Gewerkschaftsfond hat 282 000 M. Auf Hilfsmaßnahmen legt der Verband großen Wert. Für Witwen, Waisen und Invaliden sind 1,8 Millionen ausgeworfen.

Für den durch anderweitige dringende Pflichten verhinderten Referenten Buschmann-Düsseldorf sprach der Leiter des Afabezirkskartells Süddeutschland Sinnwell-Stuttgart über das Thema „Der Werkmeister in Wirtschaft und Staat." Der Redner gab einen Rückblick auf die Geschichte des Verbandes, der früher eine reine Unterstützungsgemeinschaft war und jetzt eine moderne Gewerkschaft ist. Er führte u. a. aus: Man habe sich aus innerer Ueberzeugung den Gewerkschaften angeschlossen. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer sei anders geworden, man sei gezwungen des Lebens wegen zu kämpfen. „Wir müssen der deutschen Arbeit erst wieder Seele geben." Der deutsche Arbeiter sei kein Höriger mehr. Er strebt tatsächliche Gleichberechtigung in Wirtschaft und Staat an. „Wir bekennen uns zu der sozialen Republik". Man muß den Mut haben für die republikanische Staatsform sich einzusetzen, die noch jung ist. „Lassen wir ihr Zeit, dann wird sie zum Segen werden." Mit dem Bekenntnis „Deutschland, Deutschland über alles in der Welt" schloß der sachliche, klar gefügte Vortrag. — Die ganze Art der Tagung machte einen vorzüglichen Eindruck, man fühlte, feste, arbeitsfrohe, tüchtige Männer waren zur Aussprache zusammengekommen, denen es ernst ist mit ihrem Wollen.

Die Schmiedemeister in Donaueschingen.

= **Donaueschingen,** 9. Juni. Der Landesverband selbständiger badischer Schmiedemeister hielt gestern und heute hier seinen Landesverbandstag ab, der von Angehörigen des Verbandes aus dem ganzen Lande gut besucht war. Der Samstag war internen Beratungen gewidmet. Am Abend wurde ein Begrüßungsakt veranstaltet, wobei der Obermeister der Schmiedeinnung Donaueschingen Blenke, die Ansprache hielt. Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Fischer die Mitglieder. Weitere Ansprachen hielten der Verbandsvorsitzende Liebherr-Lahr und der Vorsitzende der Handwerkskammer Konstanz, Sauter.

Am Sonntag vormittag hielt zunächst die Sterbekasse-Einrichtung des Verbandes ihre Generalversammlung ab, der sich der eigentliche Verbandstag anschloß. Verbandsvorsitzender Liebherr führte aus, daß das vergangene Verbandsjahr statt einer Besserung der Lage der selbständigen Schmiedemeister eine Reihe Enttäuschungen gebracht habe. Der Redner forderte engen Zusammenschluß der Schmiedemeister, um eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu erzielen. Landrat Dr. Pfaff-Donaueschingen begrüßte die Versammlung im Namen des Landeskommissärs Dr. Hartmann, Gewerbeschuldirektor Herrmann-Donaueschingen übermittelte die Grüße des badischen Unterrichtsministeriums und gedachte der notwendigen innigen Zusammenarbeit von Elternhaus, Werkstatt, Gewerbeschule zur Erziehung des handwerkerlichen Nachwuchses. Präsident Sauter von der Handwerkskammer Konstanz führte aus, die heutige wirtschaftliche Krise treffe die Schmiedemeister von allen Handwerkern am schwersten. Der steigende Automobilverkehr und die Mechanisierung der Wirtschaft nehme dem Schmiedehandwerk viel Arbeit weg; dennoch sei die Lage der Schmiede nicht trostlos.

Wenn auch die Schmiedebetriebe in den Städten abgenommen hätten, so sei doch eine Zunahme der Werkschmiedebetriebe auf dem Lande zu verzeichnen. Syndikus Eberhardt-Freiburg gab den Geschäftsbericht. Dann hielt der Syndikus der Handwerkskammer Konstanz, Dr. Herfurt, ein Referat über die finanz- und wirtschaftspolitische Lage des Handwerks, wobei er eine Reihe von Forderungen vor allem zur Steuerreform vorbrachte. Die vom Landesausschuß vorgeschlagenen Anträge wurden einstimmig angenommen. Zum Schluß sprach noch der 2. Verbandsvorsitzende, Stark-Mannheim über die Krise im Reichsverband des Schmiedehandwerks. Nächster Tagungsort ist Bühl.

Gerichtszeitung.

● **Forchheim** (Amt Emmendingen), 9. Juni. **(Bestrafter Versicherungsschwindel.)** Das Amtsgericht Kenzingen verhandelte dieser Tage gegen die Gebrüder Weis, die, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, vor mehreren Jahren ein Pferd zu Tode gequält hatten, ein Betrug, der erst in diesem Frühjahr herauskam, da die beiden Brüder miteinander in Streit geraten waren. Als geistiger Urheber des Vergehens wurde August Weis zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, Karl Weis erhielt drei Monate und Johann Weis zwei Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Eterna

DER HALBSTEIFE KRAGEN

Ueberall erhältlich. Falls nicht, verlangen Sie Prospekt und Bezugsquellen-Nachweis von **A. G. Rexroth, Karlsruhe,** Viktoriastr.

Regimentstag der badischen Leibdragoner in Karlsruhe

mit Denkmalsweihe.

Ehrengäste vor dem Denkmal.

Nach der Enthüllung des Denkmals. Photo: Langenauer & Tappen.

Unser Bild zeigt von links nach rechts: Prinz Berthold von Baden, Prof. Kurt Edzard, der Schöpfer des Denkmals, Oberbürgermeister Dr. Finter, Staatspräsident Dr. Schmitt, Kaplan Haberkorn, Prof. Dr. Wulzinger, der Rektor der Technischen Hochschule.

Unsere Badischen Leibdragoner scheinen beim Petrus gut angeschrieben zu sein, denn nach dem furchtbaren Unwetter, das während des Begrüßungsabends in der Ausstellungshalle über der Landeshauptstadt niederging, wölbte sich am Sonntag früh ein schöner blauer Himmel über der reichbeflaggten Feststadt und heller Sonnenschein gab dem Tag einen festlichen Anstrich. Allerdings so ganz wolkenrein war der Himmel nicht, denn immer wieder kamen von Zeit zu Zeit schwarze Wolkenfetzen von Westen her, die regendrohend über die Stadt zogen. Aber erfreulicherweise blieb es bei der Drohung, sodaß die Veranstaltungen des Sonntags von obenher ungestört blieben.

Punkt 11 Uhr setzte sich

der Festzug

vom Durlacher Tor an durch die Kaiserstraße nach dem Denkmalsplatz am Mühlburger Tor in Bewegung. Dank des gewaltigen Zustroms der alten Leibdragoner, die auch am Sonntag morgen noch in Scharen anrückten, erhielt der Zug eine stattliche Länge. Eröffnet wurde er durch berittene Polizei und eine Abteilung von ehemaligen Dragonern in der Friedensuniform des Regiments. Eine famose Abwechslung erhielt der Zug durch die Beteiligung der ländlichen Reitervereine, deren Reiter zum Teil in einheitlich farbigem Dreß erschienen waren. Der Leibdragonerverein stellte ebenfalls eine Abteilung von Berittenen in Uniform. Für rythmischen Schwung sorgten einige Musikkapellen, die mit ihren alten Militärmärschen selbst die ältesten Veteranen zum strammen Marschieren veranlaßten.

Am Denkmalsplatz

hatten sich inzwischen eine große Anzahl von Ehrengästen, ehemaligen Offizieren und den Angehörigen der Gefallenen eingefunden. So waren u. a. erschienen Statspräsident Dr. Schmitt, als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Dr. Finter als Vertreter der Stadtverwaltung. Prinz Berthold von Baden, der in Vertretung seines durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vaters, des Prinzen Max, erschienen war. Am Denkmal selbst hatte eine Fahnensektion mit der alten ruhmreichen Standarde des Leibdragonerregiments, die für diesen Tag vom Reichswehrministerium zur Verfügung gestellt worden war, Aufstellung genommen. Es waren dies der frühere Bannerträger des Regiments, Hailer und die Rittmeister Freiherr von Rosen und von Fiebig, alle tet in der Paradeuniform früherer Zeiten.

Nach Eintreffen des Festzuges am Denkmalsplatz gruppierten sich die Fahnen- und Standardensektionen der Militärvereine um das Denkmal. Nach dem Trompetensignal „Achtung" wurde der Weiheakt eingeleitet durch Beethovens „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre, das von der Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Irrgang stimmungsvoll zum Vortrag gebracht wurde. Es folgten sodann

die Ansprachen der Geistlichen.

Als erster sprach der evangelische Pfarrer Spernöder

Dieser führte u. a. aus:

Diese Morgenstunde am Tage der Einweihung des Denkmals für das ruhmgekrönte 1. Badische Leibdragonerregiment soll uns eine heilige Stunde sein. Sie will unsere Gedanken loslösen von allem Irdischen und will uns vor das Angesicht des heiligen Gottes stellen, vor das Angesicht dessen, der Himmel und Erde lenkt, denn er will mit uns reden. Machet Eure Herzen und Sinne weit auf, erhebet sie zu Gott, damit Ihr vernehmen möget, was er Euch zu sagen hat. Der heilige Gott will zu uns sprechen durch sein heiliges Wort und will uns hinweisen auf die, die durch den Glauben an ihn stark gemacht, die vor dem Feinde in den Tod gingen und er will uns durch sie an unsere Pflicht erinnern. Und diese Pflicht heißt: „Seele vergiß nicht die Toten". Sie opferten Zukunft und Jugendglück, sie kehrten nie wieder zur Heimat zurück für Dich. Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut, sie gaben es hin mit heiligem Mut für Dich. Im Felde des Morgens früh, ehe noch die Nebel sanken, sank mancher unter der Sichel des Schnitters Tod. Die da fielen, von den feindlichen Geschossen hingerafft, sie, die da starben infolge der Strapazen des Krieges, sie waren Menschen, die ihr Leben nicht einfach wegwarfen; nein, sie liebten wie jeder andere ihr Leben, aber dennoch gaben sie es selbstverständlich und gerne, sie gaben es aus Liebe zum Vaterlande, für ihre Lieben in der Heimat. So waren die, die da fielen, Edelmenschen, denn ein großer, hoher Gedanke erfüllte ihr Herz, der Gedanke, alles geben zu wollen, Zukunft und Lebensglück für den Nächsten. An diese Edelmenschen und Helden, die als treue Menschen den Tod für das Vaterland starben, denken wir heute. Und wir wollen ihnen für ihre Tat danken. Soll es ein Trugbild gewesen sein, ein Wahn, wofür sich unsere Brüder opferten. O nein, so gewiß es ein ewiges Weltgesetz gibt, daß keine Kraft verloren geht, daß kein Gutes umsonst getan ist, so gewiß, daß es ein Kreuz als Sieges- und Hoffnungszeichen gibt, so gewiß soll die Saat unserer Gefallenen eine Ernte geben. Freilich an uns wird es liegen, ob sie das gibt. Was unsere Brüder gesät, das sollen wir pflegen und betreuen. Sie waren treue Wächter. Laßt auch uns treue Wächter sein, den Gefallenen zum Dank, zur Ehre, uns und unserem Vaterlande zum Heil.

Der katholische Geistliche, Herr Kaplan Haberkorn, legte seiner gedankenreichen Ansprache die Mahnung zur Einigkeit zu Grunde. Er führte u. a. aus:

Unsere toten Helden! Keiner kann und darf euch jemals vergessen. Wir Lebenden grüßen Euch, habt Dank für all das, was Ihr für uns getan und erlitten habt. In dieser feierlichen Stunde, in der die Hülle fallen soll von dem Denkmal, das Dankbarkeit und Liebe Euch Helden gesetzt hat, erneuern wir das Gelöbnis, Euch nie zu vergessen. Kein Lebender darf an diesem Denkmal vorbeigehen ohne Eurer zu gedenken, denn das Denkmal ist ein lautes Memento mori: Denkt an die Toten. Es soll aber auch ebenso ein Memento vivere sein: Denkt an das Leben. Heute vernehmen wir ein geheimnisvolles Raunen und Flüstern aus der Tiefe. Es sind die Stimmen unserer toten Kameraden. Sie klingen leise und dann immer lauter und wir hören daraus die Mahnung: „Nehmt es ernst mit dem Leben, es ist ein kostbares Gut". Denkt an das Leben und nützt die Zeit. Vergeßt aber nicht, daß nur Gott allein allem Schaffen das Gedeihen gibt. Drum nehmt es ernst mit der Religion und dem heiligen Gott, erzieht die Jugend mit Liebe und in dem Glauben an Gott. Nehmt es aber auch ernst mit dem Vaterland. So ernst, wie die Toten es genommen haben, die für das Vaterland gefallen sind, damit wir leben können. Liebt euer Vaterland und freut euch, deutsch zu sein. Angehörige eines einigen, großen deutschen Volkes. Darum lebt auch der Einigkeit. Nichts soll diese Einigkeit stören, weder die Politik noch die Konfession. Draußen haben sie alle ohne Unterschied des Glaubens und der Konfession miteinander gelitten und ihr Blut hat sich vereinigt, im Dienste der Gesamtheit. Darum seid einig untereinander und haltet den Frieden. Es darf heute keiner mehr den anderen seines Glaubens wegen schelten, keiner darf die Vaterlandsliebe des anderen anzweifeln. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Das ist das Testament unserer Toten, dessen Erfüllung uns Pflicht ist. Wer ein guter Deutscher ist, dem gilt dieses Testament als heilig. So ersteht dieses Denkmal als Memento mori und als Memento vivere. Wir übergeben dieses Denkmal unseren Nachfolgern, damit sie es treu behüten. Deutsche Jugend, unsere Zukunft, übernimm es als unser Testament.

Nach dem Gesangsvortrag der Gesangsabteilung des Artilleriebundes St. Barbara: „Wir liebten uns wie Brüder, der Tod hat uns getrennt", hielt der frühere Kommandeur des Leibdragoner-Regiments, General a. D. Graf Geßler

die Weihe-Rede.

Bewegten Herzens grüßte der Redner zunächst die Hinterbliebenen der Gefallenen hier und in der Ferne. Herzlichen Willkommen bot er sodann dem Herrn Staatspräsidenten Dr. Schmitt, dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter, denen er dafür dankte, daß sie gestattet haben, das Denkmal in den Mauern der alten Garnisonstadt Karlsruhe zu errichten, sowie für die dem Denkmalskomitee alle Zeit zu teil gewordene Unterstützung. Er grüßte den Vertreter des Großherzoglichen Hauses, den Prinzen Berthold von Baden, die Vertreter der alten ruhmreichen Armee und der Reichswehr, die Veteranen aus Deutschlands großer Zeit, sowie die Vertreter der alten Schwadron und Kriegsformationen, die Fahnen und Standarten der Vereine und die Vertreter der Traditions-Eskadron des Reiter-Regiments 18 aus Ludwigsburg, welche die Ueberlieferung des Leibdragoner-Regiments erhalten und pflegen. Weiter gedachte er in alter Soldatentreue des früheren obersten Kriegsherrn, des Kaisers, und in Dankbarkeit und Verehrung der beiden verstorbenen Chefs des Regiments, des Großherzogs Friedrich I. und Friedrichs II., welche den hellblauen Rock ihrer Leibdragoner stets mit Stolz getragen haben. Besonders tiefempfundenen Dank sprach er sodann dem Denkmalskomitee, an seiner Spitze Herrn Oberstleutnant Freiherr von Fichard aus, sowie dem Schöpfer des Denkmals, Herrn Professor Ezard.

Den weiteren Ausführungen des Redners entnehmen wir folgendes:

Unter dem alten Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland" zogen unsere Helden in den Krieg. Mit ihrem Herzblut besiegelten sie ihre Treue. Wir verließen damals ein stolzes festgebautes Haus. Als wir nach vier Jahren zurückkamen, waren die Fundamente erschüttert und wir standen vor einem Trümmerhaufen, unter dem alles begraben war, was wir geliebt, wofür wir gelebt, wofür wir gekämpft und geblutet und wofür unsere Gefallenen ihr Leben gelassen haben. Auf dem Grabe des Regiments erhebt sich dieses Denkmal. In der Königsgruft von Riddasholm liegt Gustav Adolf, Schwedens großer König. Ueber ihm die zerschossenen und zerfetzten Fahnen, die er so oft zum Siege geführt und darüber die zwei Worte: „Moriens triumphavit", „sterbend hat er gesiegt". Und ich möchte diese Worte auch setzen über dieses Denkmal. Siegend sind sie gestorben, noch im Tode sind sie Sieger geblieben. Und wir alten Leibdragoner reiten noch einmal in Gedanken über die Schlachtfelder von Frankreich und Belgien, von Rußland, Kurland und Livland und senken im Geiste den Degen vor all den Kreuzen im Süden und Norden, im Westen und Osten. Stumme und doch so beredte Zeugen von Heldenmut, von Heldengeist, von Heldentreue, stumme und doch so beredte Mahner an uns, Erbe zu sein ihrer Tat in Einigkeit und Treue. Möge das deutsche Volk, möge vor allem die heranwachsende Jugend es nie vergessen, daß sie Erben sind der Taten eines unbesiegten Volkes. Denn der

Automobil-Gesellschaft Schœmperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78 Fernruf 540
Automobilhaus K. Sprich, Freiburg i. Br., Talstrasse 13/15
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle: Baden-Baden, Lichtentaler-Allee 6

Väter Ruhm ist der Söhne Ehre. Er ist der Jungbrunnen, aus dem sie fort und fort die Kraft schöpfen sollen, es ihnen gleich zu tun.

„Gedenke, daß Du ein Deutscher bist", so ruft uns dieses Denkmal zu. Möge ein jeder von uns in dieser Stunde sich dessen erneut bewußt werden und geloben, ein jeder an seiner Stelle, seine ganze Persönlichkeit einzusetzen im Dienste des Vaterlandes, fern von allem Parteigezänk in Einigkeit und Treue. Begehen wir in diesem Geiste die heutige Weihe des Denkmals, dann handeln wir auch im Sinne und im richtigen Andenken an unsere gefallenen Helden. Dann werden die Tränen der Trauer sich verwandeln in Tränen der Dankbarkeit. Dieses Denkmal soll werden zu einem Siegerdenkmal und wir werden erkennen, daß unsere Helden doch nicht umsonst gestorben sind.

So fall denn die Hülle über dem Denkmal, das errichtet ist unseren Helden zum Gedächtnis, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung und Nacheiferung.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und feierlichem Glockengeläute der Christuskirche senkte sich die Hülle. Herr Graf Geßler übergab das Denkmal der Stadt Karlsruhe und bat den Herrn Oberbürgermeister dasselbe in die Obhut der Stadt Karlsruhe zu nehmen und es zu hegen und zu pflegen.

Oberbürgermeister Dr. Finter

übernahm das Denkmal mit folgender Ansprache:

Das Denkmal, das nun enthüllt ist, gibt uns Kunde davon, wie tausendfältig sich das Reiterschicksal in dem gewaltigen Völkerringen des Weltkrieges erfüllt hat. Auf stolzen Rossen sind auch die badischen Leibdragoner in den Kampf um die Freiheit des Vaterlandes ausgezogen. Aber auch wie bald kamen die Nachrichten, daß der und jener von ihnen schon im kühlen Grab gebettet liege. Diese Nachrichten vermehrten sich bis der mörderische Krieg zu Ende war. Angesichts des Denkmals erneuert sich in uns der Schmerz und die Trauer um die Tapferen, die in den Reihen des badischen Leibdragonerregiments dem Vaterland das Opfer des Lebens gebracht haben, erneuert sich aber auch das Gefühl herzlichster Dankbarkeit für all das, was sie in der Erfüllung ihrer Soldatenpflicht, in der Liebe zur Heimat für uns getan und gelitten haben. Heilig sei uns Karlsruhern diese Stätte, den Toten geweiht. Dies Denkmal aus Stein und Erz gefügt soll als Zeichen dankbaren Gedächtnisses an die Helden erhalten bleiben bis in die fernste Zeit. Jeder aber, der an ihm vorübergeht, muß stets eingedenk sein seiner Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft. So wollen wir dieses Denkmal der Leibdragoner bewahren und behüten als teures Kleinod unserer Stadt.

Unserer Vaterlandsliebe aber, die unsere Gefallenen mit dem Tode besiegelt haben, wollen wir Ausdruck geben mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles".

Tiefergriffen sang die Festversammlung die erste Strophe des Deutschlandliedes.

Kranzniederlegungen.

Nach dem Verklingen des Deutschlandliedes wurden zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt. Als erster legte Prinz Berthold von Baden im Auftrage seines Vaters des Prinzen Max einen prächtvollen Lorbeerkranz nieder, Freiherr Göler von Ravensburg überbrachte Kränze im Auftrage der Großherzogin Hilda und der Königin von Schweden, Rittmeister Gerhard für die 3. Eskadron des 18. Reiterregiments, Herr Kammerer, der Vorsitzende des Leibdragonervereins, namens der Kameraden des Leibdragonervereins. Weitere Kränze wurden niedergelegt von den Leibdragonervereinen Mannheim, Freiburg, Lörrach, von den ehemaligen Offizieren des Leibdragonerregiments, von der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere, vom Deutschen Offiziersbund, von Angehörigen des ehemaligen Füsilierregiments 40, vom Fliegerbund Karlsruhe, vom Leibgrenadierverein und den anderen Waffenvereinen, vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, von den ehemaligen Afrika- und Chinakriegern und vom Artilleriebund St. Barbara.

Hierauf erfolgte der geschlossene Abmarsch nach dem Festplatz in der Ettlingerstraße, wo bei ausgezeichneten Darbietungen der Polizeikapelle sich ein fröhliches Leben entwickelte und die treue Kameradschaft der alten Dragoner erneuert wurde.

Das Trachtenfest in Karlsruhe.

Das Trachtenfest, das die Bayrisch-Oesterreichische Landsmannschaft „Almfrieden" unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Vereine gab, nahm einen sehr schönen und erhebenden Verlauf. Der Begrüßungsabend, der im großen Saale der Festhalle stattfand, brachte ein volkstümliches, abwechslungsreiches Programm. Im Mittelpunkt des Interesses standen natürlich die Volks- und Nationaltänze, die in Trachten durch die Landsmannschaft „Almfrieden" Karlsruhe vorgeführt wurden. Ueber die Art und die Vorführung dieser alten Tänze haben wir bereits berichtet, so bleibt nur hervorzuheben, daß die Tänzer und Tänzerinnen des Vereins bei den ersten beiden Nationaltänzen „Haushamer" und

Gruppe aus dem Festzug.
Photo: Langenauer u. Tappen.

„Heitauer", und die Gruppen bei „Haberer" und „Watschentanz" ganz vozügliche Leistungen zeigten, die dadurch, daß sie nicht eingelernt oder gekünstelt erschienen, so unmittelbar ansprachen und den einmütigen Beifall der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Besucher erhielten. Auch die als Zugabe zu dem wirklich reichen Programm gebotenen Volkstänze der Mitglieder des Volkstrachtenvereins „Almfrieden" Stuttgart-Zuffenhausen, sowie das mit besonderen Beifallsbezeugungen begrüßte Jodler-Terzett des Trachtenvereins Kirchbichl-Tirol, das mit bestem Gelingen einige, durch die Klänge der Gitarre unterstützten heimatlichen Lieder sang, dürfen auf einen vollen Erfolg zurücksehen.

Am Eingang in diesen volkstümlichen Abend, der die liebevolle Pflege heimatlichen Volkstums durch diese Trachtenvereine erkennen ließ, sprach der erste Vorsitzende des Karlsruher Vereins, Joseph Lehmeyer, herzliche Begrüßungsworte. Im Namen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins entbot Stadtverordneter Willer die besten Glückwünsche zu diesem Feste; sehr schön und anregend sprach Herr Kuhn-Würzburg, der 2. Vorsitzende vom Landesverband bayrischer Volkstrachten, über das Wesen und die Ziele der Vereine, die für die Erhaltung bezw. Wiederbelebung der Gebirgs- und Volkstrachten eintreten. Er umschrieb sehr sinnig das Geleitwort des festgebenden Vereins: „Sitt' und Tracht der Alten wollen wir erhalten; Volkstracht ist das sichtbare Zeichen der Heimattreue".

Der musikalische Teil des Abends wurde neben der Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Otto Schulz durch Kammersänger Theo Strack, der gleichfalls in Tracht erschienen war, durch den Pianisten Hermann Knierer und den Männergesangverein „Lyra" Karlsruhe unter der Leitung seines verdienstvollen Dirigenten Karl Schneitz ausgeführt. Theo Strack sang nach dem Preislied aus Richard Wagners „Meistersingern von Nürnberg" einige bekannte Wiener Lieder, die durch ihre liebenswürdige Melodik und durch ihren weichen Stimmungszauber und nicht zuletzt aber auch durch die leichte Dialektfärbung in der Sprache einen durchschlagenden Erfolg hatten. Theo Strack, der in bester stimmlicher Verfassung war und mühelos mit seinem heldischen in der Höhe glanzvollen Tenor die weite Halle füllte, mußte sich zu einer Dreingabe verstehen. Er hatte in Hermann Knierer einen lebhaft mitgestaltenden Begleiter.

Der Männergesangverein „Lyra" gehört zu den jüngsten Karlsruher Vereinen, aber er hat sich durch seine Singefertigkeit und sein ernstes Streben Achtung und Wertschätzung weitester Kreise erworben. Der Chorklang ist von einer erfreulichen Geschlossenheit. Die dargebotenen Lieder ließen eine sehr sorgsame Ausarbeitung erkennen und waren nach musikalischen Gesichtspunkten hin angelegt. Man hörte die „Vesper" von Beethoven, die „Forelle" von Franz Schubert, in der Bearbeitung von Victor Kehldorfer und besonders einheitlich und stimmungsvoll dargeboten die „Waldeinsamkeit" von Selde. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr spielte neben Märschen und Ouverturen ein Potpourri aus Volkstänzen und Volksliedern mit bestem Gelingen. An diesen Begrüßungsabend schloß sich ein Ball an.

Sonntag vormittag fand der Festakt, verbunden mit der Weihe der Fahne statt. Der Hintergrund auf dem Podium, eine Alpenlandschaft, umrahmt von Birken und Tannen, gab für diese Feier eine würdige Stimmung. Nach einem feierlichen Orchesterstück und einem schlichten, der Bedeutung der Stunde angepaßten Liede, gesungen von der „Lyra", sprach eine der drei Fahnendamen die Weiherede für die Fahne, sprach von der Gründung des Karlsruher Vereins, von der liebevollen Pflege alter Sitten und Trachten. Dann brachten Glück- und Segenswünsche der Vorsitzende des Patenvereins Stuttgart-Zuffenhausen, ein Mitglied der Verbandsleitung München und, eindrucksvoll die gemeinsamen Ziele betonend, Herr Riedel, für den Deutsch-Oesterreichischen Volksbund. Im Anschluß daran wurden Schleifen und silberne Kränze für die neue Fahne von sämtlichen teilnehmenden Vereinen überreicht.

An diesen Weiheakt schloß sich der Festzug an, der, lebhaft und freudig von einem zahlreichen Publikum begrüßt, durch die Süd-, Alt- und Mittelstadt führte. Es nahmen daran teil: Landesverband München, Almfrieden Stuttgart-Zuffenhausen, Almfrieden Karlsruhe, Alpiner Verein Würzburg, Almrausch Würzburg, Almrausch Pirmasens, Almröjel Speyer, Almrausch Edelweiß Emmendingen, Almrausch Frankental, D'Holzhacker Ludwigshafen a. Rh., Edelweiß Pforzheim, Edelweiß Mannheim, Almfrieden Mannheim-Sandhofen, Almfrieden Stuttgart, Volkstrachtenverein Kirchbichl-Tirol, Bayern-Verein Weiß-Blau Karlsruhe, D'Tegernseer Karlsruhe, Verein der Württemberger Karlsruhe, Odenwaldverein Karlsruhe, Verein der Rheinpfälzer Karlsruhe, Männergesangverein Lyra Karlsruhe, Gesangverein Rheingold Karlsruhe und der Volksbund der Deutsch Oesterreicher. Trommler und Feuerwehrkapelle bildeten die Spitze des Zuges.

Ein Festkonzert im Stadgarten und ein Schlußball, in dessen Rahmen Ehrentänze der Gastvereine vorgesehen waren, schlossen das Fest.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 11. Juni. Weiterhin wolkig, vereinzelte Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Samstag entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Onkel

Josef Ruber

Verwaltungsassistent a. D.

im 71. Lebensjahr.

KARLSRUHE, den 10. Juni 1929.
Zähringerstr. 30, II.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schobert

Beerdigung: Montag, 10. Juni, nachm. 4 Uhr

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrübt teile ich mit, daß mein unvergeßlicher Gatte, mein treuer Lebenskamerad

Jos. Mariano Kitschker

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, heute abend 10½ Uhr in die ewige Heimat abberufen wurde.

KARLSRUHE, den 8. Juni 1929.
Dragonerstr. 1.

In tiefer Trauer:
Lina Kitschker, geb. Schrempp

Beerdigung: Dienstag, den 11. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Das Glücksgefühl guter Gesundheit

können Sie sich erhalten und wieder neu schaffen, wenn Sie täglich zu Ihren Mahlzeiten Köstritzer Schwarzbier trinken. — Köstritzer Schwarzbier ist der Trank für Gesunde und Kranke; es schmeckt gut und ist nicht teuer. Wem zu herb, süße mit Zucker nach. Vertretung J. Fritz, Kriegsstraße 17, Fernsprecher 5311. [A793

Statt jeder besonderer Anzeige.

Am 8. Juni 1929 ½12 Uhr abends entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Sophie Müller

geb. Mallebrein
Oberstabsarztwitwe

im 88. Lebensjahre nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch die hl. Sterbsakramente.

Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Mannheim, Baden-Baden, den 10. Juni 1929.

Familie **Mallebrein**
Familie **Bulster**
Familie **Honer**
Familie **Müller.**

Beerdigung: Dienstag, 11. Juni, nachm. ¼4 Uhr.
Seelenamt: Mittwoch, 7 Uhr St. Stephan.

TODES-ANZEIGE.

Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Samstag abend 10 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Gruber

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. B427

DAXLANDEN, 10. Juni 1929.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Pauline Gruber geb. Bolich
Friedrich Gruber
Willi Jeromin
August Bausch
nebst 3 Enkelkindern

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr in Daxlanden statt.
Trauerhaus: Karlsruhe - Daxlanden, Vorderstraße 3.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an unserem schweren Verlust, sowie für die Blumenspenden, die uns bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwie ertochter, Schwägerin und Tante

Luise Mohr

geb. **Marggraf**

zuteil wurde, sagen wir allen herzl. Dank. Ganz besonderen Dank den Herren Aerzten, sowie den ehrwürd. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege. 10072

Auch vielen Dank Fräul. Münch für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Mohr.

KARLSRUHE, 9. Juni 1929.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart
ist tatsächlich das beste Mittel „Rollfix" weil es die Haare sofort schmerzlos
radikal mit Wurzel
entfernt. Keine Hautreizung. Garantie absolut unschädlich sicherer Erfolg. Preis 3.50 M. Viele Dankschreiben. Versand Nachnahme oder Voreinsendg.
H. Bieler
Karlsruhe
Kaiserstr. 223

Verloren

Verloren

Diejenige Dame, die am Samstag abend zwischen ½6 u. 6 Uhr die Briefmappe auf d. Fenster bei Pfannkuch Ludw.-Wilhelmstr. gefunden hat, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Essenweinstr. Nr. 33, abzugeben. (B426)

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerbe-Berufsgenossenschaft empfiehlt.
F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse)

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Credit-, Geschäfts- **Auskünfte**
Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung und Alimentesachen überall
Detektiv-Büro
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof
Aeltestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554

Nähmaschinen
repariert fachm., Graff, Ludwig-Wilhelmstr. 9, Tel. 1930. (B424)

Ia Obstweine
(Apfel, Birnen) hochprozent., in größ. Post. laufend abzug. Zuschr. v. Reflektant. erb. unt. 9386a an d. Bad. Pr.

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht** und **luftig** in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren, Freier Transport
Billige Preise, Nur Karlstraße 40.
Telefon 2158 P. Perschmann

FARBEN-LACKE-OELE
streichfertig
für alle Zwecke billig und gut
Körnerstr. 38
beim Gutenbergplatz

Frauen haben immer recht,
wenn sie behaupten, daß Gasback- u. Kohlenherde von der Firma A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten. (6222)

Kapitalien

Darlehen 1—2000 Mark
v. Geschäftsmann geg. Sicherh. ges. Angeb. u. C753 an Bad. Presse.

500—1000 Mark
sof. gesucht für Industriezwecke geg. dopp. Rückzahlung im nächst. Jahr. Ia. Sicherheit vorhand. Nur Selbstgeber wollen Offerten unter J759 in der Badischen Presse abgeben.

Hypotheken
an I. und II. Stelle, sowie gedeckte Kredite zu günstigen Bedingungen
Julius Zimmer, Bankprokurist a. D.
KARLSRUHE, Boeckhstr. 6 II. Tel. 2590.

Schmerzfuß?

Ein Bad mit „Lebewohl-Fußbad", wie sie und er es tun, ja .... das ist das Richtige für Schweißfuß und empfindliche Füße. 50 Pfg. die Schachtel, für 2 Bäder reichend, in den Apotheken und Drogerien.

... und für die Hühneraugen? Nun, dann eben für 75 Pfg. eine Blechdose „Lebewohl-Hühneraugen-Pflaster" enth.: 8 Pflaster mit druckmilderndem Filzring.

Man verlange aber immer das echte „Lebewohl" und weise andere als ebenso gut angebotene Mittel zurück.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 10. Juni 1929

Der Auftakt zur Deutschen Fußballmeisterschaft.

Die Vorrundenspiele am 16. Juni.

Von den acht Vorrundenspielen zur Deutschen Fußballmeisterschaft sind bereits zwei erledigt. Hertha/B.S.C. schlug am 9. Juni den südostdeutschen Meister Preußen Zaborze 8:1 (7:0) und Breslau 08 besiegte den VfB. Königsberg 2:1 (1:0). Die beiden siegreichen Mannschaften haben sich somit bereits für die erste Zwischenrunde qualifiziert. — Die übrigen sechs Vorrundenspiele kommen am 16. Juni nach dem folgenden Spielplan zum Austrag.

In Hamburg: Holstein Kiel — 1. FC. Nürnberg auf dem Viktoriaplatz, Schiedsrichter Birlem-Berlin.

In Nürnberg: Sp.Vg. Fürth — Fortuna Düsseldorf auf dem Platze des 1. FCN., Schiedsrichter Gerlach-Breslau.

In München: Bayern München — Dresdener SC., auf dem Platze des SV. 1860, Schiedsrichter Manger-Düsseldorf.

In Berlin: Tennis-Borussia — Titania Stettin, Schiedsrichter Bohn-Mannheim.

In Leipzig: Wacker Leipzig — Schalke 04 auf dem Fortuna-Platz, Schiedsrichter Peters-Hamburg.

In Duisburg: Meiderlcher Spielverein — Hamburger S.V. auf dem Platze des Spielvereins, Schiedsrichter Fritz-Oggersheim.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Repräsentativspiel

In Duisburg: West — Süddeutschland 5:2 (3:1)

Trostrunde Südost:

In München SV. 1860 München — VfB. Stuttgart 2:0 (2:0)

Aufstiegsspiele.

Gruppe Baden

Sportfreunde Freiburg — Sp.Vg. Schramberg ausgefallen
Frankonia Karlsruhe — FV. Kehl 4:1

Gesellschaftsspiele

Städtespiel: Saarlouis — Köln 1:3
FSV. Frankfurt — VfL. Neckarau (Samstag) 1:0 abgebrochen
Hassia Bingen — Germania Brötzingen (Samstag) 3:4
Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim (Samstag) 3:4
VfR. Heilbronn — Guts Muts Dresden (Samstag) 1:1
Wormatia Worms — Pfalz Ludwigshafen (Samstag) 8:1
Stuttgarter Kickers — Guts Muts Dresden 4:0
Eintracht Frankfurt — Sp.Vg. Fürth 0:1
FV. Rastatt 04 — VfR. Mannheim 0:6

Freiburger Jubiläumsturnier.

Freiburger — FC. — Concordia Basel (Samstag) 0:1
SC. Freiburg — Racing Club Straßbourg (Samstag) 2:1
SC. Freiburg — Concordia Basel 2:2 Turniersieger: Concordia Basel.

Erfolgreiche Mitteldeutschland-Reise des KFV.

Wacker Halle — KFV. 3:4.

Am Samstag abend standen sich in Halle vor etwa 3000 Zuschauern der KFV. und der vorjährige mitteldeutsche Verbandsmeister gegenüber. Die Wackeraner lieferten ein ganz vorzügliches Spiel, konnten sich aber trotzdem gegen den KFV. nicht behaupten, vielmehr siegten die Süddeutschen verdient mit 4:3.

KFV. schlägt auch Mitteldeutschlands Pokalmeister glatt.
Wacker Leipzig — KFV. 1:5.

Der KFV. beschloß seine Reise durch Mitteldeutschland mit einem Besuch bei Wacker Leipzig. Der KFV., der natürlich einen sehr guten Eindruck in Leipzig hinterließ, konnte mit 5:1 als Sieger den Platz verlassen. Die Karlsruher waren in sämtlichen Mannschaftsteilen ausgezeichnet besetzt.

Aufstiegspiel.

Frankonia — FV. Kehl 4:1 (1:0).

Vor fast leeren Bänken erfochten die Frankonen einen glücklichen, im Torausmaß unverdient hohen Sieg. Verheißungsvoll war ihr Start, der ihnen sofort ein deutliches Uebergewicht gab, sodaß man allemein mit einem Bombensieg rechnete. Doch bald zeigten auch die Kehler, daß sie sich auf dieses Handwerk verstehen. Ihr grenzenloser Eifer, verbunden mit raschem Abspiel und gutem Mannschaftsverständnis verhalf ihnen mit wachsendem Spielfortgang zu einer immer deutlicher in Erscheinung tretenden Ueberlegenheit, die sie jedoch nicht in verdientem Maße in Treffer umzuwerten verstanden. Erst nach 30 Minuten fällt der Führungstreffer für die Frankonen. Ihr Mittelstürmer rast mit einer Vorlage über einen Verteidiger hinweg aufs Tor und schießt berechnet ein. 1:0. In der Folgezeit haben die Platzherren reichlich Glück, als ein todsicherer Schuß am Pfosten abprallt und ein Handspiel im Frankonenstrafraum ungesühnt bleibt. Die letzten Minuten der ersten Spielhälfte stehen im Zeichen der unentwegt anstürmenden Kehler.

Auch nach Seitenwechsel ergreifen die Gäste sofort wieder die Initiative. Ein Fehlschlag des rechten Kehler Verteidigers bringt den linken Frankonenflügel in schußgerechte Front, doch der leicht verwertbare Ball steigt über das Gehäuse. Während die Kehler durch Vorenthaltung zweier Handelfmeter benachteiligt werden, leiden die Frankonen verschiedentlich unter anfechtbaren Abseitsentscheidungen. Erst nach 25 Minuten erringen die Gäste den verdienten Ausgleich. Die Sturmmitte verwandelt eine exakte Flanke des Linksaußen. Nach einer ziemlich langweiligen Fortsetzung bringt Blocks Bombenschuß den Frankonen erneut die stark bejubelte Führung. Die Platzherren spielen nunmehr ruhiger, geschlossener, systemvoller. Dadurch reifen überraschend noch 2 weitere Erfolge heran. Mit dem Kopfe verwandelt Bamberger eine exakte Flanke des Linksaußen. 3:1. Nun setzt ein wahrer Anfeuerungsjubel der zahlreichen Frankonenanhänger ein. Kehl kommt nicht wieder zur Ruhe. Kurz vor Schluß bekommt Burger vom Halbrechten einen raffiniert täuschend zugespielten Ball, den er aus nächster Nähe ins Netz jagt, 4:1. Auch die letzten Minuten sehen die Platzherren in Front, während die jäh aus einem Traum gerissenen und von einem grausamen Schicksal hart mitgenommenen Kehler keinen Kontakt mehr finden können.

★

Schwedens Fußballelf fertigte in Stockholm Holland überlegen mit 6:2 Toren ab und dürfte in 14 Tagen in Köln den schwersten Gegner abgeben, den Deutschland in diesem Jahre hatte.

Deutschlands Tennis-Sieg in Hamburg.

Deutschland schlägt im Davispokalspiel Italien mit 3:2 und kommt zum ersten Male in die Vorschlußrunde. — Nächster Gegner Tschechoslowakei.

Moldenhauers entscheidender Sieg gegen Stefani.

Zum ersten Male hat sich Deutschland im Davispokal bis zur Vorschlußrunde durchgesetzt. Der Gegner Italien hatte nach dem 2:0 für Deutschland durch den Sieg im Doppel und einem weiteren Sieg von de Morpurgo über Dr. Landmann mit 2:2 gleichgezogen. Als dann aber in einem überaus hartnäckigen Kampf Moldenhauer über de Stefani die Oberhand behielt, ging der Endsieg mit 3:2 an Deutschland. Zunächst gab es am

Vom Davispokalspiel in Hamburg.

Moldenhauer-Deutschland (rechts) sicherte am Sonntag im Einzelspiel den Sieg gegen Italien. **Morpurgo** (links) Italiens bester Spieler.

Samstag im Verlauf des Kampfes um den Davispokal gegen Italien noch eine unangenehme Ueberraschung. Die Hoffnungen, daß sich Deutschland beim Davispokalkampf schon am zweiten Tage durch den Gewinn des Doppels den Endsieg sichern würde, hatten sich nicht erfüllt. Das am Samstag bei sehr starkem Publikumsandrang gespielte Doppel wurde von den Italienern de Morpurgo/del Bono gegen die deutsche Kombination Moldenhauer/Prenn verhältnismäßig glatt in drei Sätzen, 8:6, 6:3, 6:3 gewonnen. Auf deutscher Seite war Moldenhauer wieder sehr gut, Prenn dagegen spielte unter Form, er war sehr unsicher und zu langsam. Die Italiener lieferten ein sehr gutes Spiel, sie waren mit voller Hingabe bei der Sache.

Nach dem Sieg der italienischen Vertreter im Doppelspiel war die Spannung auf den Ausgang des Davis-Pokalkampfes zwischen Italien und Deutschland in Hamburg am Sonntag bis zum Siedepunkt gestiegen. Die Erwartungen, die man an einen deutschen Endsieg geknüpft hatte, wurden erfüllt. Allerdings stand es lange auf des Messers Schneide; denn Landmann mußte gegen de Morpurgo 6:4, 6:0, 7:5 schnell klein beigeben und Moldenhauer vermochte sich erst nach fünf schweren Sätzen 6:3 3:6, 5:7, 6:4, 6:3 über de Stefani hinwegzusetzen.

Im Kampf de Morpurgo/Dr. Landmann gibt das Ergebnis den Spielverlauf nicht ganz wieder. Der Italiener mußte recht schwer kämpfen. Im dritten Satz führte Landmann bereits mit 5:3. Schließlich mußte er aber doch in dem, hauptsächlich von der Grundlinie aus geführten Kampf beigeben. Die Partie stand nunmehr 2:2.

Im letzten Spiel zwischen Moldenhauer-de Stefani setzte der Italiener alles daran, um den Endsieg sicherzustellen. Den ersten Satz gewann der Deutsche. Die beiden nächsten brachte der Italiener überlegen an sich. Im vierten Satz hatte de Stefani nach dem Stande von 3:3 Pech. Moldenhauer konnte diesen und dann auch den nächsten gegen seinen erschöpften Gegner gewinnen und damit das Endresultat zu Gunsten Deutschlands entscheiden. Die Begeisterung der etwa 3000 Zuschauer war natürlich sehr groß.

Zum ersten Male in der Geschichte der Davispokalspiele hat sich Deutschland bis zur Vorschlußrunde durchgerungen. Hier ist die Tschechoslowakei, also Menzel, Jan Kozeluh und Macenauer, unser Gegner. Die Spiele der Vorschlußrunde müssen bis zum 23. Juli erledigt sein. In der unteren Hälfte stehen England und Ungarn in der Vorschlußrunde. Der Kampf Deutschland — Tschechoslowakei geht an einem, noch nicht genau festgesetzten Termin, wahrscheinlich aber vom 21. bis 23. Juni in Prag vor sich.

Die Tschechoslowakei in der Vorschlußrunde.

Am Samstag wurden in Kopenhagen die beiden letzten Einzelspiele des Davispokalkampfes Dänemark—Tschechoslowakei abgewickelt. Schon im ersten Treffen konnten die Tschechen sich mit 3:1 Punkten den Endsieg sichern, da der Deutschböhme Menzel durch einen 7:5, 7:5, 6:2 Erfolg über den Dänen Ullrich den noch fehlenden dritten Punkt holte. Die Tschechen kommen nun in der Vorschlußrunde mit Deutschland zusammen.

England — Südafrika 5:0.

Beim Davispokalkampf in Bournemouth gewannen die Engländer gegen Südafrika auch noch die beiden letzten Einzelspiele. Austin schlug Hoopkins 6:0, 6:4, 6:1, Gregory fertigte Raymond 6:1, 6:1, 6:2 ab.

Helen Wills in Berlin.

Ein Tennisländerkampf der Damen. — Deutschland gewinnt mit 4:3.

Die große Berliner Tennisgemeinde hatte am Samstag und Sonntag wieder einmal ein Ereignis: auf den Plätzen von Rotweiß nahm der Damenländerkampf Deutschland—Amerika seinen Anfang. Schon der erste Tag brachte ein sehr hochstehendes Tennis und interessante Kämpfe. Im Hauptkampf gegen die Weltmeisterin Helen Wills spielte die Berlinerin Frau v. Reznicek eine sehr gute Rolle. Sie konnte sogar beim ersten Satz 3:2 in Führung gehen und unterlag erst nach härtestem Widerstand 6:3, 6:2. Das Spiel stand auf sehr hoher Stufe. Es war so schön, wie man seit Jahren kein Damenspiel in Deutschland mehr gesehen hat. Cilly Außem war gegen die Amerikanerin Edith Croß ständig stark überlegen und siegte glatt 6:1, 6:2. Miß Croß spielte ungleich, ihre Rückhand war schwach. Ueber zwei Stunden währte der harte Kampf zwischen Frl. Rost-Köln und Miß Morill, den die Deutsche schließlich 8:10, 7:5, 6:2 gewann.

Helen Wills — Cilli Aussem.
Cilly Außem enttäuscht.

Vor ausverkauften Tribünen wurde am Sonntag der Damen-Länderkampf Deutschland — Amerika auf den Berliner Rotweiß-Plätzen beendet. Der sportliche Wert der Sonntagsspiele blieb aber hinter dem äußeren Erfolg und den Leistungen des Vortages zurück. Einleitend hatte Frau von Reznicek, dank ihrer intelligenten Spielweise, wenig Mühe, die wuchtig angreifende, aber zu unsicher kämpfende Amerikanerin Edith Croß 6:2, 6:1 zu schlagen.

Das Hauptspiel des Tages zwischen Cilly Außem und Helen Wills enttäuschte durch seinen matten Verlauf; denn statt die Amerikanerin, die von Frau Reznicek durch systematisches Kurz-Langspiel zum Laufen gezwungen wurde, zur vollen Aktiviät zu bringen, verharrte die Kölnerin in langen, aber gänzlich wirkungslosen Schlägen, die Helen mit unerhört harten Drives erwiderte. Schon nach 32 Minuten verließ Helen Wills 6:0, 6:1 als Siegerin den Platz.

Fräulein Krahwinkel fertigte Miß Morill 3:6, 6:4, 6:3 ab und damit war bereits der Sieg Deutschlands sichergestellt. Von allen Spielen konnte das, den Beschluß bildende Doppel zwischen Wils-Croß und Außem-Rost noch am besten gefallen. Die Amerkanerinnen spielten glänzend am Netz, während die Deutschen nur im ersten Satz diese Taktik verfolgten. Im zweiten Satz konnten sie gegen das energische Angriffsspiel der Gäste nicht aufkommen. Sie wurden fast ständig hinter die Grundlinie gedrängt und mußten Wills-Croß 6:3, 6:1 den Sieg überlassen. Im Gesamtklassement blieben also die deutschen Vertreterinnen mit 4:3 Punkten, 8:8 Sätzen und 71:72 Spielen Sieger.

Um den Davis-Cup.

Ungarn—Holland abgebrochen.

Ebenso wie den Deutschen, gelang es den Ungarn am 2. Spieltage in Budapest nicht, nach den beiden Einzelerfolgen des Vortages den Endsieg sicher zu stellen. Die Holländer Timmer-Diemer-Kool, die durch jahrelanges Zusammenspiel im Doppel zu den stärksten europäischen Paaren zu rechnen sind, holten für ihre Farben den ersten Punkt durch einen in fünf Sätzen schwer erkämpften Sieg über die Ungarn von Kehrling-Petery mit 1:6, 6:2, 4:6, 6:3, 6:2. Infolge eines heftigen Gewitters wurde der Beginn der letzten Ausscheidungsspiele am Sonntag um abermals 24 Stunden verzögert. Diemer-Kool konnte durch einen 6:2, 6:2, 6:4 Sieg über den indisponierten Tacatz den Gleichstand von 2:2 herstellen. Die Entscheidung zwischen von Kehrling und Timmer mußte dagegen beim Stande von 8:6, 6:3, 3:6 für den Ungarn wegen Eintritts der Dunkelheit auf Montag verschoben werden.

Tennisklubkampf in Freiburg.

Freiburg schlägt Karlsruhe mit 7:2 Punkten.

Freiburg, 9. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Im Rahmen der Medenbezirksspiele wurde heute in Freiburg ein Tennisklubkampf ausgetragen, den die Freiburger Mannschaft gegen Karlsruhe mit 7:2 Punkten gewinnen konnte, obwohl bei den Karlsruhern der bekannte Spitzenspieler Dr. Bill-Fuchs mitwirkte. Bill-Fuchs gewann auch das Spitzenspiel gegen den Freiburger Weihe, aber nur mit Mühe 6:4, 6:3. Im Rahmen der Medenspiele wurde ein weiterer Klubkampf ausgetragen, an dem auch die Damen teilnahmen. Freiburg blieb auch hier mit 9:4 Punkten siegreich.

Hindenburg-Tag in Hoppegarten.

Sankt Robert gewinnt das Hindenburg-Rennen.

Seit Jahren bekundet das Reichs-Oberhaupt reges Interesse für große Pferde-Turniere und Vollblut-Rennen, die er dann des öfteren selbst besucht. Das sind dann große Tage für den hippischen Sport. Im Jahre 1926 rief der Union-Club das Hindenburg-Rennen ins Leben, dessen Entscheidung der Reichspräsident bisher stets beiwohnte. Dabei hat er es nie unterlassen, sich über alles, was mit den Vorgängen auf dem grünen Rasen zusammenhängt, zu unterrichten. Das Besondere am diesjährigen Hindenburg-Tag, der vom Wetter begünstigt war, kam nicht allein in dem Riesenbesuch treffend zum Ausdruck. Im Wageraum und Führerring herrschten feierliches Schwarz und der hohe Hut vor. Mit gewohnter Pünktlichkeit traf kurz vor vier Uhr der Wagen des Reichspräsidenten auf der Rennbahn ein, wo er an der Stufe der Mitglieder-Tribüne hielt. Zur Begrüßung hatten sich der Vorsitzende der Obersten Behörde, Landesstallmeister a. D. von Götzen, Graf L. Westphalen, Graf Arnim Muskau und andere führende Persönlichkeiten im deutschen Rennbetrieb eingefunden. Inzwischen saßen die Jockeys im Führ-Ring auf.

Das mit 27 000 Mark ausgestattete wertvollste Handicap des deutschen Turfs vereinte elf Vertreter sehr guter Klasse am Meilenstart. Mit dem Hochschnellen der Bänder war Löwenherz II an der Spitze vor Altenbergers Gerani und einem dichten Rudel, das Trinelli beschloß. In der Geraden kam Löwenherz II vor Varda, Altenberg, Gral, Tockenbach einhergebraust. Hier stieß Altenberg vor. Dann flog auf der Außenseite Sankt Robert dem Ziel entgegen und der Vierjährige setzte sich unter dem talentierten Jockey Printzen knapp, aber sicher gegen Löwenherz II durch. Der Reichspräsident, dem mehrfach stürmische Ovationen dargebracht wurden, überreichte Besitzer und Trainer, sowie allen Reitern nach dem Rennen eigenhändig die ihnen zugedachten Erinnerungsgaben. Das klassische Ereignis des Tages, das Stutenderby, wurde zu einem großen Erfolg für das Hauptgestüt Altefeld, dessen Vertreterinnen Valladolit und Antonia im Vordertreffen einkamen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Vierverbände-Leichtathletikkampf in Berlin.

Berlin siegt gegen Westdeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland. Ein schwarzer Tag für den Süden.

Berlin, 9. Juni. Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine gab seiner Feier des 25jährigen Jubiläums durch den traditionellen Vier-Verbändekampf der Leichtathleten die Krönung. Die vierte Wiederholung dieses Verbandskampfes, den außer Mitteldeutschland, sämtliche andern beteiligten Verbände je einmal gewinnen konnten, sah diesmal wieder Berlin als klaren Sieger mit 45 Punkten vor Westdeutschland 37, Mitteldeutschland 36 und Süddeutschland 34 Punkten. Für den Uneingeweihten kommt diese schmerzliche Niederlage des Südens sehr überraschend. Wenn man aber bedenkt, daß der Süden für die verletzten Spitzenkönnern Eldracher über 100 Meter und Welscher über 110 Meter Hürden Ersatz stellen mußte, so erscheint die Niederlage doch in weniger ungünstigem Licht. Den eigentlichen Kämpfen im Deutschen Stadion im Grunewald, denen an die 7000 Zuschauer beiwohnten, gingen eine lange Reihe von sportlichen Vorführungen voraus. Im Verlauf der Kämpfe gab es verschiedentlich Ueberraschungen. Der Norden hatte einige vorzügliche Kräfte außer Konkurrenz mit ins Gefecht geschickt. Sein Vertreter Jonath gewann dann auch den 100 Meter Lauf, wenn auch nur mit kaum merkbarer Differenz gegen den jetzt für Mitteldeutschland startenden früheren Frankfurter Eintrachtler Geerling. Die 200 Meter wurden eine überaus leichte Beute von Körnig-Berlin, der sie in der glänzenden Zeit von 21.2 Sek. bedeckte. Der mangels Startgelegenheit noch nicht genügend vorbereitete englische 220 Yards-Meister Dr. Wichmann-Süddeutschland, wurde sogar noch von Stortz-Mitteldeutschland um den zweiten Platz geschlagen. Heraushoben sich ferner Büchner über 400 Meter, Troßbach in der kurzen Hürdenstrecke, die er in 15 Sek. durchlief und die Süddeutschen Helber über 5000 Meter und Uebler im Kugelstoßen, die mit ihren ersten Plätzen die einzigen süddeutschen Sieger im Einzelkampf wurden. Die 4 mal 100 Meter Staffel sah den durch die Frankfurter Salz—Dr. Wichmann—Metzger—Metzner vertretenen Süden bis zum letzten Wechsel in Front. Hier versagte der erst am Freitag für Eldracher eingesprungene Metzner beim Wechsel und Berlin ging leicht vorbei. Bei der olympischen Staffel lief Stortz ein überragendes Rennen, machte den durch Böcher für Berlin herausgeholten beträchtlichen Vorsprung nicht nur wett, sondern ging selbst deutlich in Führung, sodaß die Mitteldeutschen Schlußleute Büchner und Geerling kaum mehr Arbeit vorfanden.

Im Rahmen der leichtathletischen Darbietungen wurden auch Damen-Wettkämpfe ausgetragen. Dabei verbesserten die Frauen von Brandenburg-Berlin den 10 mal 100 Meter Staffel-Rekord auf 2.08.4 Min. Zum Schluß siegte eine Berliner Handball-Elf sicher mit 12:4 (3:2) Treffern über eine Mannschaft von Aachen.

Die genauen Ergebnisse waren:
(B = Berlin, S = Süddeutschland, W = Westdeutschland, M = Mitteldeutschland, N = Norddeutschland.)

100 Meter: 1. Jonath-N. 10,7 Sek.; 2. Geerling-M. Handbreite, 3. Borgmeyer-W. doppelte Handbreite, 4. Schlößke II.-B. 10,8 Sek., 5. Metzner-S. 10,9 Sek.

200 Meter: 1. Körnig-B. 21,2 Sek., 2. Stortz-M. 21,5 Sek., 3. Dr. Wichmann-S. 21,7 Sek., 4. Schüller-W. 21,9 Sek.

400 Meter: 1. Büchner-M. 49,2 Sek., 2. Krebs-N. 50,2 Sek., 3. Kisters-W. 50,4 Sek., 4. Neumann-S. 50,6 Sek., 5. Cornelius-B. 52 Sekunden.

800 Meter: 1. Müller-B. 1,58,1 Min., 2. Kaufmann-N. 1,58,3 Min., 3. Kohlert-W. 2,04,1 Min., 4. Jordan-S., 5. Zimmermann-M.

1500 Meter: 1. Boltze-N. 4,03,4 Min., 2. Busch-W. 4,05 Min., 3. Schilgen-S. 4,06,3 Min., 4. Neu-B. 4,06,9 Min., 5. Spangenberg-M. 4,07,5 Minuten.

5000 Meter: 1. Helber I.-S. 15,24,4 Min., 2. Petri-W. 15,25,9 Min., 3. Kohn-B. 15,33 Min., 4. Kilp-W. 15,40,5 Min., 5. Hartmann-W. 17,03,6 Minuten.

110 Meter Hürden: 1. Troßbach-B. 15 Sek., 2. Steinhardt-S. 15,2 Sek., 3. Stöckmann-W. 16,2 Sek., 4. Schiller-M. 17 Sek.

Hochsprung: 1. Ladewig-B. 1,81 Meter, 2. Bonneder-S. und Busch-W. je 1,74 Meter, 4. Hartmann-M. 1,69 Meter.

Weitsprung: 1. Dobermann-W. 6,93 Meter, 2. Barth-S. 6,92 Meter, 3. Meier-B. 6,89 Meter, 4. Stortz-M. 6,60 Meter.

Stabhochsprung: 1. Wegener-M. 3,70 Meter, 2. Klatt-B. 3,60 Meter, 3. Braun-S. und Baltes-W. je 3,50 Meter.

Kugelstoßen: 1. Uebler-S. 14,04 Meter, 2 Seraidaris-M. 13,75 Meter, 3. Weiß-B. 12,89 Meter, 4. Werg-W. 12,78 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-W. 42,28 Meter, 2. Hänchen-B. 38,53 Meter, 3. Seraidaris-M. 37,73 Meter, 4. Schauffele-S. 36,53 Meter.

Speerwerfen: 1. Schnackertz-W. 55,67 Meter, 2. Weimann-M. 53,57 Meter, 3. Weiß-B. 52,99 Meter, 4. Abel-S. 46,51 Meter.

4×100 Meter: 1. Berlin 41,5 Sek., 2. Süddeutschland (Salz, Dr. Wichmann, Metzner, Metzger) 41,7 Sek., 3. Westdeutschland 41,7 Sek. Brustbreite zurück, 4. Mitteldeutschland 43,1 Sek.

Olympische Staffel: 1. Mitteldeutschland 3,20,5 Min., 2. Berlin 3,20,7 Min., 3. Westdeutschland 3,24 Min., 4. Süddeutschland 3,29,7 Min.

Gesamtergebnis:

1. Berlin 45 Punkte, 2. Westdeutschland 37 Punkte, 3. Mitteldeutschland 36 Punkte, 4. Süddeutschland 34 Punkte.

Rahmenwettbewerbe:

10×100 Meterstaffel für Frauen: 1. Brandenburg-Berlin 2,08,4 Min. (neuer deutscher Rekord), 2. SC. Charlottenburg 2,11 Min.

Handball-Städtespiel: Berlin-Aachen 12:4 (Halbzeit 3:2).

Doppelsieg von Hirschfeld.

Baltenverband schlägt Südostdeutschland.

Auch die diesjährige Durchführung des Leichtathletikkampfes zwischen Baltenverband und Südostdeutschland, die in Schneidemühl stattfand, sah den Baltenverband klar überlegen. Er siegte im Gesamtklassement mit 42:20 Punkten und überließ in elf Wettbewerben dem Gegner nur zweimal einen Sieg. Einen Doppelerfolg feierte Hirschfeld, der das Kugelstoßen mit 15:45 und das Diskuswerfen mit 44,90 Mtr. gewann. Im Hochsprung wartete Köppke mit der feinen Leistung von 1,88 Mtr. auf. Auch sonst gab es einige gute Ergebnisse: 100 Mtr.: Gillmeister-Baltenverband 11,3 Sek. 400 Mtr.: Bittner-Südostdeutschland 50,7 Sek. 1500 Mtr.: Dr. Peltzer-B. 4:03,3 Min. 5000 Mtr. 1. Hellpapp-B. 16:35.2 Min. — Hochsprung: Köppke 1,88 Mtr. — Weitsprung: Köppke-B. 6,63 Mtr. Kugelstoßen: Hirschfeld 15.45 Mtr. Diskuswerfen: Hirschfeld 44,90 Mtr. Speerwerfen: Schlokat 58,77 Mtr. 4 mal 100 Mtr.: Südostdeutschland 43,8 Sek. 4 mal 800 Mtr.: Baltenverband 8:22,1 Min.

Mittelbadische Meisterschaften der Leichtathleten.

Unter der Teilnahme von Phönix Karlsruhe, Karlsruher Fußballverein und Polizeisportverein Karlsruhe fanden die diesjährigen Gaumeisterschaften in Karlsruhe statt. Die Beteiligung war in den kurzen Strecken zahlreich, sonst aber schwach. So mußte z. B. der 1500 Meterlauf wegen geringer Teilnehmerzahl ausfallen. Aber die zustandegekommenen Kämpfe waren durchweg sehr spannend und zeigten erfreulichen Eifer. Den Löwenanteil der Erfolge holte sich Phönix (7 Meisterschaften) und Polizei (5 Meisterschaften), KFV. war hauptsächlich durch Junioren vertreten. Der Besuch war schwach.

Von den Kämpfen heben wir Kißling und Gärtner von Phönix hervor, die erstmals Meisterehren sich errangen, und Klar, Hammerich, Werten von Polizei. Wege-Phönix zeigte hier zum erstenmale sein Können, während sein Klubkamerad Suhr seine Vorjahrsform nicht erreicht hat. Bei den Damenkämpfen war Phönix unter sich. Frl. Gladitsch war in sehr guter Form.

Die einzelnen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse:

Herrenwettbewerbe.

100 Meterlauf: 1. Gartner-Phönix 10,9 Sek., 2. Suhr-Phönix 11,2 Sek., 3. Ruff-KFV. 11,5 Sek. Der Sieger stellt seinen Vorsprung zwischen 20 und 50 Meter sicher. Gute Zeit!

200 Meterlauf: 1. Wege-Phönix 23,3 Sek., 2. Lehmann-Phönix 24,2 Sek., 3. Crocoll-Phönix 25,0 Sek. Weges Sieg stand nie in Frage.

400 Meterlauf: 1. Lehmann-Phönix 55,4 Sek., 2. Fröhlich PSV. 57 Sek., Wiedmann-KFV. 58,8 Sek.

800 Meterlauf: 1. Klar-PSV. 2,11 Min., 2. Dammert-KFV. 2,14,4 Min., 3. Fröhlich PSV. 2,15,6 Min. Zunächst führt Fröhlich Phönix in kolossalem Tempo. Aber bei 500 Meter geht Klar an die Spitze und siegt sicher. Dammert spurtet zum Schluß vom letzten Platze bis zum zweiten Platze vor und zeigte seine Gefährlichkeit.

5000 Meterlauf: 1. Dammert-KFV. 17,13,6 Min., 2. Illy PSV. 17,31 Min., 3. Kübler-Phönix 15,52 Min. Illy kann durch Tempolaufen sich nicht von dem Spurter Dammert frei machen. Damit fiel Dammert der Sieg leicht.

110 Meter Hürdenlauf: 1. Klar-PSV. 18,3 Sek., 2. Ottmüller-PSV. 19,8 Sek., 3. Boos-PSV. 20,0 Sek.

Weitsprung: 1. Wersten-PSV. 6,33 Meter, 2. Wege-Phönix 6,32 Meter, 3. Schäfer-PSV. 6,02 Meter. Zwischen den beiden ersten gab es einen erbitterten Kampf. Mit dem letzten Sprunge erst holte sich Wersten die Meisterschaft.

Hochsprung: 1. Hammerich-PSV. 1,73 Meter, 2. Becker-KFV. 1,70 Meter, 3. Klar-PSV. 1,55 Meter. Hammerich springt schön und wird noch weiter kommen.

Kugelstoßen: 1. Kißling-Phönix 12,09 Meter, 2. Hammerich-PSV. 11,75 Meter, 3. Gogröf-KFV. 11,71 Meter. Ein Ueberraschungssieg. Von Gogröf hatte man mehr erwartet.

Diskuswerfen: 1. Kißling-Phönix 32,80 Meter, 2. Gogröf-KFV. 32,15 Meter, 3. Schäfer PSV. 30,60 Meter. Auch hier zeigt Kißling gute technische Anlagen. Der letzte Wurf entschied.

Speerwerfen: 1. Förderer-PSV. 39,75 Meter, 2. Gundacker-PSV. 39,00 Meter, 3. Gack-KFV. 32,40 Meter. Die beiden Polizeileute machten die Sache unter sich aus.

4×100 Meterstaffel: 1. Phönix I (Gärtner, Wege, Crocoll, Suhr) 45 Sek., 2. KFV. 46,1 Sek., 3. Phönix II 47,4 Sek. Phönix lief ohne v. Rappard und dürfte dieses Jahr wieder eine schlagkräftige Staffel haben.

Dreikampf für Damen: 1. Gladitsch-Phönix 87 Punkte (100 Meter in 12,8 Sek., Weitsprung 5,25 Meter, Kugelstoßen (10 Kg) 7,85 Meter), 2. Reutlinger-Phönix 50 Punkte, 3. Knäbel-Phönix [illegible] Punkte.

Die Organisation und die Bahnverhältnisse waren sehr zufriedenstellend.

Phönix — VfR. Mannheim 3:4 (1:1)

in Karlsruhe.

Vor dünn besetzten Zuschauerrängen lieferten sich obige Mannschaften am Samstag abend ein interessantes, an Pikanterien sehr reiches Treffen. Während man bei den Gästen tadellose Ballbehandlung, direktes Abspiel und Verständnis für uneigennütziges Zusammenspiel feststellen konnte, kamen die etwas verhalten spielenden Schwarz-Blauen erst in der 2. Spielhälfte, als beide Parteien mit Volldampf auf den Sieg hinarbeiteten, in volle Fahrt. In den ersten 45 Minuten hätten die Einheimischen längst einen Sieg mit hübscher Trefferdifferenz fixieren können, es hatte jedoch den Anschein, als sollte ein Rekord im Fehlschießen aufgestellt werden.

Vom Anstoß an entwickelt sich ein sehr gefälliges, jederzeit spannendes Spiel. Mannheim zeigt die gediegenere Zusammenarbeit, Phönix wirtschaftet die klaren Torgelegenheiten heraus. Die ruckartigen, äußerst schnell durchgeführten Vorstöße der Platzherren verursachen kritische Situationen vor dem Gästetor, das Hügel jedoch vortrefflich hütet. Die ausgezeichneten Torhüter beider Parteien lassen keinen Erfolg zu. Druckperioden beider Mannschaften lösen einander ab. Kaum haben die Gäste ein nachhaltiges Bombardement ihres Heiligtums glücklich überstanden, wird der Spieß umgedreht, und die Platzherren haben sich mit Haut und Haaren zu wehren, um einen gegnerischen Erfolg zu verhindern. Dieser dauernde Situationswechsel macht das Spiel ungemein prickelnd. In der 35. Minute endlich flankt der Gästelinksaußen so gefühlvoll, daß der heranspurtende Rechtsaußen mit präzisem Kopfball glatt die Führung erzielt. 0:1.

Die Platzherren brennen sichtlich auf den Ausgleich. Doch die Mannheimer wollen nicht locker lassen. Kurz vor der Pause ist der Ausgleich trotz heftigster Gegenwehr geschafft. Schwerdtle jagt einen Hochball auf das verlassene Tor und der in höchster Not eingreifende Verteidiger kann nur noch hinter der Torlinie vergebliche Rettungsversuche machen. 1:1.

Kurz nach Wiederbeginn erzwingen die Gäste erneut die Führung. Der spurtgewaltige Rechtsaußen überläuft die weit aufgerückte Phönixverteidigung und schießt knapp vor dem eingreifenden Riedle ein. 1:2.

Fünf Minuten später hat Schäffner mit einem Bombenschuß wieder ausgeglichen. 2:2. Inzwischen ist das Zusammenspiel der Platzherren bedeutend besser geworden. Es folgt eine öde Periode von etwa 10 Minuten, in der beide Parteien auf Leerlauf umgeschaltet zu haben scheinen. Dann setzt jedoch plötzlich ein mörderischer Endspurt ein. Gröbel 2 reckt sich energisch nach einem Eckball und, vom Kopfe dirigiert, landet der Ball im Netz. 3:2. Jetzt sind die Phönixleute geraume Zeit kaum mehr zu halten. Verschiedene Eckbälle werden mit Glück abgewehrt. Ein geringes Nachlassen der Schwarz-Blauen genügt, um die Mannheimer wieder in Front zu sehen. Durch Handelfmeter erringen sie auch bald den Ausgleich. Das gibt ihnen erneuten Mut, den Siegestreffer zu schaffen. Zehn Minuten vor Schluß gelingt dem Innentrio ein für die Augen wohlgefälliges Kopfballdurchspiel und Bleß köpft als Krönung unhaltbar ein. 3:4.

Wohl drücken die Einheimischen den Gegner in den letzten zehn Minuten in einem flotten Endspurt überzeugend zurück, doch viel Glück und eine verstärkte Verteidigung verhindern den bis zum Schlußpfiff immer noch möglichen und verdienten Gleichstand.

Dr. Lz.

F.C. Mühlburg — F.C. Birkenfeld 3:8.

Nur eine spärliche Zuschauerzahl wohnte diesem für ein Privatspiel, ungewöhnlich harten Kampfe bei. Die kräftigen Birkenfelder waren schnell und wuchtig, der Sieg war ihnen nicht zu nehmen. Ganz ausgezeichnet war der Torwart, der eine Serie schwierigster Bälle mit verblüffender Sicherheit hielt. Auch der linke Verteidiger und der Mittelläufer stachen durch Sonderleistung aus dem Mannschaftsganzen heraus. Die übrigen Spieler haben gleichen Anteil am Erfolg.

Mühlburg hatte in der erste Hälfte den Torwartposten schwach besetzt. Röck, der nach der Pause im Tor stand, leistete entschieden Besseres. Die übrigen Spieler waren mit vollem Eifer bei der Sache, jedoch konnten nicht alle vollkommen befriedigen.

Kanu-Regatta im Rheinhafen.

Große Erfolge der Karlsruher Vereine. — Wassersportverein Maxau 5 mal, Rheinbrüder Karlsruhe 4 mal erfolgreich.

Wer kennt sie nicht, die sonnengebräunten Faltbootfahrer mit ihren schmalen, schnittigen Booten, draußen auf den grünen Fluten unseres Rheines? Was ist es für ein schöner Anblick, wenn man die braungebrannten Gestalten sieht, wie sie sich voll überschäumender Lebenslust ungebunden und frei in der Natur bewegen. Der Faltbootsport entreißt seine Anhänger der staubigen Großstadt, um sie auf den staubfreien Gewässern des Rheins und den idyllischen Altwässern Luft und Sonne in überreichem Maße genießen zu lassen.

Auch zu Rennzwecken wird das Kayak-Faltboot und der Kanadier benützt. So sah man am Sonntag auf dem Mittelbecken des Rheinhafens die Anhänger des Faltbootes aus dem Oberrhein- und Mainkreis, um die schnellsten und geübtesten Fahrer zu ermitteln. Das Wetter war gut und dementsprechend auch der Besuch für Karlsruher Verhältnisse. Von Regierungsseite aus bekundete Kultusminister Leers und Oberregierungsrat Broßmer das Interesse an dieser gesunden Sportart. Die Abwicklung der Regatta klappte vorzüglich. Dem Karlsruher Kanuklub Rheinbrüder, der mit der Durchführung betraut war, gebührt volle Anerkennung für den pünktlichen Verlauf der Veranstaltung.

Das Ergebnis der Regatta zeigte erneut, daß die Karlsruher Vereine in ihrem Kreis an führender Stelle stehen. So konnte der Wassersportverein Maxau nicht weniger als fünfmal erfolgreich sein, darunter die Kreismeisterschaft im Einer-Kayak. An zweiter Stelle folgt der Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, der vier Siege mit nach Hause nehmen konnte. Von den Mannheimer Vereinen siegte die Neckarauer Kanugesellschaft in 3 Rennen, während der Mannheimer Kanuklub zweimal erfolgreich war. Die Frankfurter und Wormser Vereine gingen leer aus.

Zwischen den Rennen sah man den Karlsruher Eskimomann Walter Großmann bei seiner schwierigen Arbeit. Großmann, vom Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe, sitzt in einem selbstgebauten Kayakboot und kentert im Wasser. Ohne jede fremde Hilfe richtet er sein Boot wieder auf, nachdem er einen regelrechten Purzelbaum unter Wasser gemacht hat. Ein spannender Augenblick. — Als Schiedsrichter und Zielrichter fungierten Herren von den Karlsruher Rudervereinen.

Alles in allem kann der Karlsruher Kanusport mit vollem Erfolg auf die wohlgelungene Kanuregatta, die als 10. Meisterschaft des Oberrhein- und Mainkreises im Deutschen Kanuverband ausgetragen wurde, zurückblicken.

Die Ergebnisse der Rennen waren:

1. Vierer-Kanadier: 1. Kanugesellschaft Neckarau; 2. Mannheimer Kanugesellschaft.

Neckarau kann den Sieg vom vergangenen Sonntag in Mannheim wiederholen. Die beiden Boote kämpfen über die ganze Strecke hart um den Sieg. Von Neckarau mit einer halben Länge gewonnen.

2. Zweier-Kayak für Anfänger: 1. Kanuklub Mannheim 5 Minuten 01 Sekunden; 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe 5:01,2; 3. Frankfurter Kanuklub 5:11,4.

Das Rennen, an dem sich acht Boote beteiligten, lag zwischen dem Kanuklub Mannheim und dem Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe. Die Karlsruher, die zu spät mit ihrem Endspurt einsetzten, verlieren äußerst knapp das Rennen.

3. Einer-Kayak für Jugendliche: 1. Wassersportverein Maxau (Hermann Koch) 2 Minuten 55,4 Sekunden; 2. Kanugesellschaft Neckarau 3:09,2; 3. Kanuklub Mannheim 3:16.

Der kräftige Maxauer Koch gewinnt das Rennen in schöner Weise überlegen.

4. Zweier-Kayak für Junioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (H. Körner, H. Baldinger) 4 Minuten 47,8 Sekunden; 2. Kanuklub Mannheim 4:57,4; 3. Mannheimer Kanugesellschaft 4:59,2.

5. Einer-Kayak für Anfänger: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Hellmuth Wolf) 5 Minuten 19 Sekunden; 2. Wassersportverein Maxau 5:24,2; 3. Kanuklub Mannheim 5:34,2.

6. Zweier-Kayak (Kreismeisterschaft): 1. Kanugesellschaft Neckarau 4 Minuten 49,2 Sekunden; 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe 4:55,6.

Das Kreismeisterschaftsrennen endet mit einer Ueberraschung. Die Karlsruher, die in Mannheim dieselbe Mannschaft schlugen, können sich heute nicht mit Erfolg behaupten. Nachdem die Boote zweimal gleich lagen, übernehmen die Neckarauer die Führung und behaupten sie bis ins Ziel bei. Mit 2—3 Längen gewonnen.

7. Einer-Kayak für Junioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (H. Baldinger) 5 Minuten 30,2 Sekunden; 2. Wassersportverein Maxau 5:39,8; 3. Frankfurter Kanuverein 5:4[illegible].

Sieben Boote am Start. Baldinger setzt sich an die Spitze des Feldes und siegt in ruhiger Manier sicher vor dem Maxauer.

8. Zweier-Kayak für Senioren: 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (K. Körner, H. Baldinger) 4. Minuten 49 Sekunden; 2. Kanugesellschaft Neckarau 4:50,6.

Ein spannender, interessanter Kampf. Mit einer halben Länge gewonnen. Körners zweiter, Baldingers dritter Sieg!

9. Einer-Kayak für Senioren: 1. Wassersportverein Maxau (H. Eichfelder) nicht gezeitet; 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe.

Der Maxauer Eichfelder siegt mit guten 4 Längen, mit einem dem Maxauer Wassersportverein eigenen Stil.

10. Zweier-Kanadier (Kreismeisterschaft): 1. Kanugesellschaft Neckarau 6 Minuten 27,4 Sekunden; 2. Mannheimer Kanugesellschaft 6:42. Neckarau führt sicher über die ganze Strecke.

11. Zweier-Kayak (für Dame und Herr): 1. Wassersportverein Maxau (W. Schneider, Hedwig Wiedemann) 2 Minuten 50,2 Sekunden; 2. Kanuklub Mannheim 2:51,4; 3. Frankfurter Kanuklub 2:53. Unangefochtener Sieg der Maxauer.

12. Einer-Kayak (Kreismeisterschaft): 1. Wassersportverein Maxau (Hans Eichfelder) 5 Minuten 32,4 Sek.; 2. Kanuklub Rheinbrüder (Kramer) 5:41,8; 3. Kanuklub Rheinbrüder (Eglin) 5:54,4. Maxau hat das Rennen sicher in der Hand und gewinnt als erster Verein von Karlsruhe eine Kreismeisterschaft.

13. Zweier-Kayak für Jugendliche: 1. Wassersportverein Maxau (H. Koch, E. Hurst) 2 Minuten 47,4 Sekunden; 2. Kanugesellschaft Neckarau 2:52,2; 3. Mannheimer Kanusport Ost 2:5[illegible]. Mit zwei Längen gewonnen.

14. Einer-Kayak (Altersklasse I 30—35 Jahre): 1. Kanuklub Mannheim 5 Minuten 26 Sekunden; 2. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe 5:51,4; 3. Frankfurter Kanuklub 6:00.

Internationale Bodenseeregatta.

An der internationalen Bodenseeregatta, die in Konstanz ausgetragen wurde, beteiligten sich 15 Vereine. Den Löwenanteil der Preise errangen die Schweizer Mannschaften, die den deutschen auch körperlich überlegen waren. Ergebnisse: Junior-Vierer: 1. Canottieri Lugano 7:23,2; 2. Deutscher RV. Zürich 7:27. Erster Einer: 1. Riehus-Zürich 7:55,2; 2. Paul-Frankfurt wegen Bootsdefekt aufgegeben. Jungmann-Achter: 1. FC. Zürich 6:40; 2. Neptun-Konstanz 7:00,8. Junior-Seeg[illegible] Vierer: 1. Ceresio-Candria 7:46; 2. Nordiska-Zürich 7:3[illegible]. Dritter Jungmann-Vierer: 1. Bodensee-Friedrichshafen 7:45,8; 2. Kaufleuten-Zürich 7:57,6. Prinz Max-Vierer: 1. Neptun Konstanz 7:24,2; 2. Undine Radolfzell 7:26,6. Junior-Achter: 1. 1.FC. Zürich 6:55,8; 2. Neptun Konstanz. Erster Jungmann-Vierer: 1. SC. Zürich 7:37; 2. Kaufleuten Zürich 8:12.4. Junior-Einer: 1 Brunner-Zürich 8:1[illegible]. 2. Haas-Konstanz 8:19,8. Senior-Gig-Vierer: 1. Ceresio Gandria 7:41,8; 2. SC. Rohrschach 7:43. Zeppelin-Vierer: 1. Canottieri Lugano 7:38,4; 2 SC. Zürich 7:39. Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Grashoppers Zürich 7:40; 2. Bodensee Friedrichshafen 7:59,8.

Knielinger Pferderennen.

Ein gefährlicher Sturz.

In Knielingen wickelte sich am Sonntag das Pferderennen bei herrlichem Sonnenschein ab. Das sportinteressierte Publikum war recht zahlreich erschienen, wenn auch die Wetten am Totalisator gegenüber dem letzten Rennen etwas zurückblieben. Die letzten Regenfälle hatten die Bahn weich gemacht und so kam es, daß die erreichten Zeiten nicht immer befriedigen konnten. Trotzdem wurde teilweise recht guter Sport geboten und auch an mancher Ueberraschung blieb es nicht aus. Die größte gab es wohl im 3000 Meter-Vollbluthürdenrennen um den Preis von der Pfalz, in dem der Außenseiter „Selmel" (O. Lienhard, Oberbruch) ganz unerwartet den Sieg davontrug und die beste Quote des Tages mit 10:150 brachte. Im 1600 Meter-Flachrennen ging ebenso überraschend „Pfalzgraf" (Lienhard, Oberbruch) vor „Hellseher" (Buchmüller-Mußbach) und „Käte" als erster durchs Ziel. Um eine Länge folgte dann „Ehrentraut" (Dr. Hausamen-Karlsruhe). Das 2000 Meter-Trabfahren im Knielinger Zuchtrennen konnte „Liesel" (Seitz-Liedolsheim) in sauberer Gangart vor „Eichenperle" und „Estner" gewinnen.

Einen spannenden Kampf gab es im 3000 Meter-Vollblutflachrennen, in dem „Metis" (Geißert-Herxheim) um Nasenlänge vor „Lazarus" (Becker-Kandel) und „Toscana" hereinkam. Im 1500 Meter-Flachrennen konnte „Pfalzgraf" (Otto Lienhard) nach spannendem Endspurt um eine Länge vor „Hallo" (Albert Ruf) und „Landgraf" (v. Vignau-Karlsruhe) das Ziel passieren. Das 2400 Meter-Trabfahren um den Preis v. Karlsruhe sah „Elfriede" (Weißenhorn-Ungstein) sofort in Front und dann überlegen vor „Bela di Depesche" (Brogli-Karlsruhe) und „Olymp" (Bierhalter-Karlsruhe) siegen.

Die Rennen nahmen im übrigen bis zum Schluß einen recht guten Verlauf. Im letzten Rennen stürzte nach 1500 Metern beim Nehmen einer Hürde „Leda" (Friedr. Becker-Kandel) und brach das Genick, während der Jockey R. Hauk unverletzt blieb.

Die Ergebnisse:

1. Preis von Knielingen (Trabfahren), 300 ℳ (100, 80, 70, 50 ℳ). Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen dem siegenden Reiter. Für 4jährige und ältere inländische Pferde ohne Traberblut. 2000 Meter. Es liefen 8 Pferde: Liesel a. br. Stute von Emil Seitz, Liedolsheim, führte das ganze Rennen und gewann mit 40 Meter Vorsprung. 2. Eichelperle 7jähr. br. Stute, Besitzer Meinzer, Teutschneureut, mit Pferdelänge Abstand folgte als 3. Esther, 6j. Fuchsstute, Bes. Alfons Schramm, Knielingen; 4. Bierliese, a. schwbr. Stute, Fritz Bierhalter, Karlsruhe. Sämtliche Besitzer waren auch gleichzeitig Fahrer. Zeit 4,17 Min. Toto: Platz 10:58.

2. Preis von Maxau (Flachrennen). 400 ℳ (200, 100, 60, 40 ℳ). Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen dem siegenden Reiter. Für 4j. und ältere inländische Halbblutpferde. 1600 Meter. Es liefen sechs Pferde: 1. Käthe, 5j. dunkelbr. Stute, Bes. K. Farara, Maikammer, Reiter Dornberger siegt nach hartem Kampf von der halben Bahnlänge ab mit knapp Kopflänge vor Dr. Hausamens Ehrentraut, Reiter H. Schmidt; 3. Leda, Bes. Becker, Kandel, Reiter R. Hauck; 4. Hellseher, Bes. Heinrich Buchmüller, Mußbach, Reiter Weichhaus. Zeit 2,21. Tot.: Sieg 10:110, Platz 94,43.

3. Preis vom Rhein (Vollblutflachrennen), 600 ℳ (300, 150, 80, 70 ℳ). Ehrenpreis der Gemeinde Knielingen. 4jähr. und ältere inländische Pferde. 1600 Meter. Es liefen 6 Pferde: 1. Metis, a. br. Stute, von Geißert, Herxheim, Reiter Schlatter, fängt kurz vor dem Ziel, mit Nasenlänge siegend, Becker und Fleckstein gehörenden Lazarus ab. 3. Toscana, Bes. Münch, Friedrichsdorf, Reiter Schmitt. 4. Lewinius, Bes. Hauck, Landau, Reiter Theile. Zeit 2,11 Minuten. Tot.: Sieg 10:53, Platz 34,58.

4. Preis der Hardt (Flachrennen). Ehrenpreis den Reitern der vier siegenden Pferde. Für 4jähr. und ältere Pferde von Mitgliedern der Reitervereine der Hardt. Ehrenpreis des Badischen Brauereiverbandes. 1500 Meter. Es liefen 8 Pferde: 1. Pfalzgraf, Bes. Lienhard, Oberbruch, entreißt im Einlaufbogen Hallo (Bes. Alb. Ruf, Knielingen) die Führung und siegt mit drei Längen Vorsprung; 2. Hallo; 3. Landgraf, Bes. und Reiter der 64jährige Oberst a. D. du Vignau; 4. Prinzessin, Bes. und Reiter Siegele, Weingarten. Zeit 2,05. Tot.: Sieg 10:15, Platz 10, 10.

5. Preis von Karlsruhe (Trabfahren mit Vorgabe), 300 ℳ (100, 80, 70, 50 ℳ). Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder. Ehrenpreis der Firma Knopf, Karlsruhe. 2400 Meter. Es liefen 7 Pferde: 1. Elfriede, Bes. Weißenborn, Ungstein, hält während des ganzen Rennens die Spitze und siegt mit 4 Längen Vorsprung; 2. Bella die Depesche, Bes. Brogli, Karlsruhe; 3. Olymp, Bes. Fritz, Bierhalter, Karlsruhe; 4. Hardie, Bes. Scheurer, Oberotterbach, sämtliche Besitzer zugleich auch Fahrer. Zeit 4,39. Tot.: Sieg 10:45, 18, 13, 12.

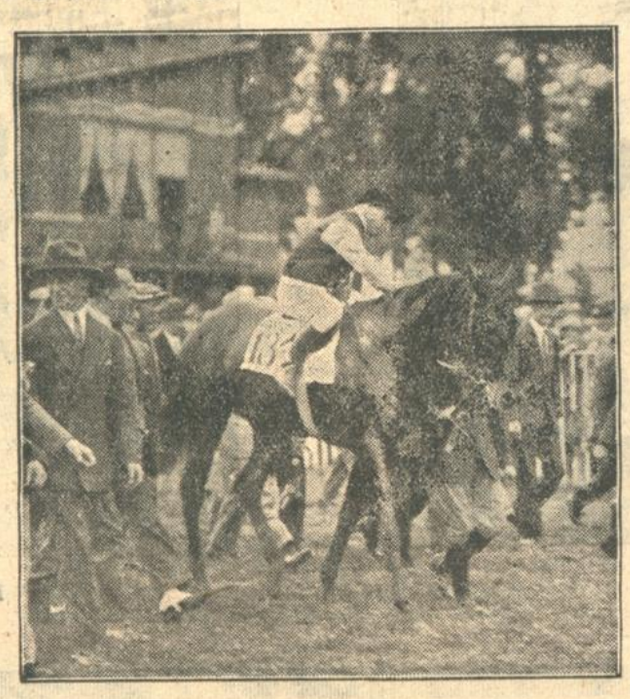
6. Preis von der Pfalz (Vollblut-Hürdenrennen), 600 ℳ (300, 150, 80, 70 ℳ). Ehrenpreis der Firma Dr. Bernheimer, Maxau. Für 4j. und ältere Pferde aller Länder. 3000 Meter. Es liefen 8 Pferde: Der favorisierte Eskulzegö, Bes. Buchmüller, Mußbach, unter seinem mit bisher 10 Siegen erfolgreichsten südwestdeutschen Reiter Bode hält die klare Führung bis zum Einlaufbogen; dort rückt Selmel, Bes. und Reiter Lienhard auf und geht mit einer Länge Vorsprung als erster durchs Ziel. Zweiter wird Toscana, Bes. H. Münch, Friedrichsdorf, Reiter Schmitt, nach scharfem Kampf gegen Teddybär, Bes. Krether, Ladenburg, der Eskulzegö auf den vierten Platz verweist. Tot.: Sieg 10:150, 19, 48, 16.

7. Preis von der Alb (Jagdrennen), 400 ℳ (200, 100, 60, 40 ℳ). Ehrenpreis des Ziegeleibesitzers Tewen. Für 4jähr. und ältere inländische Halbblütler. 3000 Meter. Es liefen 7 Pferde. Bei der zweiten Runde stürzt vor der Preisrichtertribüne die an dritter Stelle laufende fünfjährige Stute Leda von Becker, Kandel, Reiter Hauck, durch Hängenbleiben an einer niederliegenden Hürde; der Reiter schlägt einen Doppelsalto über das Pferd hinweg, erhebt sich und will sein Pferd aufrichten ... ein Zucken noch — das wertvolle Tier ist verendet (Genickbruch). Als erster geht mit einer Länge Vorsprung Pfalzgraf, Bes. Lienhardt, Oberbruch, durchs Ziel; 2. Hellseher, Bes. Buchmüller, Mußbach, Reiter Bode; 3 Käthe, Bes. Farara, Maikammer; 4. Ehrentraut, Bes. Dr. Hausamen, Karlsruhe. Zeit 4,59. Tot.: Sieg 10:26, Platz 13, 13,12. -l.

Oleanders neuer Triumph in Wien.

Kantersieg im Großen Preis von Oesterreich.

Zum zweiten Male ist Freiherrn S. A. von Oppenheim und seinem Trainer G. Arnull der große Wurf im Großen Preis von Oesterreich geglückt. Oleander, das Spitzenpferd der



Frhr. von Oppenheims Oleander gewinnt den Großen Preis von Oesterreich.

deutschen Vollblutzucht, konnte diesmal in Wien noch eindrucksvoller siegen als vor zwölf Monaten. Trotz einer Bürde von 64.5 Kg. war er seinen sieben Gegnern in dem Augenblick, in dem Jockey L. Varga ernst machte, stark überlegen und mit einem Vorsprung von zehn Längen passierte der famose Fünfjährige beifallumrauscht im Kanter das Ziel.

Der äußere Rahmen paßte sich würdig dem großen Ereignis an. Auf der Tribüne war die Wiener Gesellschaft mit dem Bundespräsidenten, zahlreichen Ministern und dem diplomatischen Korps an der Spitze, versammelt. Schon beim Ausgalopp zum 2400 Meter Start lenkte der kraftstrotzende Oleander alle Blicke auf sich. Der Ablauf glückte auf Anhieb und sofort schoß Ibicus in Front, um im Interesse seines Stallgefährten Lavina ein scharfes Tempo vorzulegen. Dicht hinter den Führenden galoppierte „Hund", während Audax und Oleander zunächst ins Hintertreffen geraten waren. Oleander hatte inzwischen langsam an Boden gutgemacht und in der Distanz Anschluß gefunden. Nun erst gab Varga dem Brunus-Sohn den Kopf frei und mit wenigen raumgreifenden Schritten flog er an noch vor ihm liegenden Gegnern vorbei. Zehn Längen trennten Oleander im Ziel von seinen Gegnern. Der vierjährige „Hund" sicherte sich schließlich das zweite Geld vor Lavina und Ibicus. Erst dann kam Audax als Fünfter ein. Selbst die starke Faust eines G. Jamek hatte den Weinberger nicht nach vorne zu bringen vermocht. Der Fervor-Sohn war jedenfalls noch besser als der schwer enttäuschende Franzose Castel Sardo, der nie im Bild war.

Kurze Sportnachrichten.

Endspielteilnehmer um die DSB. Handball-Meisterschaft wurde der Pol. SV. Darmstadt, nachdem er in der Zwischenrunde den Pol. SV. Hamburg mit 8:4 sicher abgeführt hat.

*

Aegyptens Fußballmannschaft kommt doch nach Deutschland, aber erst im Anfang Juli. Sie wird hier gegen Eintracht Frankfurt und Dresdener SC. Spiele austragen.

*

Süddeutschland und die Tschechoslowakei tragen am 23. Juni in Prag einen Leichtathletik-Länderkampf aus.

*

Dr. Diem und Exzellenz Lewald sind in Washington vom amerikanischen Botschafter Herbert Hoover empfangen worden.

*

Ein Länderkampf im Amateurboxen zwischen Oesterreich und der Schweiz endete in Wien mit einem 9:5 Sieg der Oesterreicher.

Unsere Winter-Mode für Sport-Anzüge

SERIE I mk. 46.-
SERIE II mk. 66.-
SERIE III mk. 78.-
SERIE IV mk. 98.-

(2-, 3- und 4-teilig,) kommt Ihnen doch bestimmt gelegen!

Wir bieten Ihnen in dieser Woche ganz besondere Vorteile!

Freundlieb SPORT-MODE

5% Cassa-Rabatt
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Erholungsheim Marxzell (bei Herrenalb im Albtal) für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare. Neu erbaut mit Zentralheizung, elektr. Licht und fließendem Wasser in allen Räumen, Balkon, große, sonnige Terrassen, Waldpark, Liegehalle. Tagespreis bei 5 Mahlzeiten 4.— und 4.50 RM. Eröffnung Mitte Juni. Anmeldungen sind an die Leiterin des Heims in Marxzell zu richten. (6601) Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Karlsruhe, Kaiser-Allee 10.

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Suche für m. Tochter, 22 Jahre, aus guter Familie
Stelle
über die Sommermonate, wo Mädchen vorhanden. Taschengeld. Offerten bitte an Karl Klein, Stgt.-Cannstatt-Spreuerstr. 46 Telefon 50914. Kurort bevorzugt. (9383a)

Offene Stellen
Männlich
Wer hat Interesse, meine Einhand-Feuerzeuge zu führen. (9406) Ang. erb. an: Postfach Nr. 291, Pforzheim.
Fuhrmann ein zuverlässiger, wird gesucht. (10071) Kempermann, Holz- und Kohlenh., Durlacher-Allee 103.
Weiblich
Lebensmittel-Großhandlung sucht Reisedamen Angeb. unt. F.H.12023 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.
Für kaufmännisches Büro wird sofort Anfängerin gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lichtbild u. Nr. 10070 an die Badische Presse.
Tücht. Näherin für Maschinenknopflöcher (mit Auge) sofort gesucht. Aligen, Adlerstr. 26. (10121)
Gesucht tüchtige I. Friseuse zum 17. Juni. Angebote an (9399a) A. Grimm, Lahr i. B., Luisenstraße 11.
Suche ein reinliches, fleißiges Mädchen zur Mithilfe im Haushalt, nicht unter 18 Jahren. (10119) Herrenstr. 33, Durlach.
Zuverlässiges, ehrliches Mädchen für Büfett und Zimmer gesucht. Eintritt 15. Juni. 1929. (10069 Malkasten, Hirschstraße Nr. 20a.

Insektentod Marke „A. S." das beste Motten- u. Wanzen-Vertilgungsmittel. Packungen u. Spritzen von 50 Pfg. an erhältlich i. Spezialgeschäft Erbprinzenstraße 10 (Laden) und Ettlingerstraße 51. Telefon 2340 Anton Springer. Beste und billigste Bezugsquelle.

Zuverl. Mädch. v. Lande f. Haush. u. Kinder v. sof. gesucht. Fränkel, Schützenstr. 32. (FW3128)
Mädchen 15—17 J., tagsüber f. Haushalt, sof. gesucht. Zu erfrag.: Kenngott, Kanonierstr. 1. (9893)
Gesucht für 15. Juni oder 1. Juli tüchtiges Mädchen das gut kochen u. auch Einmachen kann. Zimmermädchen vorhand., in kl. Haushalt (3 erw. Pers.). Lohn 50—60 ℳ. Zeugnisse, Lebenslauf, Lichtbild an (9413) Frau Otto Weber, Gernsbach bei Baden-Baden.

Leistungsfähige Spiralfedernfabrik sucht Vertreter für Karlsruhe u. Umgebung. Angeb. unter Nr. 9329a an die Bad. Presse.

Gesucht 1 Haus- u. 1 Küchenmädchen tüchtig, fleißig und zuverlässig, für Erholungsheim im Schwarzwald, nicht unter 24 Jahren. Angebote unter Nr. 9401a an die Badische Presse.

Die Bewohner der Südstadt sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle Werderplatz 34a wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leseraum vorhanden. Geöffnet von 8—½1 und ½3—7 Uhr.

Maßanzüge aus dem Hause J. GOLDFARB sind eine Klasse für sich 9755

Für den Verkauf eines elektr. Haushaltungskühlschrankes deutschen Erzeugnisses suchen wir zum sofortigen Eintritt branchekundige Vertreter. Angebote unter Nr. 10 117 an die Bad. Presse

Für einen leichtverkäuflichen Artikel und vornehme Reisetätigkeit, kein Hausierhandel, werden tüchtige und strebsame Damen gesucht. Nicht unter 25 Jahren. Vorzustellen tägl. vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr. Waldstr. 13, 1 Treppe. (9894)

Gebildete Stütze, nicht unter 28 Jahren, die fähig ist, Personal anzulernen, per sofort für größeren Betrieb gesucht. Angebote unter Nr. 9402a an die Badische Presse.

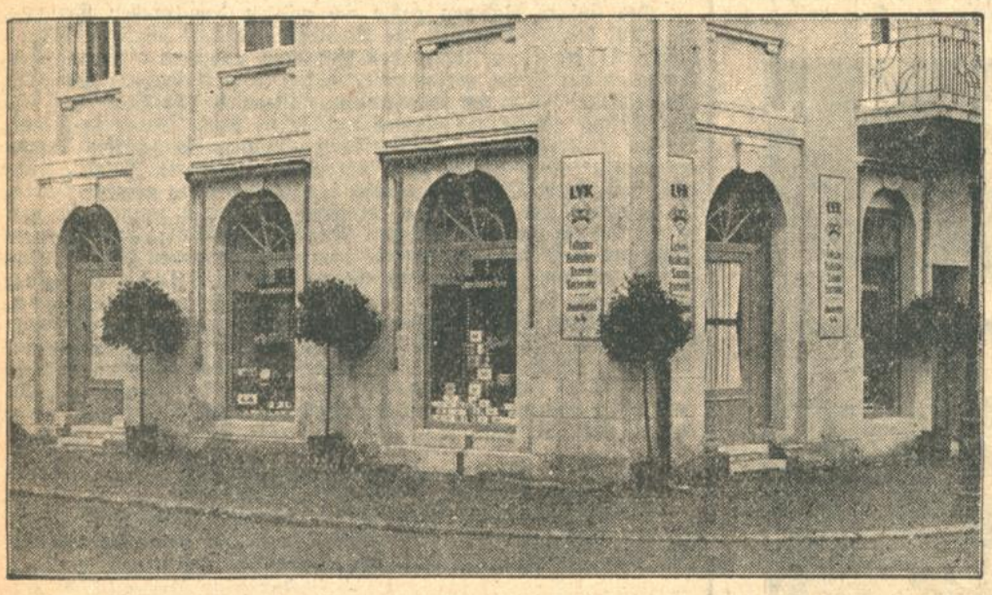
Stellengesuche
Kaufmann, 21 Jahre alt, sucht per 15. Juli oder 1. August Vertrauensposten gleich welcher Art. Derselbe befindet sich in ungekündigter Stellung. Dauerstellung bevorzugt. Gefl. Zuschr. unter Nr. 9407a an die Badische Presse
Branchekundige, jüng. Verkäuferin in Gardinen-, Damen- und Kinderwäsche, Strümpfe und Handschuhe, sucht per sofort oder spätestens 1. Juli Dauerstellung in nur gut. Hause. Mehrjähr Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. Nr. 9220a an die Badische Presse.
Vertrauensposten gleich welcher Art, sucht jüngerer Blechner- u. Installateurmeister. Ang. unt. Nr. P 639 an Bad. Presse.
2. Friseuse Norddeutsche, sucht für sofort od. später Stellung, evtl. Kost und Logis im Hause. Angeb. u. Nr. 9409a an die Badische Presse.
Fräulein a. achtbarer Familie, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt von 15. Juni od. 1. Juli. Ang. u. Nr. F. H. 11 976 an Bad. Presse. Filiale Hauptpost.
22jähr. Beamtentocht. sucht Stellung evtl. als Kinderfräulein od. Stütze. Gute Nähkenntn. vorhanden. Angeb. u. Nr. 9410a an die Badische Presse.
Bess. Haushilfe Frau, fl., gewandt gew. perf. Zimmermädchen in ersten Häusern, sucht einige Vormittage der Woche Stelle in g. Familie od. bess. Büro zu reinigen. Auch Aushilfe z. Servieren. Angeb. u. 5593 an Bad. Presse.

WOCHENEND-ZELTE! Verlangen Sie Preisliste HANS DIEFFENBACHER GMBH KARLSRUHE i/B. RHEINHAFEN

2 neue Verteilungsstellen des Lebensbedürfnisvereins

Die bauliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe in der Ost- und Südweststadt veranlaßte den Lebensbedürfnisverein zur Errichtung zweier weiterer Filialen. Die neue Verkaufsstelle in der Oststadt befindet sich Ecke Schück- und Tullastraße, in der Südweststadt ist in der Hirschstraße, Ecke Graf Rhenastraße, ein neuer Laden eröffnet worden. Damit ist auch den an den Verein aus Mitgliederkreisen gestellten Wünschen Rechnung getragen. Die beiden neuen Verteilungsstellen, die die Nummern 43 und 44 tragen, sind den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend eingerichtet. Ihre vornehme und zweckmäßige Ausstattung (die Verschalung besteht durchweg aus Marmor) reiht sich den anderen Filialen des Vereins würdig an.

In einer größeren Anzahl von Verteilungsstellen des Lebensbedürfnisvereins sind die Anker-Registrierkassen bereits in Betrieb genommen, in allen anderen Filialen wird die Aufstellung in der nächsten Zeit durchgeführt. Durch diese Registrierkassen wird raschestes und zuverlässigstes Kassieren, sowie schnellste Abgabe der Rückvergütungsmarken gewährleistet. Die Gegenmarken werden gleichzeitig mit dem Registrieren des Betrages in der Kasse gedruckt und den Kunden verabfolgt, wodurch die Mitglieder für jeden Pfennig ihre Rückvergütung erhalten. Der Dienst am Kunden ist dadurch vervollkommnet und wird von Seiten der Mitgliedschaft freudig anerkannt.



Filiale Nr. 44 Ecke Schück- und Tullastraße.

Filiale Nr. 43 Hirschstraße, Ecke Graf-Rhenastraße.

Alle Lebensmittel in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert der

LEBENSBEDÜRFNIS-VEREIN

Warenabgabe nur an Mitglieder. Aufnahme kostenlos in allen Verteilungsstellen. Der Geschäftsanteil von Mk. 30.00 kann durch Rückvergütungs-Gutschrift innerhalb drei Jahren erworben werden

LEBENSBEDÜRFNIS-VEREIN KARLSRUHE E.G.M.B.H.

Am Bau und an der Einrichtung beteiligte Firmen

Baubedarf G.m.b.H.
Müller-Glauner-Taxis
Brauerstraße 6 b KARLSRUHE Telephon 7576
Baumaterialien jeder Art * Boden- u. Wandplattenausführungen * Asphalt-Arbeiten * Gips- u. Steinholzestrich

Bausback & Trinks
KARLSRUHE
Winterstr. 44c - Fernruf 6481
Spezial-Werkstätte für komplette Schaufenster- und Laden-Einrichtungen

August Schaier
Telephon Nr. 435 KARLSRUHE Telephon Nr. 435
Fabrik: Roonstr. 24 Lagerplatz: Klauprechtstr. 19
Fenster-, Türen- u. Möbelfabrik
Glaserei, Schaufenster-Anlagen
Laden-Einrichtungen

Anker-Werke A.-G. Bielefeld
Registrierkassenbau seit 1900
Über 500 verschiedene Modelle (mit und ohne Motor) in Hebel-, Tasten- und Tastenhebe-Ausführung
Hochwertige deutsche Qualitäts-Arbeit!
General-Vertretung
Muster- u. Zutatenlager
Kurt Billigheimer, Karlsruhe
Kaiserstraße 101/103 ● Fernruf Nr. 6422

M. Oswald • Sattlerei
Schützenstr. 42 KARLSRUHE Telephon 2384
Lieferung von Markisen und Sonnen-Stores

GEBRÜDER FUCHS
KARLSRUHE ● KARL-WILHELMSTRASSE 66
Bau- u. Möbelschreinerei
Uebernahme ganzer Neubauten

FRIEDRICH GOLDSCHMIDT
Installateur- und Blechnermeister
KARLSRUHE i. B.
ESSENWEINSTRASSE 17
TELEFON NUMMER 1937
Übernahme ganzer Bauten / Klosett- u. Entwässerungsanl. Badeeinrichtungen

Fritz Bühler
MALERMEISTER
Karlsruhe (Baden)
Wohnung: Degenfeldstr. 5 / Werkst. Amalienstr. 24
Anfertigung all. ins Fach schlagenden Arbeiten, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung / Feine Firmenschilder / Möbellack. / Tapezierarbeit.

Adolf Lambert
MALERMEISTER
Karlsruhe ▪ Tullastr. 67
Ausführung sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten
ÜBERNAHME GANZER NEUBAUTEN

FRITZ BEEH
Maler Geschäft
SPEZIALITÄT: Schriften - Malerei
Möbel-Lackierungen
Werkstätte Gottesauerstr. 33
KARLSRUHE
Ludwig - Wilhelmstraße 12.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis jetzt erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Der verliebte Abenteurer

ROMAN VON WALTER KLOEPFFER

COPYRIGHT BY CARL DUNCKER, VERLAG, BERLIN

(21. Fortsetzung.)

Jacqueline kaute an ihrer Unterlippe. Ihre Lüge mit Mr. Clifford war ein Schlag ins Wasser gewesen. Nichts konnte diesen Menschen reizen oder eifersüchtig machen. Sie glaubte, Conny in dieser Minute zu hassen, weil ihm mit nichts beizukommen war.

„Und du? Was wirst du beginnen?"

„Ich werde mit den Mac Laughlins in die Spielsäle gehen."

„Wirst du spielen?"

„Ich bin nicht verrückt, liebes Kind. Ich werde mich wie immer darauf beschränken, zuzusehen, wie die andern ihr Geld verlieren. Das genügt mir vollkommen, Jacqueline."

„Höre, du bist geizig, mein Freund. Oder besser gesagt, langweilig. Langweilige Männer aber sind mir ein Greuel!" Ein unwiderstehliches Verlangen, ihn zu ärgern und aus seiner kühlen Reserve herauszulocken, befiel sie und raubte ihr jede Vernunft.

„Hm. Wenn ich dir auf die Nerven gehe, können wir uns ja trennen. Wir sind nicht die siamesischen Zwillinge", versetzte Conny verblüfft und drückte den Tabak in seiner Shagpfeife fester.

Jacqueline erschrak.

„Du bist mimosenhaft empfindlich, lieber Freund", schmollte sie. „Oder findest du es sehr aufmerksam, eine junge Dame wegen deines dummen Tennistourniers stundenlang sich selbst zu überlassen?" Sie suchte ihren Fehler wieder gutzumachen.

„Setzen wir uns", sagte Conny höflich. Sie ließen sich auf einer Anlagenbank nieder. Er überlegte, wie er das, was er Jacqueline schon längst eröffnen wollte, am besten in Worte kleiden könnte. Er schlug die Beine übereinander und zupfte die weiße Flanellhose ein wenig nach oben.

„Wir wollen von deiner Zukunft sprechen, liebes Kind. Unterbrich mich nicht, einmal muß das gesagt werden. Du bist jetzt eine junge Dame, die nur noch ein geeignetes Betätigungsfeld braucht. Wie denkst du über den Film?"

Jacqueline blieb stumm.

Conny fuhr fort:

„Ich habe vorhin einen Bekannten getroffen, der für einige Tage hier weilt. Dieser Herr ist der Direktor einer großen Berliner Filmgesellschaft und würde dich auf meine Empfehlung hin engagieren. Er ist mir einigermaßen zu Dank verpflichtet und traut mir soviel Sachkenntnis zu, daß ich ihm keine hoffnungslose Untalentierte auf den Hals schicke. Du kannst dein Glück machen, Jacqueline."

„Warum willst du mich forthaben, Conny?" fragte sie mit flatternder Stimme. „Laß mich bei dir bleiben, mein Lieber! Schicke mich nicht nach Berlin zu den fremden Leuten", flehte sie.

Da haben wir's, dachte Conny ärgerlich. Warum mußte ich auf die dumme Idee verfallen, mich mit diesem Mädchen zu beladen? Nun ist es nicht mehr loszukriegen, verdammt noch mal!

„Sei doch vernünftig, Jacqueline", schalt er gutmütig. „Berlin ist eine Stadt wie hundert andere; niemand wird dich dort auffessen. Ich meine es gut mit dir. Ich will dich versorgt wissen, ehe die paar Franken zu Ende sind. Lange wird die Herrlichkeit so nicht mehr dauern."

„Ich will nicht versorgt sein, ich will mit dir hungern", antwortete sie hartnäckig, und ihre Augen füllten sich mit Wasser. „Ich werde arbeiten, ich werde wieder Blumen verkaufen; nur jage mich nicht weg, lieber Conny!"

Conny runzelte die Stirn.

Die Erklärung der kleinen Französin ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Früher hatte ihn diese selbstlose Hingabe tief beglückt. Jetzt belästigte sie ihn und ließ ihn ungerecht werden. Zum Kuckuck, warum hingen sich alle Frauen wie Kletten an ihn? Nur die eine nicht, nach der sein Herz schrie? Er beschloß reinen Tisch zu machen und dieses törichte Abenteuer zu beenden.

„Du benimmst dich wie ein dummes, kleines Mädchen, Jacqueline. Man baut dir goldene Brücken zu einer Existenz, nach der sich tausend andere vergeblich sehnen, und du trittst dein Glück mit Füßen! Ist das Dankbarkeit, ist das eine Art? Ich habe keine Lust, mich länger mit dir herumzustreiten. Hier ist die Adresse des Filmmannes. Herr Romberg läßt dich bitten, ihn morgen vormittag im „Prince de Galles" zu besuchen. Nimm dich zusammen und bereite mir keine Schande, hörst du?"

Jacqueline fand keine Antwort. Ihr Herz war todtraurig. Er jagt mich weg, ich bedeute ihm nichts, weil er an eine andere denkt! O, wie haßte sie diese „Andere"!

Sie fror unter der glühenden Rivierasonne und sehnte sich nach einem wärmenden Schal.

*

Am Nachmittag hatte Conny ein Erlebnis, dem er kein anderes zur Seite zu stellen wußte. So erregte es ihn. Er sah nämlich Dorothy Hunter in Begleitung von Hennersperg aus einem kaminrot lackierten Wagen steigen und Arm in Arm miteinander im Kasino verschwinden.

Wie kommt der Baron, der mit Fräulein von Raucheisen verlobt ist, in die Gesellschaft von deren Todfeindin? fragte er sich. Sein Herz pochte. Sollte Hennersperg im Auftrage des Generals einen Bittgang zu den Hunters unternommen haben? Oder sollten Hennersperg und Achime sich entzweit haben?

Eine Sekunde lang hegte Conny den Entschluß, den beiden auf dem Fuß zu folgen und sich Gewißheit zu verschaffen; dann verwarf er diesen Gedanken und beschloß, die Amerikanerin so bald als möglich in Nizza aufzusuchen. Er entfernte sich nachdenklich und suchte Jacqueline, die im Kasinogarten lustwandelte und ein Gespräch mit Mrs. MacLaughlin führte. Später, als Dorothy Hunter mit ihrem Begleiter die Spielsäle bereits wieder verlassen hatte, ging Conny mit den beiden Damen ins Kasino.

Er steckte Jacqueline eine größere Banknote zu und lächelte.

„Verspiele sie; feiere Abschied von Monte, indem du ihm den Mammon in den Rachen wirfst."

„Ich werde gewinnen", entgegnete die Marseillerin mit schmalen Lippen. Sie empfand keine Freude. Ob ich gewinne oder verliere, ist es nicht gleichgültig? ging es ihr durch den Kopf. Vielleicht schon übermorgen würde sie dieser Herr Romberg mit nach Berlin nehmen, man durfte nicht daran denken, sonst mußte man losheulen. Mit verschleierten Blicken suchte sie einen freien Platz im Roulettesaal.

Plötzlich zuckte sie zusammen.

Saß dort an jenem Ecktisch nicht der Argentinier, jener Senor Esposo, vor dem sie sich damals gefürchtet hatte? Wie kam dieser Mensch nach Monte Carlo? War er ihr etwa gefolgt? Der Schwarze hatte einen Berg Chips vor sich liegen und hasardierte mit unbeweglichem Gesicht. Soeben strich er einen unheimlich hohen Gewinst ein, ohne mit der Wimper zu zucken. Da kam ihr ein eigenartiger Gedanke.

Er verneigte sich tief. An seiner Hand funkelte ein riesiger Brillant.

„Auf Wiedersehen, mein Herr!" Jacqueline wechselte an der Kasse hastig ihr Geld in Chips um und eilte zu Conny und Mrs. Mac Laughlin zurück. Dann setzte sie sich auf ihren Platz. Sie spielte automatisch und ohne innere Anteilnahme. Die leidenschaftlichen verzerrten Gesichter ihrer Mitspieler erregten nicht wie sonst ihr Interesse. Als sie sich nach Verlauf von einer halben Stunde erhob, hatte sie dreihundert Mark Gewinn zu verzeichnen; es machte ihr keine Freude.

„Wir wollen gehen, Mrs. Mac Laughlin," sagte sie. „Es ist stumpfsinnig hier. Die entstellten Gesichter, die atemlos einer kleinen Kugel folgen, widern mich an."

In Condamine schützte sie Besorgungen vor und verabschiedete sich von Conny und der Schottin. Nachdenklich schritt sie in der Richtung der Schlucht weiter. Je näher sie der Kapelle kam, desto bedrückter wurde ihr zumute. War es nicht einfältig, ihr Herz einem völlig Unbekannten ausschütten zu wollen? Vielleicht war der Mann ein Irrer oder gar ein Mädchenhändler?

Sie blieb stehen.

Noch war es Zeit, umzukehren und sich diesem Herrn Romberg zu verschreiben.

Nein, nie!

Sie schritt weiter und preßte die Lippen zusammen. „Ich habe nichts zu verlieren," murmelte sie vor sich hin. „Ein Leben ohne Conny Quinn ist für mich kein Leben."

Vor dem Kirchenportal kam ihr der Argentinier entgegen, der eine Viertelstunde zu früh erschienen war. Er trug einen hellgrauen, eleganten Straßenanzug, worin er gar nicht so furchterweckend aussah. Er mochte so ungefähr vierzig Jahre alt sein, machte einen gepflegten Eindruck, er schwenkte einen Strohhut in der Hand.

„Eigentlich ganz normal," stellte Jacqueline fest und fühlte einen Teil ihrer Besorgnis schwinden. „Nur der Bart ist ja unmöglich."

Herr Esposo verneigte sich tief und beugte als Caballero den Kopf über Jacquelines Hand. Er errötete dabei.

„Verzeihen Sie vor allem, mein Fräulein, daß ich Sie damals in der Nacht so erschreckt habe. Aber ich war unzurechnungsfähig vor Erregung. Ich habe stundenlang vor Ihrer Wohnung gestanden, und als Sie dann so unerwartet auf der Straße erschienen, habe ich darin eine Fügung des Himmels erblickt und Ihnen mein Herz ausgeschüttet. Das wollte ich Ihnen nur vorher sagen, und nun verfügen Sie über mich."

„Verfügen Sie!" Angesichts dieses neuerlichen Liebesgeständnisses erschien es Jacqueline durchaus lächerlich und unmöglich, von diesem Herrn einen Dienst zu erbitten, der sich noch dazu gegen die Interessen Senor Esposos richtete. Wie konnte sie dem Argentinier zumuten, ihr gegen jenen Herrn Romberg beizustehen? Sie erwiderte verwirrt:

„Ich wollte nur einen Rat von Ihnen erbitten, mein Herr. Aber ich sehe ein, daß Sie mir nicht helfen können, da Sie selbst voreingenommen sind. Verzeihen Sie, daß ich Sie bemüht habe." Sie reichte ihm mit gesenktem Kopf die Hand.

Senor Esposo sagte bescheiden:

„Wollen Sie nicht einen Freund in mir sehen, Senorita, einen selbstlosen Freund, der seine eigenen Wünsche hinter Ihr Wohlergehen zurückstellen kann?"

Jacqueline erklärte zögernd:

„Herr Quinn — Sie kennen ihn — wünscht, daß ich übermorgen nach Berlin fahre. Für immer. Ich soll Filmschauspielerin werden — ich will aber nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktion für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

und für Bezirk Baden:

Subdirektion KARLSRUHE, Friedenstr. 3.

Mitarbeiter überall gesucht.

Herren-Halbschuhe

in den neuesten wunderschönen amerikan. und deutschen Formen

allerbeste Paßformen und Qualität — preiswert

Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a

Fast neuer „Columbia" Koffergrammophon preisw. zu verk. Blell, Durl. Allee 12. (B400

Wer ist Käufer eines klein. Postens in Ohrringen, Colliers usw. in Doublé, u. Silber. Ang. erb. an: Postfach Nr. 291, Pforzheim.

Entweder ein gutes Piano oder keins — soll die Losung sein!

Bei mir finden Sie

Ibach • Schiedmayer • Steinway

Uebel & Lechleiter

Gebr. Zimmermann

Pianos und Flügel

Diese Marken haben internation. Bedeutung. Hören Sie meine Preise und Bedingungen.

Miete — Kauf — Teilzahlung

H. Maurer

Gegründet 1879

Kaiserstraße 176 • Eckhaus Hirschstr.

Straßenbahn-Haltestelle. 10038

Gutgehende Wirtschaft für junge Fachleute zu miet. gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. Nr. 9408a an die Badische Presse

Bäckerei modern eingerichtet, in Freiburg/B., best. Haus, guter Umsatz. Verkauf aus Erbteilungsgründen. Nachweis durch: W. Erne, Liegenschaftsbüro, Freiburg/B., Hildastr. 27, Tel. 6668.

Zu kaufen gesucht: Einfamilienhaus 3—4 Zimmer, Garten, im bad. Schwarzwald Bevorzugt: Geschützte, sonnige, staubfr. Lage Angeb. unt. F.H.12046 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kleines (9369a) Wohnhaus 2×4 Zimm. u. Küche, Garten beim Haus, ganz eingezäumt, ruh. Lage, sofort für 10 500 ℳ zu verkaufen. Eine 4 Zimmerwohng. kann sofort bezogen werden. Näheres d. Postschließfach 1 Schopfheim im Wiesental.

Villa für Pension geeignet, mit 46½ Ar Park am Bodensee, mit 10 Zimmer, Bad, Diele, Zentralheizung, evtl. mit Pensionsinventar, zu verkaufen. Näheres u. Nr. 1456 durch Otto Harder, Konstanz, Wiesenstraße Nr. 3. Außer diesem noch viele and Objekte aller Art.

Zu verkaufen

A. E. G. Schreibmaschinen gegen bequeme Ratenzahlung. Nehme ältere, auch Mignon-Maschinen, zu hoh. Preisen in Zahlung. Gebr. Masch. in allen Preislagen am Lager. (2696) Bzirksvertretung Wilh. Müller, Lauterbergstr. 8, Tel. 2604.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer echt eichen, 3tür. Spiegelschrank, 180 breit, weiß. Marmor, nur 500 RM. Gottesauerstr. Nr. 3a, beim Durlacher-Tor, Fischer. (B421)

Brautleute! Federbetten, Matratzen äußerst billigst bei Kachur, Kaiserstraße Nr. 19. (9787)

Möbel kauf. Sie gut u. billig Möbelhandlung J. Kühn, Ritterstraße 11 bei der Kriegsstr. (B379) Ratenkaufabkommen.

Weinfässer wegen Platzmangel zu verkaufen: 1 Faß ca. 1400 Ltr. ℳ 60, 1 Faß ca. 1400 Ltr. ℳ 90, 1 Faß ca. 1600 Ltr. ℳ 100, 3 Fässer je ca. 600 Ltr. ℳ 30 per Stück, eine große Typen-Druckmaschine ℳ 50. Angebote unter Baden-Baden, Schließfach 28. (9420a)

Herren- u. Damenrad wie neu, RM. 60 u. 70 verkauft Schleifer, Rintheim, Hauptst. 100 (10122)

Damenrad, gut erh. 35 ℳ, Herrenrad 30 ℳ zu verk. Irion, Schützenstr. 40. (F.W.3121)

Damenrad, guterhalt., 35 ℳ, Herrenrad 30 ℳ zu verkaufen. (FW3077 Irion, Schützenstr. 40.

Damen- u. Herrenrad, gebr., billig abzugeben. Gartenstr. Nr. 68, Eing. Lessingstraße, Laden (4692)

Ueber 100 gut erh. Maßanzüge Mäntel, Ueberzieh. v. 10 ℳ an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., Gelegenheits-Posten, neue prima mod. Anzüge und Mäntel staunend billig Zähringerstr. 53a. II.

Behandlung von Nerven- u. Gemütsleiden, Asthma, Lähmungen, Gicht, Herz- und Unterleibsleiden, Blutarmut, Alterschwäche usw. durch Heilmagnetismus (Lebenskraftübertragung) 10103 Ernst Dzuiko, Magnetopath Karlsruhe Erbprinzenstr. 36, bei der Hauptpost. Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2-6 Uhr oder nach 6 Uhr auf Bestellung. Telephon 6806

Immobilien

Geschäftshaus beim Ludwigsplatz, m. 2 Läden, Einfahrt, Werkstätten, 6, 4 und 2 Zimmerwohnungen, für jedes Geschäft passend, für 55 000 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9717 an die Badische Presse.

Gutgehende Wirtschaft mit gemütlichen Gesellschaftsräumen, Nähe Karlsruhe (Ausflugsort), auf 1. Juli zu verpachten. Gefl. Angebote unter Nr. 9873 an die Badische Presse erbeten.

Gutgehende Wirtschaft mit größerem Nebenzimmer, für Vereine geeignet, in Karlsruhe-Oststadt zu verpachten. Angebote unter Nr. 9872 an die Badische Presse erbeten.

Geschäftshaus 3½stöckig, in bester Lage Rastatts, mit Hof, Hinterhaus und Einfahrt daselbst, z. Zt. Bäckerei-Konditorei mit eingerichtetem Café, auch f. jeden anderen Geschäftszweig geeignet, umständehalber sofort günstig zu verkaufen. Interessenten unter Nr. 9812a an die Badische Presse.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer in Eiche und poliert. Küchen schöne mod. Formen äußerst billigst. Möbelschrein. Raststätter 31 Westendstraße 31, Teilzahl. — Ratenkaufabkommen. (5447)

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen schöne, mod. Form, in prima Qual. u. groß. Auswahl sehr billig zu verkaufen. Weitgehende Zahlungserl. Ratenkaufabkommen. (B296) Sitzler, Möbellager u. Schrein., Ludwig-Wilhelmstr. 17

Das Tapezieren von Neubauten übernimmt (9335a) Auf, Haßfeld, Schulstraße Nr. 3. Nur um Zuschriften.

Brennt Ihr Gasherd nicht richtig? Sämtl. Geräte werden gereinigt u. fachgemäß instand gesetzt. (B1349) Jung & Sohn, Installation, Schützenstr. 69. Telef. 2102.

Verlobungskarten liefert rasch u. preisw. Buchdr. F. Thiergarten (Badische Presse).

Kaufgesuche

Gebr. Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 9417a an die Badische Presse.

Herren-Kleider nur gut erhalten, geg. gute Bezahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1819 an Bad. Pr.

Motorrad zu kaufen gesucht, 200 bis 500 ccm, gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. 9416a an die Badische Presse.

2 gl. Betten m. Rost 60, 100 u. 120 ℳ, einzelne Metall- u. Holzbetten in groß. Auswahl, Matratzen, Stck. 15 ℳ, 3teil. gute Wollmatr. m. Keil, Stck. 38 ℳ, Sofa 35 ℳ, Diwans 40, 50 u. 85 ℳ, Chaiselong. 25 und 55 ℳ, Polsterstuhl 20 ℳ, Waschkommode, Nachttische, Schränke, Küchenschränke, mod. neue Kücheneinrichtg., weiß. Herd. alles billigst bei Eug. Walter, LudwigWilhelmstr. 5. (B332)

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Motorrad N.S.U.-Pony gut erhalt., fahrber., weg. Auswand. billig zu verkauf. Beiertheim, Karolinenstr. 3, IV., l.

1 Peugeot-Limousine 6/15 PS., 4 Sitzer, umständehalber sehr billig zu verkaufen. F. Ramsperger, Freiburg Brsg., Büggenreuterstraße 14. (9317)

Opel-Limousine, 10/45, neues Modell, 6—7 Sitze, neuwertig, 19000 Klm. gefahren, tadellos im Lack und Zustand, versteuert u. zugelass., zu 3200 RM. abzugeben. Zuschriften erbeten unt. Nr. 9323a an die Bad. Presse.

Verkaufe guterhalt. Privat-Auto 4 Sitzer, Falcon, 6,20 PS., evtl. Tausch geg. Limousine, 8—10 PS. Angebote u. Nr. 9415a an die Badische Presse.

Motorrad Ardie-Sport, 350 ccm, obengesteuert, Starmei-Achsengetriebe, m. L., u. Sozius zu verkauf. Abends zw. 5—7 Uhr. Bort, Gerwigstr. 59. (B419)

Motorfahrrad f. Herren od. Damen fahrb., sehr wen. gef., in best. Zustand, bill. abzugeben. (FH12030) Kriegsstr. 256, II.

Motorrad mit kl. Lieferwagen sehr preisw. zu verk. (F.H.11977) Gerwigstr. 35, III.

Motorrad steuer- u. führerscheinfrei, bill. zu verk. Waldstraße 66, i. Hof. (10073)

1 Klotz-Motorrad 250 ccm, neu emaill. u. überholt, neu bereift, mit Karbidbeleuchtung, zum Preis von 320 Mk. abzugeb. Schüttler, Elektro-Heidelsheim.

3½ to Benz erstklassiger erprobter Wagen, modern ausgestattet, mit Verdeck, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 9419a an die Bad. Pr

Badisches Landestheater

Montag, 10. Juni. Volksbühne 6.

Gesellschaft

Schauspiel von Galsworthy.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Willer, Baumbach, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Just, Keinath, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.
Anfang 19½ Uhr.
Ende 22¼ Uhr.
Preise A (Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten).

Die. 11. Juni: Der Dreispitz. Hierauf: Coppelia. Mi. 12. Juni.: Tartüff. Hierauf: Sganarell. Do. 13. Juni: Peripherie. Fr 14. Juni: Die Fledermaus. Sa. 15. Juni: Peripherie. So. 16. Juni: Madame Butterfly. Im Konzerths.: X Y Z. Mo. 17. Juni: Gesellschaft.

Colosseum

Täglich 8 Uhr:
Celly de Rheidt
Enoch Light
Die Sensationen dieser Saison muß jedes sehen.

6783

CAFÉ CABARET

Zarae
das lebende
Finanzamt
Neue Künstler! Neue Kapelle!
ROLAND

Kath. Fräulein nimmt **ein Kind** von besserer Herkunft in sehr gute **liebevolle Pflege**. Angebote sind zu richten unter Nr. 9411a an die Badische Presse

KIND
auch diskreter Herkunft, wird für eigen angenommen. Solche mit einmaliger Abfindung erhalten den Vorzug. Angebote unter F. L. Postlagernd Bühl i. B. (9412a)

Für zwei Geschwister (Knaben) 3 u. 6 Jahre wird liebevolle **Pflege** gesucht. Angebote unt. J682 an Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Fräulein, Anf. 40, symp. Aeuß., perf. in Haush., musik., mit kompl. Ausst. u. 3 Z.-Wohn., wünscht Herrn in sich. Stell. im Alt. von 50—55 Jahr., zw. **Heirat** kennen zu lernen. Witwer bevorz. Zuschrift. unter Nr. 9404a an die Badische Presse.

Kaufm., 32 J., sucht **nettes Mädel** kennen zu lernen zu gemeinsamen Spaziergängen u. Autofahrten evtl. spät. Heirat bei beiderseit. Zuneigung. Zuschrift. u. Nr. K760 an die Badische Presse.

Ernstgemeint
Geschäftstücht. a. gut. bürgerl. Gasthause v. Lande, 25 Jahre, kath., geb., sehr angenehmes Aeußern, stattl. Ersch. kein Bubikopf (dunkelblond), ehrliches, aufrichtiges Wesen, tadell. Ruf u. beste Vergangenheit, mit erstklassig. Wäsche- u. Möbelausstattung, sowie einige tausend Mark späteres Verm., wünscht baldige Heirat. Vermittler zwecklos. Zuschriften unter Nr. 9391a an die Badische Presse.

... und heute Abend in's Roederer
das stimmungsvolle Abendlokal
Zähringerstr. 19.

Wer sucht der findet
durch eine Kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.

Unterricht

LEÇONS DE FRANÇAIS
grammaire, conversation etc. par Spécialiste
Succès rapide
E. Weihmüller
Akademiestraße 16
Telephon 5127

Suche **Engländer** zur gegenseitigen weiteren Sprachausbildg. Angebote unter R717 an die Badische Presse

Schürzen Extra-Angebot!

vom 10. bis 13. Juni einschl.

Damen-Schürzen gestreift Waschstoff · · 1.45	95 ₰	Jumper-Schürzen a. bunt. Satin, hübsche Dess. 3.50	2.50
Jumper-Schürzen aus buntem Cretonne · · 1.45	95 ₰	Kleider-Schürzen ohne Arm, prakt. Tragen, aus guten Waschstoffen · · · 4.50	3.50
Jumper-Schürzen Trachtenstoff, hübsche Verarbeitung · · · · · · · · · 1.90	1.45	Wasch-Kleider mit kurzem Arm, uni oder gestreift Zefir · · · · 4.50	2.90
Jumper-Schürzen aus kräft. Siamosen, für starke Damen · · · · · · 3.50	2.90	Servier-Schürzen weiß, mit Stickerei-Verarb. 2.50	1.65

Auf Extratisch im Erdgeschoß:
Gummi-Hausschürzen schwere Qualität, in hübschen Farb. 85 ₰ **65 ₰**

HETZ
HERMANN KARLSRUHE

„Pitsch-Patsch" flickt und stopft ohne Nadel u. Zwirn Stoffe aller Art.
Vorführung in unserer Kurzwaren-Abteilung.

KAMMER LICHTSPIELE

Tägl. 4, 6½ u. 8

der herrliche Ufa-Grosstilm mit
DITA PARLO U. GUSTAV FRÖHLICH
HEIMKEHR

Hierzu:
Der Filmwettbewerb
50 Karlsruher Damen im Film
Das Publikum stimmt ab über die besten Aufnahmen, welche mit wertvollen Preisen prämiiert werden.

Erholungsheim f. Frauen und Mädchen in Kandern im südl. Schwarzwald.
In unserem Schwestern-Erholungsheim Kandern werden — soweit Platz vorhanden — auch Frauen und Mädchen aufgenommen. Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten 4.50 RM. und 5 RM. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:
Mutterhaus der Schwestern des Bad. Frauenvereins, Karlsruhe (Bd.), Kaiserallee 10.

Katalog gratis.

Amtliche Anzeigen

Handelsregistereinträge.

1. Gebrüder Bronner, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 3. VI. 29.
2. Held & Stäbler, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen. 6. VI. 29.
3. L. J. Ettlinger, Karlsruhe. Die Prokura des Kaspar Dodt ist erloschen. Dem Hermann Paul Theodor Elias, Karlsruhe, ist Gesamtprokura erteilt; er vertritt gemeinsam mit einem anderen Prokuristen. 7. VI. 29.
4. Friedrich Börner, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Friedrich Börner Inh. Oskar Kammerer. Einzelkaufmann; Oskar Kammerer, Kaufmann, Karlsruhe. Prokura des Hans Zimmermann ist erloschen. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei der Uebernahme des Geschäfts durch Oskar Kammerer ausgeschlossen.
5. Haus Köchlin Fr. Bastian & Co., Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die offene Handelsgesellschaft wird fortgesetzt. 8. VI. 29.

Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. Kondima-Fabrik Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Dr. Leopold Engelhardt ist aus dem Vorstand ausgeschieden. 5. VI. 29.
2. Zigarettenfabrik Kusyi, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Graben. Die Firma ist erloschen. 5. VI. 29.
3. „Credo" Kreditschutz für Handel, Industrie und Gewerbe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluß vom 29. Mai 1929 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 5 Abs. 1 (Bezeichnung von Geschäftsanteilen) geändert. 5. VI. 29.
4. Badische Luftverkehrsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Das Stammkapital ist auf Grund der Gesellschafterbeschlüsse vom 18. Februar und 1. Juli 1925 um 33 500 RM. und 80 000 RM. erhöht auf 363 500 RM. und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der Kapitalerhöhung geändert (§ 5). Die Erhöhung des Stammkapitals um 80 000 RM. ist geleistet durch die Gesellschafterin Deutsche Luftverkehrsaktiengesellschaft in Berlin durch Einbringung eines Junkers Flugzeug Typ 13 mit Junkers L II Motor und Ersatzteilen im Gesamtwert von 80 000 RM., welche auf die Stammeinlage voll angerechnet sind. 5. VI. 29.
5. Wäscherei Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Vertretungsbefugnis des Karl Meindl ist beendet. 7. VI. 29.

Amtsgericht Karlsruhe.

Güterrechtsregistereinträge.

1. Zu Band I Seite 251: Dittelbarth, Gustav Kaufmann, Karlsruhe und Maria Anna Johanna, geb. Witt. Vertrag vom 1. Juni 1929. Gütertrennung.
2. Seite 252: Ackermann, Karl, Kaufmann, Karlsruhe und Sofie geb. Heittinger. Vertrag vom 23. Mai 1929. Gütertrennung. 6. VI. 29.
3. Seite 253: Hofstetter Otto, Direktor, Karlsruhe und Anna geb. Leibbrand. Vertrag vom 1. Juni 1929. Vorbehaltsgut der Frau. 8. VI. 29.

Amtsgericht Karlsruhe.

Café Odeon.

Heute Montag, den 10. Juni bis einschliesslich Freitag, den 14. Juni, nachmittags und abends:

Gastspiel

der bekannten und beliebten Herren Kremer und Metz
„Die lustigen Landsknechte zur Laute".

DIE EHE

EIN FILM VON VAN DE VELDE

Das hohe Ziel dieses Werkes ist:
Ein harmonisches Geschlechtsleben als Fundament der Ehe.
Hunderttausende lasen das Buch
Millionen sehen diesen Film

Alleiniges Aufführungsrecht für Karlsruhe: 10061

GLORIA-PALAST

Ab morgen Dienstag!

Palast-Lichtspiele
HERRENSTRASSE 11

Ab heute! Großer Doppel-Spielplan!

Der Schrecken von Colorado
6 Akte mit „Ken Mynard"
in der Hauptrolle

Ein schwerer Fall
7 Akte mit „Ossi Oswalda"
als Dorrit Martin

Ehe noch die ersten Siedlungen entstanden, ehe noch die Uranfänge der Zivilisation auftauchten, ja ehe noch überhaupt ein Mensch auf Erden lebte, waren schon die Dschungeln. Dann kam der Mensch, der Herr der Erde. — Er kämpfte mit den Dschungeln — er hat sie nie besiegt — übermächtig sind die Dschungeln.

CHANG

Das Weltwunder des Films.

Der gewaltigste Dschungelfilm, der je entstanden ist. Die Mitwirkenden sind Eingeborene der Wildnis, die noch nie einen Film sahen, wilde Tiere, die noch nie den Knall eines modernen Gewehres hörten.

Lesen Sie, was prominente Zeitungen über diesen Film schrieben: Dieser Film ist das stärkste Erlebnis, das je ein Bildstreifen vermittelt hat, ein Film, bei dem man den Atem — man weiß nicht wie lange — anhält, der das Auge auf sich bannt vom ersten bis zum letzten Meter. Ein Film, der seinesgleichen noch nicht hatte . . . Das Publikum verließ das Theater mit dem Gefühl, etwas Unerhörtes erlebt zu haben. Es ist der schönste und großartigste Abenteurerfilm, der spannendste Roman, das leidenschaftlichste Drama, das ich in 20 langen Filmjahren erlebte. „Chang" ist entschieden eine der allerbedeutendsten Filmschöpfungen der letzten Jahre, und man versteht es, daß er in allen Städten einen Erfolg hatte, der den von „Ben Hur" überboten hat.

Die sensationelle Neu-Aufführung ab morgen in den

Atlantik-Lichtspielen.

Heute letzter Tag
unseres erfolgreichen Doppelschlager-Programmes:
„Mein Freund Harry" mit Harry Liedtke u.
„Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein".

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Berlin—Karlsruhe.
Geb. 4 Z., K., Bad, 2 Balk., Erf. 4—5 Z., Bad. Ang. unter Nr. Z748 an Bad. Presse.

Zu vermieten

Umzüge
Autoumzüge
zuverläss. u. bill. (3235
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111, Tel. 6514

Zimmer
vermieten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Großer **LADEN** in prima Verkehrslage preiswert zu vermiet. Angeb. u. Nr. 10120 an die Badische Presse.

Groß. Laden mit Wohnung, in aussichtsreicher Lage im Weiherfeld sofort oder später zu vermieten. Geeignet für jedes Geschäft o. Büro. Ang. u. F.H.11969 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Büro-, Lager- u. Kellerräume sehr günstig zu vermieten. C a. 700 qm, auch getrennt abzugeb. **Gastag A.-G.,** Waldhornstraße Nr. 21 Telef. 4953. (9837)

Wohnungsbüro Herbst Kaiserstr. 43/3. Tel. 2371 vermietet immer Wohnungen in allen Lagen und Größen. (B349)

Zu verm. 1 Zimmer u. Küch. 30 ℳ, 2, 3, 4 u. mehr Zimmerwohn. Frau Luise Nothdurft, Kaiserstraße 87, I. (B418

Umzüge reelle und pünktliche Bedienung. (4259) Auto-Möbeltransport Herm. Schultis Amalienstraße 12. Telephon 5582.

Kaiserplatz. Gut möbl. Zimmer el. Licht, an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. (FH11715) Leopoldstr. 2, 3 Tr.

Hocheleg. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Balkon, Sonne, an Herrn zu vermieten. Kriegsstr. 178, III., Ecke Leopoldstraße.

Schönes, möbl. Zimm. part., in gutem, ruhig. Hause, auf 15. Juni od. 1. Juli an soliden Herrn zu verm. Anzuf. von 1 Uhr ab. Zu erfragen unt. Nr. D648 in der Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer zu verm. (FH11959) Adlerstraße 9, II.

Groß., sonn., g. möbl. Zimm. 2 Bett., el. L., evtl. Klav., Küchenben., sof. zu vermiet. (B345) Kriegsstr. 208, IV., r.

CARLO ALDINI in seinem neuesten, fabelhaften Sensations-Großfilm
Abenteurer-G.m.b.H.
ab morgen In alleiniger Erstaufführung für Karlsruhe im
WELTKINO, Kaiserstrasse 133
Eine Sensation für Karlsruhe! 10066

Mitte der Stadt 2 gut möbl. Zimmer m. Klav. u. Tel. per 1. Juli zu vermieten. Lammstr. 6, II., r. (B 372)

Gut möbl. Zimmer, Bahnhofsnähe, el. L., zu verm. Karlstr. 100, part. lks. (F.H.12 024)

Schön möbl. Zimmer z. vm. Roonstr. 3, III. am Sonntagsplatz. (B394)

Frdl. möbl. Zimmer, sep., z. verm. (B401) Fasanenstr. 30, II.

Ein frdl. möbl. Mansardenzimmer an berufst. Person auf 15. Juni z. verm. (B420 Kreuzstr. 5, 5. St.

Kaiserstr. 56, 4. St., ist Mansarde m. Kost an berufst. Arb. zu vm.

Möbl. Zimmer sof. o. spät. z. verm. Meyer, Winterstr. 40, III. St. (F.B.3127)

Behagl. ger. erstkl. möbl. Zim. v. sof. z. verm. Kaiserstr. 167, 3 Tr., l. (B413)

1 gr. u. 1 kl. gut möbl. Zimmer, el. L., sof. od. 15. zu verm. Karlstraße 85, part. (B 407)

Einf. möbl. Zimmer el. Licht, m. 1 od. 2 Bett. u. Pens., sof. zu verm. Ettlingerstr. 21. (FB3104)

Freundl. möbl. Zimmer mit el. L. u. Heizb., an sol. Herrn ab 1. Juli zu vermieten. (B319 Gerwigstr. 47, III. lks.

Lammstr 6, II., r., Stadtmitte, (B375 **Zimmer** gut möbl., zu vermiet.

Großes, schön möbl. **Zimmer** sonnige Lage, an bess. Herrn zu verm. (10068 Kreuzstraße 29, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Juli an ruhigen Mieter zu vermieten. Douglasstr. 10, III., l.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sofort zu vermieten. FH12056 Friedenstr. 19, 2. St.

Möbl. Zimmer nur f. Frau od. Frl. z. verm. Kriegsstr. 74, 2 Tr. am alt. Bahnhof. (B422)

Schön möbl. Zimmer sof., auch vorübergeh. zu vermieten. (B423) Roonst. 32, III. rechts.

Mietgesuche

Einfam.-Haus 4—6 Zimmer, sofort von 2 Personen zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 9421a an die Badische Presse.

Für sof. od. spätest. 1. Aug. beschlagnahmefr. **3 Zim.-Wohnung** in Weststadtlage ges. Angeb. unt. Nr. F.H. 12012 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

2-3 Z.-Wohnung von Ehepaar gesucht, Mühlburg od. Grünwinkel, auch Hths., od. Seitenb. Miete wird vorausbez. Vordr.-K. vorh. Angeb. u. F679 an die Badische Presse.

4-5 Z.-Wohnung Bad, 2—3 Trepp., August—Oktober. Angeb. unter Nr. W747 an die Badische Presse.

Junge Frau mit 2j. Kind sucht einf. möbl. Zimmer o. Mansarde. Angeb. u. Nr. G757 an die Bad. Presse.

Frl. sucht bei kinderl. Fam. leeres od. möbl Zimmer m. sep. Eing. Nähe Marktplatz bis Post. Angeb. unter Nr. G728 an die Bad. Pr.

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN-HOEK v. HOLLAND-HARWICH
Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über HOEK VAN HOLLAND . . . 11.56 und 12.30
über VLISSINGEN (Tagesdampfer) 23.56
Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe